Die Patricierin.

Trauerspiel in fünf Aufzügen

von

Richard Voß.

Leipzig.

Druck und Verlag von Philipp Reclam jun.

Meiner lieben Frau

zugeeignet.

Lange Nacht hielt uns umfangen.
Unsres Lebens Daseinsfluten
Strömten hin mit styg'scher Welle:
Trüb verrannen alle Stunden.
Nicht mit Sonnenaufgangsgluten
Kam für uns der Tag, der helle!
Kaum ein schmerzlich Glück gefunden,
War es schon dahingegangen.

Manche holde blasse Blüte
Warfst du, Freundin meiner Leiden,
Opfernd in die nächt'gen Wogen:
Leuchtend lag es auf dem Dunkel.
Manche Hoffnung ward uns beiden
Trüg'risch blinkend vorgelogen:
Sternenschnuppen-Glanzgefunkel!
Tag blieb eine schöne Mythe.

Plötzlich ward's auch uns gegeben:
Lichtumflossne Morgenröte,
Daß es rings um uns erglühte,
Und die hellsten Freuden kamen.
Sieh — in winterlicher Öde,
Plötzlich sproßten Blüt' auf Blüte,
Schlingend sich um deinen Namen,
Du mein liebes sonn'ges Leben!

Frascati, Villa Falconieri, im Frühling 1881.

Die Patricierin.

Personen.

Marcus Licinius Crassus, römischer Prätor.
Metella, sein Weib.
Marcus Tullius Cicero.
Lucius Lucullus.
Claudius
Tullius } vornehme Römer, Freunde des Lucull.
Spartakus, ein Grieche
Crixus, ein Gallier } Gladiatoren.
Scipio, Palastsklave des Crassus, Freund des Spartakus.
Camillus, Geheimschreiber des Crassus.
Kallon, ein griechischer Zitherspieler.
Hero, eine junge Griechin.
Lyce.
Ein Hauptmann.
Ein Senator.
Ein Sklave.
Zwei Mädchen.
Zwei Knaben.
Erster
Zweiter
Dritter
Vierter } Gladiator.

Senatoren. Vestalinnen. Priester. Vornehme Römer und Römerinnen. Knaben und Tänzerinnen. Bittsteller. Thürhüter. Sklaven und Sklavinnen. Fechter. Gladiatoren. Die Partei des Spartakus. Die Partei des Crixus. Die Kohorten des Crassus. Die Scharen des Spartakus. Volk.

Ort: Capua und Rom.

Zeit: 73–71 v. Chr.

Rechts und links vom Schauspieler.

Erster Aufzug.

Capua.

Ein Amphitheater. Die Loggia des Prätors. Vorhänge schließen zu beiden Seiten die Zugänge nach dem Cirkus ab. Nach hinten zu ist die Tribuna von einer Brüstung begrenzt, die hohe Bronzekandelaber trägt, zwischen denen Teppiche ausgespannt sind. Marmorsessel. Bildsäulen von Göttern und römischen Großen. In der Mitte, nahe der Brüstung, auf Stufen der Sitz des Prätors; im Vordergrund rechts ein Ruhebett. Alle Vorhänge und Teppiche sind geschlossen.

Nacht. Trübes Mondlicht.

Rechts und links vom Schauspieler.

Erster Auftritt.

Der Sklave Scipio. Der Gladiator Crixus. Dann der Gladiator Spartakus.

Beim Aufgang des Vorhangs ist die Bühne leer.

Sklaven (schleichen von allen Seiten, teils einzeln, teils zu mehreren, herbei; der Hintergrund füllt sich allmählich).

Der Sklave Scipio (kommt mit dem Gladiator **Crixus**, der leise und eindringlich in ihn hineinredet).

Scipio. Schweig!

Spartakus (kommt in seinen Mantel gehüllt).

Scipio (tritt ihm entgegen). Spartakus?

Spartakus (öffnet seinen Mantel). Ich bin's.

Crixus (tritt Spartakus entgegen). Sei uns gegrüßt.

Spartakus. Spar' deinen Gruß. (Er wendet sich von Crixus ab.)
Mein Scipio!

Scipio. Hier!

Spartakus. Tritt her! (Sie stehen von den übrigen entfernt).

Crixus (umschleicht sie).

Spartakus. Such' Hero auf, sag ihr: die nächste Nacht
Harr' sie im Atrium.

Scipio. Sei sicher, ich bestell's.

Spartakus. Das Zeichen, daß sie komm', sei eine Rose,
Die sie heut früh beim Gladiatorenspiel
In die Arena wirft.

Scipio. Wohl, eine Rose.

Spartakus. Sie wache gut und zünd' die Lampe an,
Wenn alles sicher ist. Wie Licht den Falter,
So lockt die Fackel Heros mich heran.
Doch droht Gefahr, so lass' sie's dunkel sein;
Dann bleib' ich aus und du führst sie zu mir,
Aus Crassus' Haus an den bestimmten Ort
Zur Freiheit. Doch vorher —

Scipio. Fall' Heros Rose,
Brenn' Heros Licht.

Spartakus. Ich muß noch mit ihr reden,
Eh' ich ihr Leben an das meine reiße.
Sie ist so zart geschaffen, und der Krieg
Hat Fäuste, die zermalmen. Das für später.
Und nun zu unsrer Sache.

(Er tritt von Scipio fort in den Hintergrund zurück.)

Kamen alle?

Ein Sklave. Wir sind versammelt.

Spartakus. Wohl. — Ist Crixus da?

Crixus (tritt vor). Ich habe dich begrüßt.

Spartakus. Ich kannt' dich nicht.
Warst du die heisre Stimme? Nun, ich kenne
Dich jetzt. — Hinweg! Mir nicht so nahe, Gallier.

Crixus. Wie, fürchtet Spartakus?

Spartakus. Ja, deinen Atem. (Zu Scipio.)
Sind Wachen ausgestellt?

Scipio. Im ganzen Cirkus.
Sei unbesorgt. Der Ort ist gut gewählt:
Der Teppich dämpft die Stimmen und verbirgt
Uns Marcus Crassus' Spähern. Capua schläft.

Spartakus. Jawohl und träumt, wie es zum Zeitvertreib
Menschen zu Tode hetzt. — Schlaf', Capua,
Träum', Capua! Die Sonne dieses Tags,
Die bald der Nacht entsteigt, loht blutrot auf.
So sammelt euch um mich.

Crixus. Dort steht ein Thron.

Spartakus. Ja, um zu fallen!

(Er geht zum Thron, tritt auf die Stufen.)

Männer! Freunde! Brüder!
Nein, Sklaven! — Diesen Namen donnre ich

In eure Herzen. Sklaven, wer von euch
Die Bande fühlt, die römische Tyrannei
Um Leib und Seele würgend, mordend wand —
Er trete her.

Die Sklaven. Wir alle, Spartakus!

(Sie treten dem Throne näher.)

Spartakus. Wohl. — Sklaven, wer von euch den knecht'schen Rücken —
O daß die Nacht die blut'gen Wunden zeige! —
Nicht seinen Metzlern länger beugen will —
Er fasse an. (Er faßt die Lehne des Thrones.)

Die Sklaven (scharen sich um ihn, legen ihre Hände auf).
Wir alle, Spartakus!

Spartakus. Wohl. — Sklaven, wer von euch den Mut hat, Freiheit
Mit Leben zu bezahlen, *seinem* Leben!
Zu kämpfen und zu siegen und zu sterben
Für seine Brüder Sklaven, nicht für sich —
Sein Heldenlohn ist nur das freie Grab!
Wen dieser letzte höchste Mut entflammt —
Er *stürze* jetzt den Thron.

Einige (bewegen den Thron).

Die Meisten (zaudern).

Spartakus (streckt gebieterisch seine Hand darüber aus).
Hinweg die Hände!
Ihr alle oder keiner! Wie, ihr zaudert?
Ihr *könntet* zaudern! So viel kräft'ge Hände,
Die diesen Marmor faßten, reißen nicht
Den Thron hinunter, den Tyrannensitz,
Des Stufen unsre Sklavenleiber bilden.
O Zeus, sie zaudern! — Fort! Hinweg mit euch!
So stürz' ich ihn allein!

(Er reißt den Thron von den Stufen herunter.)

Die Sklaven (sind zurückgewichen, stehen bestürzt).

Scipio. Halt ein! — Zu schnell
War deine Hand.

Spartakus. Die eure war zu langsam.

Einer. Wir hätten's auch gethan und ohne dich!

Crixus (hielt sich lauernd im Hintergrund, tritt jetzt vor).
Begreift ihr nicht: er that es für sich selbst.
Allein stürzt er den Thron für sich allein.

Spartakus (sieht Crixus an, hebt seine Hand).
Ich kenn' dich, Gallier. Rede deinen Spruch;
Ich höre zu. — Scipio, die Nacht wird dunkel.
(Er tritt beiseite, setzt sich auf eine Marmorstufe.)

Scipio (folgt ihm dahin). Was wirst du thun?

Spartakus. Dort jenen reden lassen.

Crixus. Ich brauch' nicht deines Worts. Wer bist du, daß
Du uns gebieten willst, der Sklav' den Sklaven?

Einer. Sklav', ja, das ist er.

Ein Anderer. Still doch; Crixus spricht.

Der Haufe (sammelt sich um Crixus).

Die Zweiten (sammeln sich um Spartakus).
Schweig', Crixus! — Spartakus!

Die Dritten. Ja, Spartakus! (Sie treten zu diesen.)

Die Ersten. Wir wollen Crixus. Ruhig, ihr! Crixus jetzt;
Dann Spartakus.

Die Partei des Spartakus (nährt sich der Partei des Crixus).

Spartakus. Dann wollen sie auch mich. —
Du hörst sie, Scipio.

Scipio. Ja, und höre dich.
Dich kümmert dieser Mann?

Spartakus. Der Mann, nein; nur
Des Mannes Worte. Er sagt ihnen Ruhm,
Gold, Beute, Leben. Ich, mein guter Römer,
Hab' nichts, als Freiheit mit dem Tod erkämpft.

Scipio. Veracht's! — Er spricht.

Crixus (in der Mitte der Sklaven). Er wollte nicht den Thron,
Der Sklavenkönig! Wollt' er wirklich nicht?
O nein; er stieß ihn um, er stürzt' den Thron.
Nun, so ein Ding ist wieder aufzurichten,
Und dann — und dann — — Fragt euern Spartakus,
Was dann? Er freilich wird euch sagen: Nein,
Ich will nicht Throne, ich will euch; faßt's wohl:
Euch, euer Leben. Euer Leben aber,
Das will der Römer auch. Der Römer läßt
Euch niederhaun — ihr könnt auch leben bleiben,

Und habt dann Ruhm und tragt ein Purpurkleid,
Selbst eine Säule wird euch aufgerichtet —
Der Grieche läßt euch niederhaun — er sagt's:
Ihr würdet sterben, sterben müßtet ihr!
Und das für was? Um was? Gebt acht, er sagt's:
„Für eure Freiheit." Fragt ihn doch, was Tote
Mit „Freiheit" sollen? Nun, „ein freies Grab."
's ist gut gesagt. Er kennt's. „Für Brüder-Sklaven,"
Für andre sterben — Recht gut ist's gesagt!
Und er — Bei seinem Zeus, was glaubt ihr wohl
Wird ihm geschehn? Auch sterben? Gutes Volk,
Wer wüßte nicht: Auf Legionen Tote
Gemeiner Masse, wie ihr seid, kommt nicht
Ein kostbar Feldherrnleben. — Seht den Thron,
Gestürzt, zertrümmert; nun, und Spartakus —

Einer. Wird ihn zusammenleimen.

Crixus. Gut, mein Schreier!
Weiß deine Weisheit auch, womit er leimt?

Ein Anderer. Mit unserm Blut.

Crixus. O großer Philosoph!
Hört ihr: mit eurem Blut.

Die Sklaven (tumultuarisch). Mit unserm Blut!

Scipio (faßt Spartakus' Arm).
Der Schurke! — Und du duldest?

Spartakus. Nein, ich warte.

Crixus (steigt auf die Stufen des Thrones und weist auf Spartakus).
Dort sitzt er, euer Held! Ihr schreit ihn an:
„Mit unserm Blut!" Doch er — wie hoheitsvoll!
Er ist Spartaner, euer Spartakus,
Ganz Mann und König. Heißt ihn reden, heißt
Ihn sich verteid'gen. Er ist stolz, er schweigt.
Ich schweige nicht. — Was giebt euch Spartakus?
Der düstre Thrakier dort verspricht euch Ruhm —
Ruhm freilich, Ruhm und — Tod! Ihr Männer, ich,
Versprech' euch Ruhm und Freiheit und das Leben.
Was sterben?! Leben sollt ihr, köstlich leben!
Tot wart ihr lang genug, lebendig tot.
Zum lust'gen Auferstehn! Nun soll auch einmal
Für uns die Sonne scheinen. Schwelgen, prassen,

In Leben wühlen — Weiber, Beute, Gold!
Ein Schwertstreich, nur ein Wort, nur euern Willen;
Und alles liegt besiegt zu euern Füßen,
Und ihr zertretet.

Die Sklaven (wild durcheinander).

Wir zertreten! — Crixus!
Mit Crixus! — Fort mit Spartakus! — Mit Crixus!
Er führ' uns! — Gallier, führ' uns! — Freiheit! Leben!

(Sie umdrängen Crixus.)

Scipio (tritt in ihre Mitte).

Seid ihr von Sinnen? Wollt ihr euch verderben?

Einige. Der Römer. — Römer, schweige!

Andere. Römer, sprich!

Scipio. Ich rede. — „Crixus!" schreit ihr. Ei, ja wohl!
Held Crixus giebt uns Freiheit, nicht nur Freiheit,
Auch Leben! Mehr: Lust, Weiber, Beute, Ruhm —
O Weisheit! Crixus zeigt den Kindern Gold;
Die Kinder jauchzen, strecken gier'ge Hände
Nach dem Gefunkel aus — so greift doch, greift!
Nun, warum greift ihr nicht? — O weh, die Fesseln!
Ja, Eisen, das ist fest! Ja, Eisen bindet!
Was haltet ihr davon? Wie, wenn ihr nun
Das Ding zuerst euch abriss't? Fessellos,
Mit freien Händen faßt dann Crixus' Gold,
Das Römerreich, die Welt; faßt, was ihr wollt,
Faßt, was ihr könnt! — Pfui, Worte, nichts, als Worte!
Wie jammervoll! Seht ihr, nun schämt ihr euch.
Ha, Männer sind nicht Knaben. Knaben lärmen
Und spielen Kriege. Männer aber, nun —
Wie meint ihr, treiben's Männer? Denkt doch, Männer!
Gewöhnlich handeln sie — gewöhnlich. Ihr,
Scheint's, haltet's mit den Kindern und dem Spiel.
Nun, wie ihr wollt. Von anderen erfuhr ich,
Die halten's mit der That und eh' sie thun,
Beraten sie, versteht mich wohl: beraten:
Nicht lärmen — lärmen, pfui, solch Weiberding!
Held Crixus, Freunde, ist ein kluger Mann;
Spricht er: „Holt euch die Sterne dort!" Gewiß,
Er zeigt euch auch, wie ihr sie holen sollt.

Einer. Die Sterne, das ist gut.
Ein Zweiter. Er sagte: Gold!
Und sagte: Beute! Narr, sind Sterne Gold?
Dritter. Jedoch —
Vierter. Der Römer sprach nicht schlecht!
Fünfter. Jenun —
Der Erste. Beraten sagt er.
Der Dritte. Handeln.
Der Vierte. Ja, und Fesseln.
Wir tragen Fesseln — erst die Fesseln fort!
Wir sind in Kerkern — fort erst aus den Kerkern!
Die Sklaven (entfesselt). Fort! fort! fort! fort!
Der Erste. Hört auf den Römer! — Crixus,
Wie machen wir's?
Ein Haufe. Was, Crixus? — Spartakus!
Andere. Nein, Crixus!
Der andere Haufe. Spartakus.
Einer. Der Gallier rede! —
Gallier, wie machen wir's?
Die Sklaven. Wie handeln wir?
Crixus (zieht sich zurück).
Ihr rieft nach Spartakus. Fragt Spartakus.
Einer. Wir fragen dich.
Die Sklaven. Ja, dich!
Crixus (tritt wieder vor). So hört — ihr wißt,
Pompejus ist in Spanien.
Einer. Was schert's uns!
Nichts von Pompejus.
Die Sklaven. Nein, nichts von Pompejus!
Crixus. Wir müssen warten.
Einer. Warten? O du Krieger!
Zweiter. He, Crixus wartet.
Dritter. Schuft, wer warten will!
Crixus. So hört doch! — Habt ihr Waffen?
Sklave. Fragst du noch?
Du weißt, wir haben keine.
Crixus. Und womit
Wollt ihr befrein? Ich sag', wir müssen warten.
Dann aber —

Sklave. Jupiter, was schwatzt der Mann!
Wir warten nicht!

Scipio (tritt vor, laut zu Spartakus). Sprich, Spartakus!

Die Sklaven. Ja, sprich!
Platz! Platz für Spartakus!

Crixus (sucht sie zurückzuhalten). Ihr Männer, hört —

Die Sklaven (drängen Crixus fort).
Still! Spartakus will reden.

Spartakus (verharrt an seinem Platz). Crixus dort
Hat finstre Mienen. Bleicher Mann, tritt vor;
Wir hören dich.

Die Sklaven. Nein, dich!

Crixus (lacht auf). Ja, den Patricier.

Spartakus (fährt auf).

Die Sklaven (in Bewegung).

Spartakus. Wie meinst du das?

Crixus. Wie ich's gesagt. — He, ihr
Gladiatoren, die ihr diesen Mann
Zu eurem Feldherrn wollt, ihr glaubt doch nicht,
Daß Spartakus einer der Euren sei:
Ein Mann des Volks, des ganz gemeinen Plebs?
Er Plebs! Wenn auch Gladiator, ist er doch
Das, was ich ihn genannt und ich nannt' ihn:
Patricier! Fragt ihn doch nach seinem Stamm,
Nach seiner Abkunft. Er, der Held des Volks,
Des unterjochten, das er führen will
Zu Tod und Freiheit, hat dasselbe Blut
In seinen Adern, das er euretwegen —
So sagt er wenigstens — will strömen lassen,
Ein rotes Meer, darinnen Rom versinkt.
Fragt ihn! Ist er kein Lügner, muß er sagen,
Daß er dasselbe ist, wovon er euch
Befrein will, wie von einer Brut von Schlangen.

Die Sklaven (murmeln untereinander, weisen auf Spartakus).

Spartakus (steht unbewegt da).

Scipio (heimlich zu Spartakus).
Das Wort wirkt fürchterlich. Verteid'ge dich.

Crixus. Fragt ihn!

Sklaven (tumultuarisch zu Spartakus).
Wir fragen dich: Sag' wer du bist?
Spartakus (nach einer Pause). Ein Fürstensohn.
(Wilde Bewegung.)
Scipio (leise zu Spartakus). Was thatest du?!
Crixus. Ihr hört ihn.
Spartakus (tritt mitten unter sie; mächtig). Ja, hört mich!
(Es wird plötzlich still; er fährt mit ruhiger Stimme fort.)
Ich bin königlichen Stamms.
Doch, wie ich diesen Mantel fallen lasse,
Warf längst ich in den Staub, was an mir anders
Als menschlich ist. — Als was steh' ich vor euch?
In Sklaventracht ein Sklav. Doch mehr, als das,
Als diese bloße Hülle, die sich abthun,
Und anthun läßt, je, wie's die Stunde will,
Hab' ich mit euch gemein. Ein Fürstensohn
Des Rombeherrschten Griechenlands ward ich
Mit meinem jüngren Bruder — wie der starb,
Ihr alle wißt es, aber still davon! —
Von römischem Raubgesindel schwer verwundet,
Vom Kampfplatz, wo ich für mein Vaterland,
Das unterjochte, sterben wollte, fort-
Geschleppt, in eine Gladiatorenschule;
Dann abgerichtet, wie ein Hund auf Wild,
Auf Menschen loszugehen: auf den Gefährten,
Vielleicht den einz'gen Freund — vielleicht den Bruder.
Ich lernte gut und lernte nicht umsonst;
Mir wohl bewußt, zu welchem Zweck ich lernte.
Nein, nicht umsonst übt' ich an dem Genossen,
Wie man mit *einem* Griffe würgt. Ich kenne
Mein Handwerk! Laßt's mich üben; denn bis jetzt
War's schnöde Pfuscherei! Ihr, die ihr jenem
Nachbrülltet, daß der Sklave Spartakus
Nicht euresgleichen sei — Plebejer, gebt
Mir *meinesgleichen*, lasset den Patricier
Patricier würgen und ich zeige euch,
Daß ich der Meister bin, als den mich Rom
Im Cirkusspiel bejauchzt.
Die Sklaven. Heil, Spartakus!

Crixus (zu den Sklaven).
Wacker geheult! (Zu Spartakus.)
So sprich denn, Volkstribun.
Kirr' deine Vögel, zieh die Schlinge zu,
Und würg' dich selbst darin!
(Er geht, schleicht zurück, verbirgt sich auf einer Stufe, die von einem Vorhange bedeckt ist.)

Die Sklaven (zu Spartakus). Sprich! Sprich!

Spartakus (kommt langsam vor). Ihr wollt's.
(Er schweigt, überblickt die Versammelten.)
Pompejus ist in Spanien — Nun, er mag
In Spanien bleiben! Crassus ist in Rom.
Licinius Marcus Crassus herrscht in Rom,
Und ist — wer weiß es nicht? ein mächt'ger Mann,
Ein reicher Mann. Ihr wißt's — wer wüßt' es besser?!
Kommt doch des Crassus Gold von Crassus' Ware,
Und wer die Ware ist? Was braucht es Namen,
Wo's unser Herzschlag pocht?! Ja, Crassus ist
Ein tapfrer Feldherr, edler Konsul, Prätor
Und Handelsmann. Ihr hört, ich spreche mild,
Ich sag' nicht Wucherer! Denn mit Menschen wuchern —
's hört toll sich an! Besser klingt: Handel treiben,
Mit Menschen Handel treiben! — Wer schreit dort:
„Mit uns!" — O weh, du arme feile Ware! —
Ja, Crassus ist ein reicher Mann und reich
Das heißt auf römisch: groß, und sehr reich, heißt
Sehr groß, und wie groß Marcus Crassus ist —
Fragt nur das Volk, wenn ihr's nicht wissen solltet,
Doch wißt ihr es — wer könnt's wohl besser wissen?
Schaut diesen Cirkus! — Wer hat ihn erbaut?
Gott Crassus! Und was wird von diesem Gott
Dem lieben holden Pöbel vorgeworfen? —
Geschöpfe, die man sonst auch Menschen nennt,
Zwar Sklaven nur, nur Sklaven! — O gewiß,
Ein großer Mann ist Crassus! Held Pompejus
Besiegt in Spanien — Spanien; Crassus aber,
Der Prätor Crassus schlachtet seinem Volk
In Capua seine Bestien.

Die Sklaven (durcheinander drängend). Crassus! Crassus!

Spartakus. Er falle!

Scipio. Wann?

Spartakus. Noch heut. Er und sein Weib.

Die Sklaven (in wildem Aufschrei). Metella!

Spartakus. Ja, Metella! Mit Metella
Beginnen wir.

Die Sklaven. Sie falle! falle! falle!

Scipio. Warum das Weib?

Spartakus. Warum des Crassus Weib? —
Wer ist das Schlimmre, Magen oder Haupt?
Der Magen schwelgt, im Haupte das Gehirn,
Das denkt und brütet, grübelt — grübelt, wie
Man wohl den Magen hungrig mach', daß der
Gierig das Fressen schlinge, das die Hand
Ihm vorsetzt, wenn es Zeit: das Römerreich.
Hinab das Haupt! Dann mag in Ruh verdauen
Der gute Magen Crassus!

Scipio. Haupt Metella,
Du bist ein schönes Haupt!

Spartakus. Mein zarter Römer,
Schön war auch die Gorgone, aber Perseus
Tötete sie doch, und Gorgos Haupt,
Furchtbare Waffe ward's, die mordete,
Wo Perseus kämpfte. Wohl, ich mache mir
Metella zur Meduse.

Scipio. Wie? Du wolltest,
Du selbst — ein Weib —

Spartakus. Dies Weib — Bei Zeus! Kein andrer
Berühre sie und sei's mit einem Hauch,
Als ich mit meinem Dolch. — Metella, Brüder,
Gebt mir als Lohn, daß ich der erste bin,
Der sich dem bleichen Tod entgegenstürzt,
Jauchzend, wie ein Bacchant!

Die Sklaven. Nimm sie und lebe
Und führe uns.

Der ganze Haufe. Heil, Feldherr! Führer, Heil!

Spartakus. Sei's denn! So tretet näher! — Heut noch muß
Die That geschehn. Schon morgen wär's zu spät.

Gleich nach dem Festspiel heut bricht Crassus auf,
Nach Rom zurück, und morgen folgt sein Weib.
Dann wohl auch wir. Einmal jedoch in Rom,
Und diese ungeheure Schlachtbank von
Marmor und Gold umrieselt unser Blut,
Ein schaur'ger Styx, der sich vom römischen Feld
Mit unsren Seelen in den Orkus wälzt.

Die Sklaven. Wir sind bereit: noch heut.

Scipio. Noch heut die Freiheit!

Spartakus. Sprecht leise! Es wird licht, der Morgen dämmert.
Wir müssen eilig sein. Bald kommt der Tag.
Die Wächter lauern, Capua erwacht,
Und seine Jungfraun schmücken sich zum Spiele.
Auch wir, die Opfer! Wohl, so schmückt euch denn!
Es ist zu unsrer Feier. Salbt die Glieder,
Duftendes Öl ins Haar und Blumenkränze!
Den Panzer gürtet und den stolzen Helm
Setzt euch aufs Haupt. Den Purpurmantel um,
Greift zu den Waffen, zu den köstlichen,
Die unsre Kerkermeister heut uns reichen.
Nein, heute nicht, entmenschte römische Metzger,
Heut fließt kein Sklavenblut.

Die Sklaven. Ihr Blut, ihr Blut!

Spartakus (erhebt die Hand).
Zu Ende! Schnell! — Das Spiel beginnt. Wir kämpfen,
Wir ringen miteinander, ritzen uns
Zum Schein die Haut; doch dann, mitten im Kampf —
Mitten im Kampf — wir stehen, wenden uns.
Ich gebe laut das Zeichen —

Die Sklaven (hingerissen). Spartakus,
Wir folgen dir.

Spartakus (begeistert). Und siegt!

Die Sklaven. Und siegen, siegen!

Spartakus. Und wenn ihr siegend fallt —

(Er geht zum Hintergrund, reißt den Vorhang auseinander, weist hinab in den Cirkus, über dessen Rand soeben die Sonne aufsteigt.)

Ihr Männer, seht! —
Dort sterben Sklaven unter Römerjauchzen

Schmachvollen Tod. Wer heute herrlich fällt,
Der stirbt als Held für seine höchsten Güter.
Brüder, die Sonne steigt!

Die Sklaven (mit erhobenen Händen). Zum Tod, zur Freiheit!

Spartakus (in Ekstase).
Zur Freiheit, ja! Dort strahlt das Leben auf.
Sei uns gegrüßt, du lichter goldner Morgen.
Auch unser Tag bricht an. — Hinweg!

Die Sklaven. Hinweg!

Spartakus und **Scipio** (eilen ab).

Die Sklaven (entfernen sich rasch und geräuschlos, so daß die Bühne schnell frei wird).

Crixus (kommt vorsichtig aus seinem Verstecke hervor, schreitet bis zur Mitte, bleibt stehen, erhebt drohend die Hand).
„Auch unser Tag bricht an" — Doch nicht durch dich,
Phöbus Apollon! (Er geht weg.)

(Die Bühne bleibt leer. Die Sonne steigt höher und überstrahlt mit rosigem Licht die Arena.)

Mädchen, darunter **Hero** und **Lyce**, und **Knaben** (kommen; sie tragen Teppiche, Laubgewinde und Blumen, mit denen sie während des ganzen Auftritts die Tribuna ausschmücken).

Zweiter Auftritt.

Hero. Lyce. Knaben. Mädchen.

Einige Mädchen, darunter **Hero** mit **Lyce** (lassen sich im Vordergrund nieder und winden dort Kränze).

Lyce. Mädchen, tummelt euch!
Bald ruft's zum Spiel und noch ist nichts geschmückt.

Ein Mädchen (tritt zu den Stufen).
Des Prätors Thron herabgestürzt am Boden!

Lyce. Gestürzt?

Ein Knabe. Ja, und zertrümmert.

Anderes Mädchen. Crassus' Thron!
Das ist ein böses Omen.

Lyce. Starrt nicht drein.
Hinweg damit und einen neuen Sitz.
Geht, macht euch fort und eilig!

Die Knaben (heben die Trümmer auf, tragen sie fort, bringen einen neuen Sessel).

Die Mädchen (umwinden ihn mit Blumen).

Ein Zug von Jünglingen (die kostbare Gefäße tragen, angeführt je von den Römern **Tullius** und **Claudius**, kommt von jeder Seite).

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Tullius. Claudius. Jünglinge. Dann einige **Knaben.**

Tullius (Claudius begrüßend). Du hier, Claudius?
Claudius. Ja — Du hier, Tullius?
Tullius. Ei, als Freund Lucullś.
Und du?
Claudius. Als Freund Lucullś.
Tullius. Der edle Mann
Opfert vor Latiums schönstem Götterbild.
Ich komme als sein Priester.
Claudius. Frommer Knabe!
Dein junger Gott läuft einem Weibe nach,
Das gelbes Haar und weiße Arme hat.
Ich komme als sein Narr.
Tullius (lächelt). Bist du doch Claudius.
Tullius und **Claudius** (geben ihren Jünglingen einen Wink).

Die Jünglinge (begeben sich auf den Wink ihrer beiden Anführer in eine Loggia seitlich der Tribuna, kommen bald darauf ohne die Geschenke zurück, entfernen sich).

Lyce (zu der träumerisch dasitzenden Hero). Was thust du, Hero?
Hero (schreckt auf). Ich — ich winde Kränze.
Lyce. Im Schlafe! — Sei nicht müßig.
Claudius und **Tullius** (kommen vor).
Claudius (an den inzwischen bekränzten Thron tretend).
Crassus' Thron,
Und Crassus' Thron in Blumen! Gute Kinder,
Die ihr nicht wißt: wo Marcus Crassus sitzt,
Muß Lorbeer blühn in Wäldern, daß er nur
Zu schütteln braucht und ihm fällt's auf die Stirn.
Tullius. Und das ist gut, denn sonst —
Claudius. Nun, Vorwitz, sonst?
Tullius (lächelt). Ha, Crassus ist ein Held.

Lyce (spricht zu den beiden herüber). Es giebt ein Lied,
Drin heißt es: Siehst du einen Lorbeerkranz,
Sei sicher, Marcus Crassus steckt darunter.

Claudius (hinübersprechend).
Ich weiß ein andres lust'ges Lied, das singt:
Held Crassus schläft mit Lorbeer auf dem Kopf;
Sein Schnarchen selbst sei göttlich.

Zwei Knaben (bringen Körbe mit Rosen).

Ein dritter Knabe (geht ihnen als Bote voran). Von Lucull
Dem Weib des Prätors diesen Korb voll Rosen.

Claudius. Dem Weib des Prätors — Frecher Bursch, es heißt:
Des Königs Crassus Königin. (Zu den Knaben.) Stellt hin!

Die Knaben (gehen).

Claudius. Was soll's für sie mit Rosen? Will Lucullus
Die blasse Stirn mit Blumengluten röten?
Ja, wär's 'ne Krone.

Tullius. Aber sie ist schön!

Claudius. Und wird, wenn du ihr wie Lucullus Rosen
Zu Füßen wirfst und mit den Rosen dich —
Die Blumen und die junge zarte Blüte
Tullius zertreten.

Tullius. Aber sie ist schön!

Claudius (geht an ihm vorüber). Und mordet Männerwürde.

Lyce. Thut sie doch,
Als sei das große Römerreich ein Schemel,
Grad gut genug, daß sie den Fuß drauf stellt. —
Hero, du träumst!

Hero. O Liebe, nein! Ich winde.

Tullius. Wenn man sie sieht, begreift man, warum Crassus
In jedem Gliede ganz Patricier ist,
Ganz Adel, Würde, Hoheit. Wenn er nicht
Auf Stelzen seinen Geist stolzieren ließ',
Er würd' so winzig klein sein, daß Metella
Ihn unter sich am Boden kriechen säh'.
Da gilt's den Mann zu zeigen.

Lyce. Ei, du Mann,
Metella bläst dich um!

Claudius (kommt zurück). Was nennst du Mannheit?
Die gelbe Stirn gekraust, die welken Lippen
Zusamm' gepreßt, ein feierliches Bild
Römischer Majestät! Dahin zu wandeln,
Eine lebend'ge Zahl, mit Namen: Crassus,
So voller Goldklang, daß ein gut Stück Welt
Für sie zu krämern ist. Mit düstrem Anstand,
Wie sich's für eine solche Größe ziemt,
Sich auf dem Forum seinem Volk zu zeigen,
Das niemals ungehört den großen Mann
Um Brot und Spiele anheult. Im Senat,
Dem er den Glanz verleiht, spricht er nur selten;
Doch stets ist's goldne Weisheit, welche göttlich
Von seinen Lippen auf die Erde träufelt,
Und Rom ist Danae — Zuweilen auch
Lächelt der Gott, zuweilen, wenn es heißt:
Vom Triumphator Crassus, der sich einst —
Ich glaube, unter Sulla ist's gewesen,
Und lang ist's her — den Lorbeerzweig verdient,
Den dann der Kaufmann Crassus sich vergüldet.
Weshalb denn auch von seinem kahlen Scheitel
Solch eine Glorie ausgeht. — Ja, Gott Crassus!
Halb Rom ist sein, halb Latium, was weiß ich
Noch sonst vom Erdkreis! Und das schönste Weib
Ist sein! — Ist sein? Ach, armer reicher Crassus!
Ich hab' kein schönes Weib, doch ist mir's lieb,
Wenn andre Männer schöne Weiber haben. —
Jawohl, das ist ein Mann! Hat er sich tags
Todmüd gerechnet, gönnt er sich zum Abend
Ein Gastmahl bei Lucullus. — Seine Glatze
Mit Duft gesalbt, den dürren Leib im Festkleid,
Wird dann auf Purpurpolstern sich gewälzt,
Falernerwein geschlürft, mit mattem Blick
Die neue griechische Tänzerin gemustert. —
Ist das 'ne Schwächlingswirtschaft! Sind das Römer!
Da kenn' ich einen, der in Spanien ist,
Der würd' mit einem Drucke seines Daumens
Die weichen Seelchen hier zusammenkneten!

Tullius. O Held Pompejus!

Claudius. Schweig! Den Namen, Knabe,
Nennt man hier nicht.
Tullius. O jauchz' ihn, jauchz' ihn, Rom!
(Er geht mit **Claudius** in den Hintergrund, wo die beiden eifrig miteinander reden.)
Hero. Mir ist so bang.
Lyce (hält ihren Kranz in die Höhe). Und fertig wär' mein Kranz!
Sei lustig, Hero!
Hero (versucht zu lächeln). Ei, ich bin's!
Lyce. „Ich bin's,"
Und schneidet ein Gesicht. — Kind, heut ist Fest.
Hero. Ein Fest, ich weiß.
Lyce. Ich freu' mich! Hätt' der Prätor
Hier seine Fechterschulen nicht, mir wär'
Der Orkus lieber, als dies Capua.
(Sie steht auf, schüttelt die übrig gebliebenen Blumen in einen Korb, tritt mit ihrem Kranz an eine Bildsäule, die sie umwindet.)
Doch so erträgt man's wohl zur Not. Bei Mars!
Manch hübscher Bursche ist dabei; selbst Hero
Singt heimlich: „Ei, mein Liebster ist Gladiator!"
Hero. Ich weiß nicht —
Lyce. Wirklich nicht?
(Zu den Mädchen.) Jenun, wir wissen's,
Nicht wahr, ihr Jungfraun? Zeus, wir sind verliebt!
Wir sind's in Rom und sind's in Capua.
Venus, was giebt's für Männer!
Die Mädchen (kichern).
Tullius und **Claudius** (kommen vor).
Lyce (zu den Männern). Sagt uns doch:
Wer wird heut kämpfen?
Claudius. Crixus, Cythus, Narses,
Lysander, Spartakus —
Hero (stößt einen schwachen Schrei aus).
Lyce. Was ist dir, Hero?
Hero. Ich stach mich; nur ein Dorn.
Lyce. Wie, Spartakus,
Der schöne Thrakier? — Sagt, wer kämpft mit ihm?
Tullius. Marcell.
Lyce. Der Fremde? Armer Spartakus!

Hero (ist aufgestanden; wankt). Lyce!
Lyce (eilt zu ihr). Was ist dir? — Hero!
Hero. 's ist vorüber.
Schilt mich, ich bin ein Kind.
Lyce. Du solltest ruhn.
Hero. Am Fest? Nein, nein! — Sag, sahst du Scipio nicht?
Lyce. Er ist nicht hier.
Hero. Doch muß er kommen.
Lyce. Muß er?
Hero (beugt sich verwirrt herab).
Ich mein' — O Lyce, sieh die schöne Rose!
Lyce. Gieb her, ich steck' sie dir ins Haar. Halt still! —
Nun bist du auch geschmückt.

(Sie hat Hero die Rose ins Haar gesteckt.)

Hero (legt sich fertige Gewinde um den Arm und bekränzt damit die Götterbilder).

Lyce (geht umher und befiehlt den Mädchen).

Claudius (im Gespräch mit Tullius). Mein Tullius, nein!
Der Crassus treibt's zu arg! Schon früh am Morgen
Beginnt die Metzelei, daß vom Symposion
Man in den Cirkus taumeln kann, dort seinen
Rausch auszuschlafen. Solche Schlachtbanksspiele
Sind dieses kühlen Römers Leidenschaft,
Die einz'ge, die aus ihm in Flammen schlägt.
Denn was in unsres hagren Prätors Brust
Noch sonst verborgen glimmt, darüber schlägt er
Die Toga eines Römers, deren wohl-
Bedachter Faltenwurf kein Aug' durchdringt.
's ist grad, als ob, weil ihm in seinen Adern
Der rote Strom nur spärlich flutet, er
Den heißen Schwall aus der Arena zu sich
Aufdämpfen läßt, um Blutdunst einzuatmen.
Tullius. Ich fürcht', Metella reizt ihn. Diese Stolze
Erregt zu sehn, das Bild von Stein zu rühren,
Füllt er den Cirkus mit so wildem Strom.
Die bleiche Frau kann zu der roten Flut
Hinab sich neigen, darin sich zu spiegeln.
Sie lächelt vielleicht gar, sieht sie im Blut,
Wie wunderschön sie ist.

Claudius. Das einz'ge, was
Des Marcus Crassus Weib empfinden kann.

Tullius. Nicht Liebe?

Claudius (lacht). Liebe, guter Jüngling, Liebe! —
Du müßtest Crassus sein, oder Lucull;
Dann wüßtest du, daß Liebe und Metella
Zwei Dinge sind, so völlig fremd einander,
Wie Ätnaschnee nicht römische Rosen kennt.
O Jugend! Jugend!

Lyce. Hörst du, Hero?

Hero (im Schmücken innehaltend). Was?

Lyce. Metella könnt' nicht lieben.

Hero. Meinst du? O
Das kann doch wohl nicht sein.

Lyce. Hört nur das Kind,
Wie klug-verständig!

Tullius. Crassus dauert mich. (Er wendet sich ab.)

Lyce (läßt über das Ruhebett Purpurdecken breiten).

Claudius. He, ihr da, seid ihr fertig?

Lyce. Sieh dich um.
Bekränzt ist alles.

Tullius. Und Metellas Rosen?

Hero. Ich streu' sie.

(Sie nimmt den Korb, bestreut die Stufen vor Crassus' Thron, den Boden vor dem Ruhebett und die Polster selbst mit Rosen; sie blickt auf, sieht Scipio kommen, fährt zusammen.)

Dort kommt Scipio!

Lyce. Wo?

Der Palastsklave Scipio (kommt).

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Scipio.

Scipio. Man schickt mich.
Das Spiel beginnt, der Cirkus füllt sich schon.

Lyce. Fort mit den Körben! Schnell!

Mädchen und Knaben (sind mit Hinwegräumen beschäftigt).

Scipio (tritt währenddessen zu Hero und flüstert ihr zu).
Im Atrium
Nach Mitternacht. 'ne Rose wirf hinab,
Daß ich's gemeldet.

Hero (freudig). Sieh, ich trag' sie schon.
Scipio. Und dann, wenn Hero wacht im Atrium
Und sich der Liebste zu ihr schleichen darf,
Brenn' Heros Lampe.
Hero (wie oben). Ja!
Scipio. Doch dunkel bleib's,
Wenn andres wacht, als Heros holdes Auge.
Ach, Hero —
Hero. Was?
Scipio. Nichts, nichts — Ich bin dein Freund.
Sollt' heut etwas geschehen — zittre nicht!
Mein Arm wacht über dir.
Hero. Und Spartakus?
Scipio. Ist Hero hold. Sei still! (Er tritt von ihr zurück.)
Claudius (hinausblickend). Lucullus kommt.
Tullius. Ja, und Metella. — Ach, und Marcus Crassus.
Hero (bang zu Scipio). Ich bitte dich —
Scipio (bedeutet ihr Schweigen). Leb wohl!
Tullius. Ich mach' mich fort,
Die Hoheit Roms erscheint.
Claudius. Plebejerseele,
O großes Römerherz! Der Hase läuft,
Hört er den Löwen brüllen. — Warte, Tullius,
Ich laufe mit.
Alle (gehen ab).
Hero (nur bleibt zurück).
Crassus und **Lucullus** (kommen in weißen Togen mit **Metella** als Vestalin gekleidet: ein langschleppendes, faltiges, weißes Gewand mit schmalem Purpursaum, mit Schleier, Gürtel und Stirnband).

Fünfter Auftritt.

Hero. Crassus. Lucullus. Metella. Dann Senatoren und römische Große.

Crassus (im Gespräch mit Lucullus).
Ich sage dir, sie werden murren. Die Tracht
Ist heilig.
Lucullus. Heilig? Ei, die Tracht ist schön!
Sieh doch Metella an.
Crassus. Sag selbst, Lucull:

Warum grad als Vestalin? Giebt's nichts andres?
Seide aus Indien, Purpur aus Phönizien,
Gold, edle Steine, alles, was sie will.
Nein, grade als Vestalin!

Lucullus. 's ist 'ne Laune.

Crassus. Wie, eine Laune? Und das Volk? Meinst du,
Das Volk ließ sich's gefallen, wenn Metella
Zum Kampfspiel seiner Priesterinnen Kleid
Aus Laune trägt? — 's ist eine schlechte Laune!

Lucullus. Was sagt Metella?

Metella. Nichts.

Lucullus. Dein Nichts ist viel.

Crassus. Sie dulden's nicht.

Metella. Nicht dulden, sie nicht dulden!
Ich bitt' dich, schwatz' nicht!

(Sie geht an Hero vorüber, erblickt sie, bleibt vor ihr stehen.)

Warum grüßt du nicht?

Hero. Ich? O Metella —

Metella. Soll das „O" dein Gruß?
Sieh doch, Lucullus lächelt.

Hero. Über mich?

Lucullus. Wer ist das zarte Kind?

Metella. Du kennst sie nicht?
Die Griechin Hero. Komm, ich bin dir gut,
Du Maienblume.

(Sie hat sich auf das Ruhebett geworfen und Hero zu sich gewinkt.)

Lucullus und **Crassus** (stehen an der Brüstung).

Senatoren und **römische Große** (füllen die gegenüberliegenden Sitzreihen).

Lucullus. Zeus, wie drängt das Volk!

Crassus (grüßt hinunter).
Sie sammeln sich. Ich habe sie begrüßt.

Lucullus (sich zu Metella zurückwendend).
Er meint die Senatoren.

Metella (fächelt sich). Jupiter!
Mein Marcus Crassus ist ein großer Mann.
So plaudre, Hero!

Hero. Was?

Metella. 's ist gleich; nur sprich!

Hero. Du liebst das blut'ge Spiel?
Metella. Ei! liebst du's nicht?
Hero. Ach nein!
Metella. O Zartheit! Sanfte Griechin, sprich,
Hat Griechenland kein Spiel?
Hero. Das weißt du nicht?
Metella. Wie spielt dein Griechenland?
Hero. Ich sah's einmal,
Und herrlich war's! Schön, wie ein Lied von Sappho
Oder Anakreon. Man müßt' es singen,
Denn sagen könnt' man's niemals: Spartakus
Ward in Olympia dreimal Sieger: zweimal
Im Wagenkämpfen, einmal im Gesang.
Metella (gleichgültig). Wer, Spartakus? Wer ist's?
Hero. Ein griechischer Held — (seufzend)
Jetzt Sklav' wie ich.
Metella. Du seufzest. Warum seufzst du?
Hero. Ich, nein.
Metella. Ich hört's. — Nun, dieser Spartakus?
Hero (ausbrechend). Heut soll er kämpfen, fechten mit Marcell.
Denk, mit Marcell!
Metella. Und da — da fürchtest du?
Hero (hilflos). Metella, ach!
Metella (betrachtet sie). Du bist ihm wohl recht gut?
Hero. Wem, Spartakus?
Metella. Ja, deinem griechischen Helden.
Hero. Wie weißt du —
Metella (schlägt sie mit dem Fächer). Närrchen!
Hero. Sagt' ich dir's?
Metella. Ja, freilich.
Ich will ihn sehen.
Hero. Wen?
Metella. Ihn, wenn er kämpft.
(Sie richtet sich etwas auf, spricht zurück.)
Nun, wann beginnen sie?
Lucullus. Sie warten, Herrin,
Auf die Vestalinnen.
Metella (gereizt). Sie warten? Warten,
Und ich bin hier. Die Priesterinnen sind

Mir allzu königlich! Ich warte nicht
Auf Göttersklavinnen.

Lucullus. Heut deine Schwestern,
Du stolze Priesterin.

Crassus. Sie kommen. (Er setzt sich auf den Thron.)

Hero. Ach,
Die guten weißen Frauen.

Metella. Freun sie dich?

Hero. Sie sind so gütig! Denk, ist das nicht schön:
Sie dürfen Leben schenken, Glück und Leben,
Wo sonst nichts mehr vom Orkus retten kann.
Da liegt der Ärmste, liegt besiegt im Staub,
Ein Sterbender, das Beil schon über sich,
Und da —

Metella. Und da?

Hero. 's ist still, 's ist totenstill.
Die weißen Frauen heben ihre Daumen,
Und der Verlorne lebt.

Metella. Du Schwärmerin!

(Man hört langgezogene Trompetenstöße.)

Crassus (winkt hinab).

Metella. Die Fechter sind's — Lucull!

Lucullus (kommt zu ihr). Metella?

Metella. Sag mir!
Vestalinnen begnad'gen, schenken Leben.
Den Göttern dienend, sind sie Göttern gleich.
Wie, wenn nun —

Lucullus (zu Häupten des Lagers). Schönste, was?

Metella. Wie wunderbar —
Ich bin ja heut Vestalin.

Lucullus. Freilich bist du's.
Was hast du?

Metella. Nichts. Nun, Crassus?

Crassus. Prächtig ist's!
Heil meinen Siegern! (Er erhebt sich, winkt hinaus.)

Metella. Juno! muß ich's sehen?
Du, Hero! Geh und schau.

Crassus (zu Metella). Und du?

Metella. Ich bleibe!
Es langweilt mich — Lucull!

Lucullus (beugt sich zu ihr herab). Gebieterin?

(In der Arena Trompetenstoß; Lärm dringt herauf.)

Metella. Horch, drunten kämpfen sie!

Lucullus (sich tiefer neigend). Ich liebe dich!

Metella (abwesend).
Der Fechter fällt. Doch die Vestalinnen —
Ich lieb' dich nicht.

(Lärm in der Arena.)

Metella. Nun, warum lärmt das Volk?

Crassus. Schlecht, schlecht gerungen! Keiner fiel, kein Toter.
Das Volk ist unzufrieden.

Lucullus (tritt zu Crassus). Und mit Recht.
Warum giebt's auch kein Blut. O diese Würger!

Metella. Ruf' deine Gallier, hetz' sie auf die Griechen.
Das wird dann wild!

Hero (zitternd). O all ihr Ewigen!

Crassus (hinabrufend).
Die Gallier jetzt! Die Gallier mit den Griechen!

Lucullus. Barbar und Mensch. Die andern ziehen ab.
Bei Pluto, nicht ein Mann! Ein neuer Schlächter.

(Trompetenstoß; Volksjubel.)

Lucullus. Der Pöbel jauchzt ihm zu. Ein wilder Bursch!
Wer ist's?

Crassus. Marcell. Er kam erst diese Nacht
Aus Rom zum Spiel.

Lucullus. Der zapft dir Blut! Und jener?

Crassus. Ein Griech' aus Thrakien. Einen Zweikampf giebt's.
Mein Gallier siegt. Ich wette auf den Gallier.

Lucullus. Ich auf den Griechen. Sag, was setzest du?

Crassus. Mein Haus am Aventin.

Lucullus. Mein Gut bei Antium.

Hero. Ich möchte sehn!

(Sie drängt sich vor, beugt sich tief über die Brüstung, wirft ihre Rose hinab.)

Crassus. Was neigst du dich so vor? Gieb acht!
Zurück! Was fiel?

Hero (ihn anlächelnd). Nur eine Rose, Herr.
Lucullus (beugt sich vor). Dem Griechen grad zu Füßen.
Hero (freudig). Ihm zu Füßen?
Crassus. Er hebt sie auf — er grüßt — Er kämpft.
Hero (will sehen, schaudert zurück). Ich kann nicht.
Lucullus (steht wieder bei Metella). In Rom, da sagtest du —
Metella (spielt mit ihrem Haar). In Rom, da sagt' ich?
Lucullus. Hast du's vergessen? In den Gärten war's.
Metella. In deinen Gärten?
Lucullus. Freilich, in der Nacht
Beim Fest. Erinnerst du dich nicht? Du sagtest,
Es war ein Wort von —
Metella. Mondschein?
Lucullus. Nein, von Liebe.
Metella. Von Liebe? Wirklich? Ich besinn' mich nicht.
Lucullus. Es fällt vielleicht dir ein.
Metella. Vielleicht. Ich bitt' dich,
Frag' morgen wieder nach.
Lucullus. Wie, morgen?
Metella. Oder
Beliebt dir's, übers Jahr.
Lucullus (nach einer Pause). Du weißt, Metella,
Ich breche morgen früh nach Asien auf.
Metella. Die Götter sei'n mit dir! Leb wohl.
Lucullus. Metella,
Ich ziehe in den Mythridatischen Krieg.
Metella. Recht, ich erinnere mich. Ich glaub', als Feldherr.
Lucullus. Als Feldherr.
Metella (seufzt). Ach!
Lucullus. Was ist?
Metella. Ich sah einmal,
In Rom war's, einen Mann, der aussah, wie —
Jenun, recht wie ein Mann! Da dacht' ich denn —
Lucullus. Nun, was?
Metella. Das müßt' ein Feldherr sein!
Lucullus. Wer war's?
Metella. Lucullus nicht. (Sie wendet sich ab.)
Lucullus (beißt sich auf die Lippen, zuckt die Achseln, tritt hinweg).
(Dumpfer Lärm, plötzlich Stille; darauf Geschrei.)

Crassus. Er wankt! Er liegt!

Lucullus (eilt hinzu). Der Grieche?

Crassus. Nicht doch, der Gallier.

Hero (die während des Kampfes an eine Säule gelehnt stand, jauchzt auf). Sieger! O mein Held,
Mein Spartakus!

Metella (richtet sich etwas auf). Wen nennst du?

Hero. Spartakus!

Metella (hat ihr Lager verlassen, schreitet auf die Brüstung zu, bleibt stehen, schaut hinab, jedoch ohne von unten erblickt werden zu können).
Wer ist es?

Hero (weist hinab). Herrin, dort.

Metella (fährt zusammen). Wer? Schwärmst du, Mädchen?
Das ist —

Hero (glückselig). Mein Spartakus!

Metella. Unmöglich!

Hero. Freilich!

Metella. Ich sag' unmöglich. — Fort, rühr' mich nicht an.

Lucullus (mit seinem Mantel hinabwinkend).
Heil, mut'ger Kämpfer, wackrer Gladiator!

(Murren im Cirkus; einzelne Rufe.)

Metella (ist wieder zurückgegangen; steht im Vordergrund).
Was will das Volk?

Crassus. Es fordert Leben.

(Pause.)

Lucullus. Die
Vestalinnen —

Crassus (ärgerlich). Heben die Daumen nicht.

Lucullus. Sie kennen ihn,
Es ist dein Henker.

Crassus. 's ist ein Bursch, von dem
An tausend Drachmen durch die Lüfte sausen,
Wenn er sein Schwert zieht.

Metella (greift an ihre Brust, reißt sich den Schmuck herab, wirft ihn hin). Zeus, mein Crassus zählt!
Da liegen hunderttausend. Heb sie auf;
Ich hab ihn dir bezahlt.

Lucullus. Seht, Spartakus
Erhebt sein Schwert.

Crassus (finster zurücktretend). Mein Gallier, fahre hin!
Lucullus. Ein braver Streich!
Crassus. Zum Orkus mit dem Mann!
Er reizt das Volk mir auf.

(Erneutes wildes Rufen des Volkes.)

Crassus. Ich sagt' es ja,
Der ganze Cirkus schreit.
Ein Hauptmann (kommt).

Sechster Auftritt.

Die Vorigen. Der Hauptmann. Dann Stimmen. Dann nochmals **der Hauptmann.** Dann **Volk** und **Sklaven.**

Crassus. Was bringst du, Hauptmann?
Hauptmann. Prätor, das Volk verlangt für Spartakus
Den zweiten Fechter.
Metella (schnell). Geh und sag dem Volk:
Der Prätor hab's gewährt.
Hauptmann (eilt ab).
Hero. Metella — Herrin.
Metella. Ja so, dein Spartakus — Es ist geschehen.
Dein Grieche ist ein Held.

(Trompetenstoß; Volksjubel.)

Lucullus. Wer ist der Zweite?
Crassus. Der Gallier Crixus.
Lucullus. Nun, der Bursch hat Mut.

(Waffenlärm.)

Lucullus. Nur nicht zu wild. Gieb acht! Halt Ruhe, Freund!
Der Grieche trifft dich sonst.
Crassus. Der Gallier stürzt.
Lucullus. Gemach! Schon steht er wieder. Spartakus,
Jetzt gilt's, jetzt wehr dich, Mann! Was thun sie? Seht,
Beim blut'gen Mars, das nenn' ich Wut! Sie werfen
Die Schwerter von sich; Spartakus steht fest,
Der Gallier aber — wie ein wildes Tier,
So stürzt er auf den Feind. Zeus, das ist furchtbar!

(Er hat sich abgewandt, blickt wieder hinab.)

Weh, Spartakus!

(Tiefe Stille.)

Lucullus. Der Gallier hat gesiegt.

Hero (greift an ihr Herz). Mein Herz!

(Sie bricht unbemerkt zusammen.)

Metella (abwesend). Er fällt — 's ist still, 's ist totenstill.
Die weißen Frauen heben ihre Daumen,
Und der Verlorne lebt. (Sie fährt auf, blickt um sich.)
Seltsam! — 's ist still,
's ist wirklich totenstill. (Sie blickt an sich herab.)
Und ich Vestalin —

(Pause.)

Alle (stehen in Erwartung).

(Ausbrechender Jubel des Volkes.)

Crassus. Nein, keine Gnade! Jener starb, drum jetzt
Auch Spartakus!

Metella (steht hoch aufgerichtet, geht entschlossen auf den Thron zu, besteigt die Stufen, ruft mit lauter Stimme hinunter).
Nein, sag ich, nein!

Crassus. Metella!

Lucullus. Was machst du, Herrin?

Metella (indem sie die beiden hinweg winkt). Volk von Capua —
Der Grieche lebe, lebe! Die Vestalin
Gebietet dir. (Sie bleibt auf den Stufen stehen.)

Crassus (kommt in den Vordergrund). Was thatest du?

Lucullus (an der Brüstung). Das Volk —
Erstaunen macht es starr. In der Arena
Alles Verwirrung.

Crassus (eilt hinzu). Crixus, töte doch!

Lucullus. Zu spät! Aufspringt der Grieche, reißt das
Schwert —

(Getöse im Cirkus; gellender Aufschrei.)

Lucullus. Ihr Götter! Was ist das?

Spartakus (mit mächtiger Stimme in der Arena). Stirb, Capua!
Ins Dunkel, Römerreich! Der Tag bricht an!

Die Sklaven (ebenso, jauchzend). Der Tag bricht an!

Die Senatoren (in den gegenüberliegenden Sitzreihen flüchten).

(Das Geschrei im Cirkus dauert fort; das Getöse der Waffen wird stärker.)

Hauptmann (herbeieilend, zum Prätor). Herr, rette dich!

Crassus. Was ist's?

Ein Senator (eilt über die Bühne). Flieh! Fliehe, Prätor!
Crassus (in ohnmächtiger Wut). Wir sind waffenlos.
Volk (drängt sich in wilder Flucht über die Bühne).
Spartakus (von außen). Folgt mir! Wo ist der Prätor?
Crassus (entreißt einem Hauptmann sein Schwert, stürzt hinaus).
Hero (von Spartakus' Stimme wieder ins Leben zurückgerufen).
Seine Stimme!
Er lebt — Mein Spartakus! (Sie will zu ihm.)
Scipio (tritt ihr entgegen, reißt sie mit sich fort).
Hinweg mit mir!
Lucullus. Metella!
(Er will auf die regungslos dastehende Metella zu.)
Eine Schar Sklaven (wirft sich ihm in den Weg; er wird von den Massen mit hinweg gedrängt).
Crassus (von außen). Rettet!
Die Sklaven (stürzen über die Bühne).
Freiheit! Freiheit! Freiheit!
Spartakus (kommt mit dem Dolch).

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen. Spartakus.

Spartakus (erblickt Metella). Mein bist du, Weib — so stirb!
Metella. Stoß zu! Stoß zu!
Spartakus (erhebt den Dolch, erkennt die Vestalin).
Ihr ew'gen Götter, schützt mich — die Vestalin!
(Der Dolch entsinkt seiner Hand.)

Zweiter Aufzug.

Capua.

Atrium im Hause des Marcus Crassus. Säulenhalle, davor ein Pinienhain. Seitlich die Eingänge ins Haus. Im Vordergrunde rechts ein Marmortisch mit hochlehnigem Sessel. Polster und Teppiche. Zwischen den Säulen aufgezogene Vorhänge.

Nacht und Mondschein.

Erster Auftritt.

Der Sklave Scipio. Hero.

Scipio (führt **Hero** herbei, leitet die Ermattete zu einem Sessel).
Hier bist du sicher. Fürchte nichts! Der Aufruhr
Tobt in der Stadt. — Du zitterst.
Hero. Spartakus!
Scipio. Dein Held, dein Sieger!
Hero. Hörst du nichts?
Scipio (lauscht). 's ist stille.
Hero. Mir war's, als ob dort —
Scipio. Öde liegt das Haus.
Rings nicht ein Mensch.
Hero. Wo mag Metella sein?
Scipio (wendet sich finster ab). Frag' Spartakus.
Hero. Zürnst du mir meine Angst?
Mir war sie gut und hold.
Scipio. O freilich, dir!
Sie trug dich so als Goldding, Armband, Spange.
Du schmücktest sie, das einzig Liebliche
Von ihrer kalten Pracht. Doch sah ich oft,
Wie selbst ihr Putzstück sie mit Füßen trat.
Hero. O Scipio, wie —
Scipio. Kein Vorwurf, mildes Aug'.
Ich schweige schon.
Hero (faßt schüchtern seine Hand). Ach, Bester.
Scipio. Holde, was?
Hero. Ich dankte dir noch nicht. Wie gut du bist!
Ich dank' dir, Scipio.

Scipio. Laß.

Hero. Du wendest dich. —
Wohl, sieh nicht her. Laß mich ein einzig Mal
Dir herzlich sagen: liebster bester Freund,
Was thatest du für mich, heut, ach und immer!
Werd' je ich meines Helden Eigentum —
Nächst allen Göttern dank' ich's dir! Du hast
Den Herrlichen mir zugeführt, mir sagend:
Das ist der Mann, den Hero lieben muß.
Jenun und ich — ich liebte! Und der Stolze
Litt's, daß ich mich an seiner Seele rankte,
Wie an der Pinie das die Rose thut.
Da warst du denn mein sanfter Sonnenschein.
Die Blume meines Lebens schloß sich auf,
So oft ein Strahl von deiner warmen Liebe
Ins Herz mir drang und meine Seele küßte.
Sag, würd'st du das auch meinem Munde thun?

Scipio. Wie? — Hero!

Hero (sieht zu ihm auf). Küß mich.

Scipio. Auf die Lippen?

Hero. Freilich!

Scipio. Nein, deine reine Stirn, du frommes Bild.

(Pause.)

Hero. Ich bitt' dich, geh!

Scipio. Du schickst mich fort! Grad jetzt?

Hero. Du Guter, ja. Sieh mir nach Spartakus
Und sag ihm — sag ihm: Hero laß ihn grüßen;
Und bald, im Atrium —

Scipio. Schleicht er zu dir,
Und du, du wirst ihn küssen.

Hero. Spartakus?

Scipio (bezwingt sich). Doch laß ich dich allein.

Hero. Auch hier sind Götter.

Scipio. Sie sind, wo du bist, liebliches Gebet.
Ich suche Spartakus. (Er geht, bleibt stehen.) Du willst?

Hero. Ich? — Nichts?

Scipio. Du seufztest.

Hero. Ach, ich dachte nur —

Scipio. Woran?

Hero. An Sapphos Lied von Sapphos Einsamkeit.
Scipio. Du wirst nicht einsam sein.
Hero (vor sich hin). Und Sappho wartet.
's ist dunkle Nacht und Sappho wartet, wartet.
Ihr Freund bleibt aus und Sappho ist allein.
Scipio (beim Ausgang).
Vergiß die Lampe nicht. Du weißt das Zeichen.
Hero. Wie könnt' ich wohl. Die Flamme brennt schon —
(Sie legt die Hand auf ihr Herz.)
Hier.
Scipio. Leb wohl! (Er geht.)
(Den Mond verhüllen Wolken.)

Zweiter Auftritt.

Hero allein.

Hero (lehnt an einer Säule, blickt hinaus).
So wart' ich denn! Glücksel'ges Warten!
Im Bangen selbst glückselig. Helles Sternenbild,
O schwinde! Schwinde, gutes goldnes Licht!
Du sinkst herab und meine Sonne steigt.
Entfliehe, Sternbild! Meine lichte Liebe
Leuchte dich matt und trübe, zehr' dich auf,
Und meine Sehnsucht treibe dich hinunter.
Du aber, Nacht, du stille sanfte Nacht,
Send' deine reinsten Lüfte nach ihm aus.
Die kühlen meines Helden Stirn und rauschen
Ins Ohr ihm, in die Seele: Spartakus,
Dein Liebchen wartet.
Metella (tritt aus dem Hause; sie ist noch als Priesterin gekleidet; ohne Stirnband und Schleier, mit gelöstem Haar).

Dritter Auftritt.

Metella. Hero.

Metella (langsam vorschreitend, das Haupt gesenkt).
's ist so öd' im Haus,
So schwül, so tot!
Hero (will ins Haus gehen, um die Lampe zu holen).
Metella (blickt auf). Was regt sich dort?

Hero (eilt freudig auf sie zu). Metella!

Metella (sieht sie müde an).

Du bist es, Wiesenblume? Ungebrochen,
Noch nicht gepflückt von einer wilden Hand.
Was willst du hier, du Braut des Spartakus?

Hero. O Herrin!

Metella. Immer Seufzer, Milde, Zartheit!
Und dieses Seelchen liebt er? All ihr Götter!
Was wird aus dir, reißt er dich an sein Herz?
In Jovis=Gluten sterben wie Semele,
Ganz Zephyr, Duft, stofflose Wollust, Hauch.
Hinweg, Verhaßte!

Hero. Hör' mich.

Metella. Noch nicht fort?
Soll ich dich jagen? Hin zu deinem Buhlen!
Er wartet, sehnt sich. Nach dem blut'gen Mahl
Soll deine Lippe Süße ihm kredenzen.
Und dann, auf seinem Schoß, in seinem Arm,
Erzählt er dir — erzählt er dir — o Juno!
Daß er barmherzig war.

Hero. Du wankst. Geliebte,
Laß mich dich stützen.

Metella (sieht ihr ins Gesicht). Nein, er liebt dich nicht.
Wie sollt' er auch?! Solch Kind, solch Ding, solch Nichts!
Nur schöne zarte Form, Form ohne Inhalt.
Mars liebte Venus. Jene arme Psyche —
Was hätte Mars mit Psychen wohl gethan?

Hero. Du bist so wunderbar.

Metella. Ja, meine Psyche,
Es ist auch wunderbar!

Hero. Wie bleich du bist!
Geh doch zurück ins Haus!

Metella. In Crassus' Haus?

Hero. Die Nacht wird kühl.

Metella. Und meine Stirn ist heiß.

Hero. Jedoch —

Metella. Was zerrst du mich? Geh du; ich bleibe.
Zünd' eine Lampe an.

Hero (tödlich erschrocken). Ach, laß die Lampe!

Metella. Bring' Licht, sag ich; und schnell!
Hero. Es ist ja Mondschein.
Gleich wird es wieder hell. Ganz wunderschön
Durchfunkelt's dann den Hain. Die Strahlen zittern,
Wie goldne Thränen.
Metella. Ich will Licht! Beeil' dich!
Hero. Gefährlich ist's —
Metella. Hinweg!
Hero (geht langsam und zaudernd).
Metella (setzt sich). Mich quält dies Dunkel!
Es legt sich mir aufs Haupt und drückt und sticht,
Und mordet mir das Denken.
(Sie preßt die Hand gegen die Stirn, stöhnt auf.)
Hero (kommt zurück mit der brennenden Lampe; verstört).
Hier ist Licht.
Metella. Was hast du? Warum zitterst du?
Hero. Metella,
Im Haus sind Männer.
Metella. Närrchen, deshalb bebst du?
Die Wachen sind's, die Crassus mir geschickt,
Mein tapfrer Marcus Crassus.
Hero (hat die Lampe auf den Tisch gestellt und unbemerkt die Vorhänge geschlossen; an der Säule). O weh mir! Weh!
Schon bleicht mein Stern, schon sinkt mein Stern hinab.
Metella. Nun, Hero?
Hero. Ich bin hier.
Metella. Was stehst du dort?
Komm, 's ist so einsam! Sprich, es ist so stumm!
Hero (steht vor ihr). Metella.
Metella (in sich versunken). „Hero", „Hero" — Wie das klingt,
So sanfte Wehmut! 's ist ein Nam', den Lippen
Süß flüstern können, wenn sie zärtlich sind.
„Hero! Ich liebe dich!" „Hero! — Metella."
Wie hart, wie rauh! O ungeliebter Ton,
Dich flüstert keine Lippe.
Hero (glaubt sich angeredet; in rührender Hilflosigkeit).
Weißt du nicht,
Nach welcher Hero mir mein Name ward?
Die freilich ward geliebt.

Metella. Die ward geliebt.
Hero. So sehr geliebt, so sehr!
Metella (winkt sie zu sich). Nimm dir ein Polster
Und dann erzähle; plaudre mir von Hero,
Die einst geliebt ward — „einst geliebt so sehr.“
Hero (hat Platz genommen). Ihr Götter, welche Qual!
So hör'.
Metella. Beginne!
Hero. Auf Sestos' Felsen, lange ist es her,
War Hero Priesterin, und Priesterinnen,
Du weißt, sind heil'ge Frauen, geweiht dem Dienst
Der großen ew'gen Götter. Sterblichen
Darf nie gehören, wer in Tempeln opfert!
Die Tochter nicht der Mutter, Schwester nicht
Der Schwester, Mädchen nicht dem Mann. Metella,
Du hörst mich nicht?
Metella. Ich höre: Nicht dem Mann.
Hero. Und Priesterin war Hero. —
Du weißt, der Ort, wo jener Tempel stand,
In welchem Hero ihrer Göttin diente
Und heilig war, liegt fern am Hellespont,
An blauer griechischer Flut. Und manche Stunde
Stand Hero einsam, sah vom hohen Turm
Weit übers blaue Meer und stand und seufzte,
Und wußte nicht, warum. Sie sah den Strand,
Den nahen fernen Strand, und stand und seufzte,
Und wußte nicht, warum. O ferner Strand,
O blaues Meer — Ach, Priesterin war Hero.
Metella. Ja, Priesterin!
Hero. Und da, bei einem Fest
Sah sie Leander.
Metella. Und?
Hero. Jenun, sie sah ihn.
Und alle Nacht warf von Abydos' Küste
Ein Jüngling sich ins Meer. Und alle Nacht,
Wenn hoch auf Sestos' Fels die Lampe strahlte,
Hört' man im Turme flüstern, flüstern, flüstern. —
Weh, Priesterin war Hero. (Sie schweigt.)

Metella (erhebt sich, schreitet einigemal auf und nieder, kommt zurück).
Erzähl! (Sie setzt sich wieder.)

Hero. Mir ist so bang! Und eine Nacht —
Zeus, welch ein Sturm! Wie wütete das Meer!
Welch grauenvolle Flut! Kein Licht, kein Stern!
Rings um den Knaben tiefes grauses Dunkel.
Er steht am Ufer und nach Sestos späht
Sein sehnsuchtsvoller Blick. Nicht Sturm, nicht Wut
Kann das Verlangen aus der Brust ihm stürmen.
Da flammt es auf, ein ferner matter Schein —
Die Lampe Heros. Doch, er muß zu ihr,
Er muß mit seinen Armen sie umfangen
Und stürzt sich in das Meer —
Leander, weh!
Leander, bleibe fern! Das Licht erlischt!
Verderben braut die wilde Nacht für dich,
Am fürchterlichen Fels wirst du zerschellen.
Leander, bleibe — Heros Licht erlischt!
(Sie ist bei den Worten: „Leander, weh" aufgesprungen, zum Ausgang geeilt, wo sie das letzte in die Nacht hinausgerufen; an der Stelle: „Heros Licht erlischt" ist sie zurückgestürzt und hat mit schneller Bewegung die Lampe gelöscht.)

Metella (auffahrend). Was soll das, Mädchen?

Hero (mit heimlichem Frohlocken). O der Wind! Die Lampe —
Sieh, ausgelöscht — Es ist fast, wie bei Hero.
Soll ich zu End' erzählen?

Metella. Nun, mich dünkt,
Es ist zu Ende.

Hero. Freilich. — Keine Nacht
Hört' man im Turm mehr flüstern, flüstern, flüstern.
Ach, keine Nacht brachte Leander hin,
Und Heros Licht ward nie mehr angezündet.
Sie, die schlecht wachte, schlief auf ewig ein —
Da konnt' sie ewig von Leander träumen.

Metella. Denn „Priesterin war Hero".

Hero. Priesterin!

(Pause.)

Metella (mit plötzlicher Weichheit).
Hero, mein liebes Kind, nimm deine Lampe.

Wie sagtest du von deiner Priesterin?
„Und Heros Licht ward nie mehr angezündet."
Nun, meiner Hero soll es wieder leuchten,
Und dann, Leander, komm!

Hero (wirft sich entsetzt Metella zu Füßen). Metella, Herrin!

Metella (blickt erstaunt auf die Knieende herab).
Was fällt dir ein? Steh auf!

Hero. Nein, nein! O laß mich!
Metella, sieh! Wie man vor Göttern kniet,
Knie ich vor dir, und mit erhobner Hand,
Wie man zu Göttern fleht, fleh' ich dich an:
Vergieb, sei milde, Herrin, sei barmherzig!

Metella (neigt sich liebreich zu ihr herab, streichelt ihr das Haar).
Mein Täubchen.

Hero (mit gerungenen Händen).
Wie du grausam bist! Du weißt's,
Und kannst so lieblich lächeln. Weh! Du weißt's,
Und deine Hand faßt mich, dieselbe Hand,
Die ihn verderben will.

Metella (wird aufmerksam). Verderben? Wen?

Hero (außer sich).
O Spartakus, bleib fern! Geliebte Herrin,
Laß doch die Lampe dunkel!

Metella. Spartakus!
Und dieses Licht ein Zeichen. Geh und zünde!

Hero. Metella!

Metella. Nimm die Lampe!

Hero. Sei doch gütig.

Metella. Gehorche, sonst —

Hero. Ich kann nicht.

Metella (geht langsam zu ihr). Wohl, laß sein.
Die Männer können's. (Sie entreißt ihr die Lampe.)

Hero. Nein, ich will. Sieh doch,
Ich gehe schon. — Darf ich nicht bleiben, Herrin?

Metella. Mir aus den Augen!

Hero (geht).

Metella (hebt ihre Hände). Götter, große Götter —
Ihr Rächenden, die ihr die Wunde kennt,
Mit welcher dieser Sklav' mein Herz getroffen,

Da er's verschonte, weh! und früher schon —
Euch ruf' ich an!

Hero (kommt mit Licht zurück). Die Lampe brennt.

Metella (weist auf den Tisch). Setz' hin!
Nun geh.

Hero (will durch den Säulengang hinaus, Spartakus entgegen).

Metella (tritt ihr in den Weg).
Du irrst. Dort führt dein Weg dich hin.
Und — hör' mich wohl! ein Laut, ein Seufzer, und —
Spartakus stirbt.

Hero (wankt fort).

Metella (öffnet ein wenig die Vorhänge, geht langsam an den Tisch zurück, wo sie sich niederläßt). Ich warte.

(Sie sitzt, den Rücken dem Eingang zugewendet, wie eingeschlafen.)

(Der Vorhang wird behutsam aufgehoben.)

Spartakus (schleicht herein).

Vierter Auftritt.

Metella. Spartakus. Dann Hero singend im Hain.

Spartakus. Hero!

Metella (bleibt regungslos).

Spartakus (kommt vor neben Metella).

Metella (wendet ihm ihr Gesicht zu).

Spartakus. Du bist's!

Metella. Ich bin's, und nicht dein Liebchen.

Spartakus. Wo ist Hero?

Metella. Was kümmert mich die Sklavin?

Spartakus. Kümmern — dich.
Das weißt du nicht? Das weißt du wirklich nicht?
So hör', ich sag' dir's: Kennst du diesen Dolch?
Schon einmal lag sein mörderischer Stahl
An deiner Brust und ward hinweggezogen.
Das zweite Mal hält ihn kein Gott zurück.

Metella. So teuer ist sie dir? — Wohlan, vernimm:
Ich habe sie —

Spartakus (zückt den Dolch nach ihr). Getötet?

Metella (lächelt). Sieh, wie rasch!
Nun weiß ich doch, wie ich's beginnen muß,
Wenn ich einmal —

Spartakus. Ist sie getötet?

Metella (weicht langsam von ihm hinweg). Wie,
Wenn ich's nun sagte? Sterben — schlafen — träumen.
Mein Glück von seinen Händen. Feige Schonung,
Ich will dich nicht! (Sie nähert sich ihm wieder, ruft ihm zu.)
Sie lebt.

Spartakus (steckt den Dolch ins Gewand zurück).
Das dank' den Göttern.

Metella. Ich dank's den Göttern.
(Sie tritt dicht vor Spartakus hin.)
Spartakus, sie lebt.
Jedoch ein Wort, ein Wink — sie lebt nicht mehr;
Nicht sie, nicht du.

Spartakus. Was soll dein Drohen?

Metella. Lausche!
Was hörst du?

Spartakus (nähert sich der Thür). Stimmen.

Metella. Meine Wachen sind's.
Ein Ruf, und sie sind hier. Ich rufe nicht.
Ich hab' mit dir zu reden.

Spartakus. Du, mit mir?

Metella (auffahrend).
Nur nicht zu stolz! (Gemäßigt.) Wir beide kennen uns.
Da ist nichts Gleiches, nichts Gemeinsames,
Kein einzig Band, das Menschen freundlich bindet:
Plebejer du und ich Patricierin,
Du Sklav' — ich Herrin! Alles in uns drängt,
Ein wilder, toller, grimmer Flammenstrom,
Einander uns zu hassen, zu zerstören.
Nicht wahr, du hassest mich?

Spartakus. Ich hasse dich!

Metella (fest das Auge auf ihn gerichtet).
Wie wundersam! Und stießest doch nicht zu,
Da diese Brust sich deinem Dolch so willig,
Du hörst: so willig bot?

Spartakus. Sag deine Absicht
Und laß mich weitergehn.

Metella (wie oben). Du hassest mich?
Gewiß! Und haßtest du mich nicht, wär's anders —

Grieche, versteh mich wohl! wenn's anders wär'?
Wenn du, der Knecht, der Sklav', bezahlte Fechter —
Mir deinen Dolch! (Sie entreißt ihm den Dolch.)
Ich müßt' — (Sie verstummt plötzlich.)

Spartakus. Was müßtest du?

Metella (immer ihn anblickend).
Nichts — nichts. Du hassest mich ja — (Sie geht auf ihn zu.)
Spartakus,
Der du mich leben ließest und nicht weißt,
Was deine Hand zurückhielt, was gebiet'risch
Mit Göttermacht dich mich zu schonen zwang.
Mich schonen — welch ein Wort! Mich nicht berühren
Mit deinen rohen Sklavenhänden, nicht
Mich anzufassen herrisch dir befahl!
Tritt her zu mir. Ich sag' dir — gieb wohl acht!
Warum, mein Held, du mich nicht töten konntest.

Spartakus. Nicht konnte — ich nicht konnte?

Metella. Nein, mein Grieche,
Nicht konntest! Zieh die Stirn nur kraus und blicke
So finster wie du willst. Sieh mir ins Auge!
Du tötest mich nicht, weil du —

Spartakus. Nun, weil?

Metella (sich zu ihm neigend).
Muß ich dir's sagen? Hast du's nicht gefühlt
Am Schauern deiner Seele? Mann, du kamst,
Und Mord war für dich Wollust, Süße, Rausch.
Da sahst du mir ins Aug', faßtest die Hand,
Mein Kleid berührte dich, mein Haar, mein Atem,
Und du — du standest! „Die Vestalin!" riefst du,
Stießest nicht zu. War's wohl die Priesterin,
Die Spartakus barmherzig fühlen ließ?
O Venus, nein! Du hätt'st in deinem Haß,
In blut'ger Gier des Mords, des Tötens Lust,
Das Herz mir aus der Brust herausgerissen,
Wär' jedes Glied an mir auch gottgeweiht,
Hätt' nicht mein Anblick deinen rauhen Haß
Dahingeschmolzen, zärtlich aufgezehrt,
Wie Maiensonnenkuß den Schnee der Berge.
Dein Haß, mein Grieche, ist ein armer Falter,

Der nach der Flamme taumelt, lichtgeblendet,
In Gluten stürzt, in Gluten lodernd stirbt
Bacchantischen Feuertod!

Spartakus. Was träumst du, Weib?
Bei allen Göttern, nein!

Metella. Ich sage dir:
Bei allen Göttern: ja! — — Was leugnest du?
Begreifst du denn nicht, Mann? Was war dein Haß?
Doch Haß nicht? O du Kind, geh mir, ich lache.
Hast jemals du gehört, daß man das haßt,
Was wir sind? Haßt sich Spartakus? Haßt sich
Metella? — Juno! Wie er steht und starrt.
In allem fremd, in allem doch so ähnlich,
In allem fern, in allem doch so nah:
Du einsam, so wie — ich, du hassend, so
Wie — ich! Du stolz und vornehm, starr und stark,
Wie ich!

Spartakus. Mir graut's vor dir. — Hinweg!
(Er will fortstürzen.)

Metella (hält ihn zurück). Bleib' — bleibe!
Von einem Weibe will ich dir erzählen,
Das trug ein Diadem, doch um das Gold
Wand sich, was von den Rosen übrig bleibt,
Wenn sie entblättern. Aber niemand sah,
Wie sich's in ihre arme Stirne bohrte;
Ach, niemand sah die Wunden ihres Herzens,
Und wie sie langsam umkam. (Sie steht feierlich vor ihm.)
Spartakus,
Ich bin, was du gewesen bist: bin Sklavin.
Ich werde, was du wardst: mein Eigentum.
Hinweg, du knechtisch schmachvoll Diadem,
Ich reiß' dich ab, du meine Dornenkrone.
Frei bin ich, frei, wie du.

Spartakus (faßt sie hart an). Erwache!

Metella (in Verzückung). Still!
Mit Köstlichem nur zahlt man Köstliches.
Ich will die Freiheit königlich erkaufen
Mit allem, was der Mensch ist.
(Sie setzt sich den Dolch auf die Brust.)

Spartakus. Nein!

(Er fällt ihr in den Arm, entwindet ihr die Waffe.)

Metella (gleitet an seine Brust, wo sie einen Augenblick ruhen bleibt).
Nach diesem Augenblick darf ich allein
Nur unter Sel'gen wandeln.

Spartakus. Weib! Metella!

Metella (überläßt sich ihm).
Geliebter Tod, ich drück' dich an mein Herz.
O Sterbenswonne!

(Pause.)

Hero (wandelt durch den Hain; halb gesungen, halb gesprochen, ertönt in wehmütiger Weise ihr Lied).

Verschwunden ist der Mondenschein,
Das Siebengestirn erbleicht.
Schon Mitternacht; die Zeit verstreicht,
Und Sappho wacht allein.

(Sie will vorbeigehen, wankt, fällt bei einem Gebüsch nieder.)

Spartakus (ist bei Heros ersten Worten aus Metellas Armen aufgefahren). Hero —

Metella. Sapphos Lied —

Spartakus (macht eine Bewegung dem Ausgange zu).

Metella. Wo willst du hin?

Spartakus. Du hörtest, es war Hero —
Ja so, das ist vorbei.

Metella (mit ausgebreiteten Armen). Mein Spartakus,
Mein Held, mein Herr, mein Gott!

Spartakus (lacht auf, stößt sie von sich). Du!

Metella (starrt ihn an, begreift, schreit auf). Spartakus!
O all ihr Ewigen! (Sie wirft sich nieder.)

Spartakus (steht neben ihr). Rufst du die Götter?

(Er verläßt sie nach einer Pause.)

Es ist geschehen! Zertrümmert eine Welt,
Wer baut sie wieder auf? Du arme Blume,
So früh geknickt, so jung am Stamm verwelkt,
Kaum zarte Knospe. Stirb denn, Heros Wonne.
Du reines Licht verlisch! Nicht Mensch, nicht Gott
Kann deine tote Flamme wieder zünden —
Und so fahr' hin!

Metella (sich aufrichtend). Den Dolch! Den Dolch! Den Dolch!

Spartakus (steht neben Metella).
Erst sollst du hören. (Er beugt sich zu ihr herab.)
'S war dein Hochzeitstag,
In Rom mit Lust und Pracht und Prunk gefeiert.
Rausch, Taumel, Bacchanal, ein Fest für Götter!
Und auch die blut'gen Opfer fehlten nicht.
Fast zahllos, zahllos füllten sie den Raum,
Die Massen alle, welche sterben sollten.
Der Cirkus war der Tempel, der Altar
Der goldne Sitz, auf dem Metella strahlte
In Glanz und Schimmer, recht ein Götterbild,
So fühllos auch, und starr wie Götter thronen.
(Er reißt sie auf.)
Vertraue mir, du Weib des Marcus Crassus:
Um welchen Preis wardst, Göttin, du erkauft?
Metella. Schweig! Habe Gnade!
Spartakus. Ja, wie du gehabt! —
Das Spiel beginnt, die Gladiatoren fallen
Bei Scharen — „Mehr Blut, mehr Blut!" Ganze Massen
Werden zum Kampf geschleppt und ganze Massen
Niedergemetzelt. Kaum, daß man die Toten
Beiseite schaffen kann. Doch — „Mehr Blut, mehr Blut!"
Da plötzlich hält man inne. Was geschieht?
Die Wachen stehen, flüstern. Einer aber,
Der geht zum Prätor, spricht und dieser nickt
Und winkt und freut sich und im Cirkus heißt's:
„Zwei Griechen ringen jetzt, die Brüder sind."
„Wie, Brüder?" Durch die Reihen läuft ein Murmeln,
Das wächst und wächst und steigt zur wilden Flut
Und brauset: „Brüder sind's! Herr, es sind Brüder!"
Und Marcus Crassus blickt die Göttin an;
Die sagt nicht nein, nicht ja. Und Marcus Crassus —
„Ich will!" ruft er, und alles schweigt und harrt.
Die Brüder treten ein.
Metella. Schweig!
Spartakus. Treten ein!
Sie kämpfen, keiner will den andern treffen.
Sie liebten sich — Ihr großen ew'gen Götter,
Wie sie sich liebten! Niemals kannt' die Erde

So heil'ge Bruderliebe. Und sie kämpfen!
Ein lauer Kampf, dem Crassus viel zu lau.
Die Menge schaudert. Ja, das Volk von Metzgern
Erschaudert. Doch mit bloßen Schwertern wird
Auf Crassus' Wink das griechische Brüderpaar
Wie Stiere aufeinander losgetrieben.
Die beiden aber lassen's ruhig geschehen,
Lassen sich ruhig das eigne Fleisch verwunden,
Und freuen sich, wenn sie ein Schwertstreich trifft,
Daß er vom Henker kommt und nicht vom Bruder.
Bei Zeus! sie freuten sich. So währt' es lang.
Da endlich — endlich durch den Cirkus gellt
Ein einz'ger, langer, fürchterlicher Schrei —
Der jüngre Bruder fällt.

Metella. O still doch!

Spartakus. Fällt!
Wird er begnadigt werden? Darf er leben?
Auf seinen Prätor schaut das ganze Volk —
Denn sein war Tempel, Opfertier und Schlächter,
Und Vestas Jungfraun übten nicht ihr Amt.
Er blickt die Göttin an — Seht, welch ein Wunder!
Das Bild von Marmor regt sich, neigt sich, seufzt,
Es schlägt das Auge auf, die Lippe zuckt.
Es spricht. Was spricht es? Horch! Der Atem stockt,
Kein Hauch im weiten Raum. Des Volkes Herz,
Des römischen Volkes längst entmenschtes Herz
Schlägt bang. Sie spricht, Metella spricht: „Nein! Nein!"
„Erbarmen!" — „Nein!" — Und in des Bruders Brust
Stößt Spartakus sein Messer.

Metella. Spartakus! —
Ich schwör' dir's: schuldlos bin ich, schuldlos, schuldlos!
Das Wehe aller Welten auf mein Haupt,
Wenn ich nicht schuldlos bin. — Weh mir, dein Bruder!
Ich sagte: Nein; ich wußt' nicht, was ich sprach.
Toll war ich, toll! die ganze Welt war tot,
Ein einzig gräßlich Grab. Faßt du's denn nicht?
Ich, Weib des Marcus Crassus! Ich, Metella,
Mit Leib und Seele sklavisch, willenlos
Vom ungeliebten, vom verhaßten Manne

Als seine erste Dirne eingehandelt.
Als er mich frug — ich hatte grad' geträumt,
Es wäre Nacht und er berühre mich —
O schauderhaft! Und lach' und raun' mir zu:
„Nun bist du doch mein Weib!" „Nein!" schrie ich: „Nein!"
Spartakus, ich bin schuldlos.

Spartakus. Weib, du lügst.
Denn eh' du sprachest, eh' von deinen Lippen
Das Todesurteil meines Bruders kam,
Das an dem zarten, holden, trauten Knaben
Der eigne Bruder dann vollstrecken sollte,
Ein Henker, wie die Welt ihn nie gesehen;
Metella, eh' dies Gräßliche geschah,
Da bohrten meine Augen sich in deine,
Als könnt' mein Blick dir jenes Ja entreißen,
Das sagen sollte, daß es auf der Erde
Noch Menschen gäb' und eine Menschlichkeit.
Doch keine gab es — keine! Du sprachst: Nein.

Hero (ist zur Besinnung gekommen, richtet sich auf, lauscht).

Metella (greift nach dem Dolch). Barmherzigkeit!

Spartakus. Nein! Nein! — Hör' weiter. Eh' ich
Mein Schwert nach meines Lieblings Busen zückte,
Setzt' ich's auf meine Brust. Mein Jüngling sah's
Und fiel mir in den Arm und flüsterte:
„Geliebter Bruder, töte mich; denn sieh,
Wenn du's nicht thust, thun nachher es die andern,
Und wahrlich nicht mit solcher leisen Hand,
Als du sie für mich hast." — Und flehte weiter:
„Ach, denk' an unsre Liebe, gieb's nicht zu,
Daß mich die Römer morden. Sieh, von dir
Thut mir's gewiß nicht weh. Doch, wenn du stirbst,
Muß ich's ja selber thun und meine Hand —
Sieh, wie sie zittert!" Sagt's, und zieht mein Schwert
Mir sanft von meiner Brust hinweg und drückt sich's,
Eh' ich's verhindern konnte, in die seine
Mit letztem Gruß hinein. — Er hatte recht:
Ihm zitterten die Hände, brachten nicht
Die Spitze bis ans Herz — ich mußt' es thun.

Metella. O grauenvoll!

Spartakus. So dacht' ich auch, und weil
Mich Grauen packte, daß in dieser Welt,
Im Licht der Sonne, solche Thaten möglich,
Wollt', meinem Bruder nach, ich schnell entfliehen,
Damit ihn nicht allein im düstren Reich
Die Eltern grüßen sollten. — Aus der Wunde,
Draus meines Lieblings Leben hinquoll, zog ich
Den rotgefärbten Stahl, um diesen gleich
In eine neue blut'ge Flut zu tauchen,
Auf daß sich misch', was einer Quell' entsprang.
Vom eklen Leben Abschied nehmend, fiel
Mein Blick zufällig auf den Sitz des Prätors.
Dort stand des Prätors Weib — Hoch aufgerichtet
Sah sie hinunter auf den Platz, wo eben
Ihr Opfer seinen letzten Seufzer hauchte,
Die Rechte im Triumphe ausgestreckt. —
Da mußte meines Bruders Geist denn doch
Ohne den meinen in den Hades schwanken.

Metella. Ja, aufgesprungen war ich. Ob zu fliehen,
Ob mich hinabzustürzen, wo sie drunten
Zu meiner Feier starben, weiß ich nicht.
Da hört' ich einen Schrei. Ich blickte hin,
Und sah — sah dich! Es war zum erstenmal
An jenem Tag, daß meine armen Sinne
Vom Leben wußten. Nicht das blut'ge Kampfspiel,
Nicht das Geheul des Volks, nicht Sterberöcheln
Erweckten die zu Tod erstarrte Seele.
Da sah ich dich, ein Held im Sklavenkleid,
Ein König unter feilen Fechterscharen.
Auch du blicktest mich an. Warum so wild,
Warum so hassend und so fürchterlich,
Das wußt' ich nicht. Mir war's, als hätt'st du mir
Zujauchzen müssen, wie sich meine Lippen
Schon öffneten, um dir hinabzujubeln:
„Held! Held!" — Bewußtlos wie in einem Traum,
Streckt' meinen Arm ich sehnend nach dir aus,
Als läge zwischen mir und dir kein Abgrund
Von Blut durchwogt, als könnt' dich meine Hand
An meine Seite ziehn, wo eben jetzt

Mein Marcus Crassus aufstand und mir sagte:
Geendet sei das Spiel und alles aus.

Spartakus. Für mich fing's an! (Er wendet sich zu ihr.)
Entweihtest du mir so
Den heil'gen Augenblick? Es sieht dir gleich,
Daß du mit deinen Blicken buhlen konntest,
Kaum Weib geworden, während rings um dich
Gestorben wurde. Neben meinen Toten
Mich sehend, war's der rechte Augenblick,
Um heiße Wünsche nach dem hinzusenden,
Der dir gefiel.

Hero (schwankt fort).

Spartakus. Patricierin — auf dich
Hinweisend, weis' ich hin auf Rom: in dir
Steht Rom vor mir! Patricierin, ein Weib,
Zu dem die Welt als eine Göttin betet,
Und das doch nur, glaub' mir's, Hetäre ist.
Fahr nicht so auf. Denn hab' ich dich beschimpft —
Einst gab es eine Römerin, als der
Man Schande anthat — Nun, du kennst die Sage.
Hier ist ein Dolch: thu, was Lucretia that.
(Er wirft Metella seinen Dolch hin und stürmt hinaus.)

Metella (liegt, das Gesicht in die Polster gedrückt; sie erhebt sich, streicht langsam mit müder Bewegung die Haare zurück, wendet sich wie im Traume dem Hause zu; da sie den Dolch am Boden sieht, ist's, als erwache sie; sie hebt ihn auf, will sich durchstoßen, läßt den Arm wieder sinken).

„Thu, was Lucretia that." — Vielleicht! Zuerst
Will ich bedenken, was Metella thut.
(Sie steckt den Dolch zu sich, geht langsam ab.)

Dritter Aufzug.

Rom.

Prunksaal im Palast des Crassus, durch einen Säulengang abgeschlossen. Dahinter das Atrium, in dessen Mitte in einem Rosengarten ein Brunnen plätschert. Vor dem Hause die Straße, zu der vom Peristyl eine Treppe hinabführt. Im Vordergrund links der Putztisch Metellas. Rechts ein anderer größerer Tisch mit Sitzen. An einer Apollonstatue lehnt eine Zither.

Erster Auftritt.

Lucullus. Hero. Sklaven.

Lucullus (wird von **Sklaven** in das Atrium geleitet; er winkt dieselben zurück, kommt allein vor).

Hero (tritt in den Saal, einen Schmuckkasten tragend; beide begegnen sich).

Lucullus. Mein holdes Kind, kann ich Metella sehen?

Hero. Sie kommt zum Schmücken her.

(Sie setzt den Kasten auf den Tisch, kramt den Schmuck aus.)

Lucullus. Ich kenne dich.
Die Griechin Hero?

Hero. Herr, so nennt man mich.

Lucullus. Metellas süße Freundin.

Hero. Nicht doch, Herr:
Metellas Magd.

Lucullus. Du bist dieselbe doch,
Die bei dem blut'gen Spiel von Capua
Die Rosenknospe in den Cirkus warf,
Die Spartakus —

Hero. Wie, eine Rose, Herr?
Nun, sie ist längst verwelkt. Ich meinte immer,
Es sei mein Herz gewesen. Und da lag's,
Und ward zertreten.

Lucullus (tritt ihr näher). Und du weinst? Mein Mädchen,
Was ist mit dir?

Hero. Du sprachst so mild, und da —

Lucullus. Und so weint Hero oft?
Hero. Ach, lieber Herr,
Sind Thränen jetzt doch Heros ganzes Leben.
Lucullus. Was fehlt dir, Mädchen?
Hero (wendet sich ab). Fragst du? Ich bin Sklavin.
Lucullus. Du weintest aber nicht, als Spartakus —
Hero. Ich bitt' dich, nichts von ihm!
Lucullus (nach einer Pause). Ich glaub', nun weiß ich's.
Der stolze Adler und die sanfte Taube —
Du arme Taube!
Hero. Herr!
Lucullus. So zart, so hilflos!
Mein gutes Mädchen — sag, du kennst mich doch?
Hero. Du bist Lucullus.
Lucullus. Und wenn nun Lucull
Metella bittet: „Dieses blasse Kind,
Schenk' mir's."
Hero. Nein, nein!
Lucullus. Wie, nein?
Hero. Sie thut es nicht,
Sie thut es nie.
Lucullus. So liebt sie dich denn sehr?
Hero. Frag' nicht, ich bitte dich.
Lucullus. Du kleine Thörin!
Und thäte sie's nun doch und schenkt' dich mir,
Und ich entführte dich.
Hero. Wohin?
Lucullus. Erschrickst du?
Nicht in mein Haus und auch nach Asien nicht.
Nein, fort aus Rom, weit fort! Errätst du's nicht?
Hero. Nach Griechenland!
Lucullus. Ei freilich! Übers Meer,
Denk', übers blaue Meer ziehn du und ich,
Nach deinem Griechenland.
Hero. Wie, du mit mir?
Lucullus. Ich führ' dich. Ist's doch auch mein Vaterland.
Ja, staune mich nur an. Du meinst: ein Römer
Könn' nicht ein Grieche sein. Gewiß, mein Liebchen.
Was nennst du Römer? Diesen Mann? Nun ja,

Der Mann mag römisch sein, doch seine Seele,
Die ist hier einsam, fremd und wie verbannt;
Die ist in jenem Land zu Haus, wo Schönheit
Die höchste Gottheit ist, wo Würde immer
Die Anmut zur Genossin hat, Apollon,
Der lied- und strahlenreiche Himmelsjüngling,
Auf sanften Höhen seine Musen führt,
Und Bacchus über alle frohen Menschen
Den sel'gen Thyrsosstab als Scepter schwingt.
O glaub' mir, Holde, meine Seele krankt
Vor Heimatweh. Und weil ich Römer bin,
So zaubr' ich mir in Rom ein Griechenland,
So träum' ich mir in Rom ein Griechenleben.

Hero. Sag, du bist doch Lucullus?

Lucullus. Ich bin's.

Hero. Der Krieger
Und große Feldherr, der den Mythridates
In Asien —

Lucullus. Ach, laß den Mythridates!
Und mit ihm laß in Asiens öd'ster Steppe
Den Feldherrn, welchen man Lucullus nennt,
Kriegen, so viel er mag, siegen, so viel er mag,
Wir beide gönnen's ihm. Der Mann jedoch,
Der deine Hände faßt, ins Aug' dir sieht,
Heißt der Lucull? Wir wissen's nicht. Für ihn
Wär's schlimm, wenn er so hieß'. Jetzt aber, heute,
Nennt er sich Heros Freund, und du und er —
Zur Heimat ziehen sie.

(Er hat sich gesetzt und Hero zu sich herangezogen.)

Hero. O meine Heimat!

Lucullus. Wir schiffen hin, und jetzt — Herz, wir sind da!
Willkommen, Hero! 's ist die Flut, die's flüstert.
Willkommen, Hero! 's ist der Abendwind,
Der meines sanften Kindes Wangen schmeichelt.
Siehst du das weiße Haus am grünen Strand?
Die Marmorsäulen leuchten, und das Meer
Rauscht leise, leise seine ew'gen Lieder.
Wie süß die Rosen duften! Horch, das sind —
Ei, hörst du nicht? — das sind gar Nachtigallen!

Und auf den Purpurpolstern du und ich,
Blumen im Haar, den Becher an der Lippe.
Und jetzt — Mein holdes blasses Mädchen nimmt
Die Laute, spielt und singt ein Lied dazu,
Ein Lied von Sappho.

Hero (entreißt sich ihm). Weh mir, Sapphos Lied!

Lucullus. Schon wieder Thränen. Hero!

Hero. Laß mich, laß mich!
Ich singe Sapphos Lied.

Lucullus. Du Wunderbare!
Dort kommt Metella. Hero, darf ich bitten?

Hero (angstvoll). Nein, ach nein!

Der Prätor Marcus Crassus und **Metella** (kommen).

Geheimschreiber Camillus (mit Pergamentrollen hinter dem Prätor).

(Das Atrium füllt sich allmählich mit **Klienten** und **Bittstellern**; man sieht, wie sie von den **Thürhütern** eingelassen werden.)

Zweiter Auftritt.

Die Vorigen. Crassus. Metella. Camillus. Klienten. Bittsteller. Thürhüter. Sklaven. Dann Cicero außerhalb.

Lucullus (geht Metella entgegen, verneigt sich vor ihr).
Schönste Frau —

Metella (bleibt stehen). Sieh da, Lucull,
Ist Mythridates schon besiegt? Ich grüß'
Den Triumphator.

Lucullus. Heut dankt nur Lucull;
Der Triumphator —

Metella (lacht). Schweigt bescheiden. O
Lucull, Lucull! Sieh Marcus Crassus an.

Lucullus (tritt auf Marcus Crassus zu). Nun, du —

Crassus. Sei mir gegrüßt.

Lucullus. Du wunderst dich.

Crassus. Ich frage dich.

Lucullus. Wir haben Waffenstillstand.

Metella. Höchst glorreich, in der That.

Crassus. Und Mythridates?

Lucullus. Der alte Löwe brüllt noch. Doch Geduld!
Er brüllt nicht lange mehr.

Crassus (sehr ernst). Rom hofft's. Jedoch
Warum der Waffenstillstand?

Lucullus. Ei, bei Mars!
Wir haben brav gejagt; doch man ist Mensch.
Die Truppen mußten ruhn und ich —

Metella. In Rom
Den Becher mir mit römischen Rosen kränzen,
Die Laut' von römischen Mädchen schlagen lassen,
Beim Gastmahl römische Nachtigallen speisen.
Sei still, man kennt Lucull.

Lucullus. Und kennt ihn gut.
Verwünscht sei dieses Schlachten! Gebt mir nur
Ein schönes Weib, ein Bild von Meister Zeuxis,
'ne Statue von Lysippos, eine Ode
Von Pindar; Polster, Becher, Kranz und Laute —
Und meinetwegen mag dann jeder Römer
Pompejus oder — Marcus Crassus sein.

Metella (pathetisch). Welch großer Mann!
(Sie erblickt die wartend dastehende Hero.)
Was steht die Dirne dort?
Beeil' dich! Schmücke mich.
(Sie geht zum Tisch und läßt sich nieder.)

Lucullus. Ei, Hero ist's!

Metella. Ja, Hero ist's. Was soll's?

Lucullus. Ich dächte doch —

Hero (geht an ihm vorbei zum Tisch).
Bist du mir hold gesinnt, so schweig!

Crassus (ist zum Tisch getreten, hat verschiedene Papiere durchgesehen, setzt sich). Camillus!
Lucull verzeiht!

Lucullus. Lucull ist Crassus' Freund.
Erlaube, hohe Frau. (Er nimmt bei Metella Platz.)

Crassus. Beginn', Camill!

Camillus. Herr, Briefe von Pompejus. Er braucht Geld,
Und der Senat —

Crassus. Hat nichts und kommt zu mir.
Man zahle dem Senat.

Camillus. Herr, es ist viel.

Crassus. So zahl' man viel. Hast du mir nicht gemeldet,
Daß meine Schiffe, die aus Indien —
Camillus. Prätor,
Sie kamen an, und köstlich ist die Fracht.
Crassus. Nun also! Nimm und gieb.
Camillus. Du denkst daran,
Daß deine Flotte, die in Smyrna Gold
Und Sklaven lud —
Crassus. Gescheitert ist. Du siehst,
Ich denk' daran. Schick' eine neue. Weiter!
Camillus. Die Liste der Besitzungen von deinen
Geächteten.
(Er legt dem Prätor ein Dokument vor; darauf ein zweites.)
Der Kostenüberschlag
Der Häuserbauten in dem Tiberviertel.
Crassus. Laß sehn! (Er nimmt das Papier, vertieft sich darin.)
Metella. Mein Marcus Crassus rechnet.
Lucullus. Ja,
Und rechnet gut! Was für ein stolzes Wort
Erzählte man in Asien mir von ihm?
Wer nicht so reich sei, daß er jeden Bürger
Drei Monde speisen könn', wie er gethan —
Hat er doch einmal an zehntausend Tischen
Das ganze nimmersatte Rom gefüttert —
Der sei in unsrer Zeit ein armer Schlucker,
Dem Marcus Crassus ohne Zinsen leih'.
Groß, wahrlich groß!
Metella. Ja, Mann und Volk und Zeit!
O mir wird heiß! Nimm; fächle mir, Lucull.
(Ungeduldig zu der sie schmückenden Hero.)
Die Spangen! Sei geschwind.
Crassus. Ich bin zufrieden.
Der Architekt komm' selbst. — Sind Leut' im Atrium?
Camillus. Es harren ihrer viele.
Crassus. Heiß' sie gehen.
Ich sprech' sie morgen.
Camillus (tritt zu einem der Haussklaven, die sich bei den Säulen aufhalten, sagt diesem leise einige Worte).
Der Sklave (begiebt sich in das Atrium).

Die Versammelten (entfernen sich bald darauf).

Ein Sklave (kommt).

Camillus (nimmt ihm eine Papyrusrolle ab).

Der Sklave (geht).

Crassus. Nun, was bringt der Mann?

Camillus (hat die Rolle entfaltet, sie durchflogen, tritt zum Prätor, berichtend). Nachricht vom Sklavenkrieg und gute Nachricht.
Den Feind vernichtet Aufruhr. Schon durchwühlt
Verrat sein Lager. Zwietracht, Neid, Empörung
Erleichtern uns die Arbeit. Crixus — Herr,
Das ist der Gallier — hat mit seinen Scharen
Vom Hauptheer sich getrennt und dessen Führer
So grimmen Haß geschworen, als ob er
Nicht Sklav' und Fremdling, sondern Römer wär'.
Jedoch das beste ist, daß Spartakus — (Er spricht leise weiter.)

Metella (hat sich bei Nennung von Spartakus' Namen mit jähem Rucke erhoben).

Crassus (greift nach der Rolle).

Lucullus (tritt hinzu).

Die Drei (verhandeln die Nachricht).

Metella (tritt vor). Daß Spartakus —?

Hero (hält sich mühsam aufrecht). O Zeus!

Metella (wendet sich hastig um). Wer seufzte dort?
(Sie sieht, daß Hero sich mühsam am Tische aufrecht hält; mustert sie feindselig.)
Die Sklavin! He, was zitterst du! Was giebt's?

Hero (steht Metella ruhig gegenüber).
Ich zittre nicht. Metella, sieh, ich lächle.

Metella. „Ich zittre nicht, ich lächle." Sagt's und steht,
Und lächelt, wahrlich lächelt! Sieh doch, sieh.
Ich hass' die Dirne! (Sie geht zu den Männern.)
Nun, und Spartakus?

Lucullus. Nach seiner kühnen Rettung vom Vesuv
Ward er von Clodius mit verstärkter Macht
Zurückgedrängt und so entwich er — floh er.

Metella. Triumph! Triumph! Triumph!
(Sie wendet sich jäh zu Hero.)
Was sagst du, Hero?

Hero. Ich sag', was du: Triumph!

Metella (für sich). Und lächelt! lächelt! (Laut.)
Hero!

Hero. Du willst?

Metella. Mir einen Kranz ins Haar!
Und daß auch du dich schmückst. O Siegesjubel!
Der Sklav' geflohn, geschlagen!

Crassus. Nicht besiegt.

Metella. Mir ist er das bereits. Schnell, Sklavin, Rosen!

Lucullus. Darf ich dir pflücken helfen?

Hero. Nicht doch, Herr,
Die Sklavin pflückt allein und dankt den Göttern,
Daß sie's nicht ist, die diese Rosen trägt. (Sie geht ins Atrium.)

Crassus (der indes Camillus Befehle erteilt hat).
Man meld' es dem Senat.

Camillus (winkt einem Sklaven).

Der Sklave (neigt sich und geht).

Camillus. Ein andrer geh'
Und künd's dem Volk: Den Römern Gruß und Heil!
Der Grieche sei besiegt. Man soll es feiern.

Ein zweiter Sklave (neigt sich und geht).

Metella (ist an die Säulen getreten; bricht plötzlich in ein lautes Gelächter aus).

Lucullus. Was siehst du draußen?

Metella. Kennst du nicht das Lied:

Die Königin zur Sklavin sprach:
„Tot ist dein Buhle, er ist tot."
Das Mädchen lachte, lachte.
Horch! In der Nacht am Rosenstrauch —
„Tot ist mein Buhle, er ist tot!"
Das Mädchen weinte, weinte.

Lucullus. Sprichst du von Hero?

Metella (weist hinaus). Dieses holde Kind
Pflückt Rosen und ihr süßes Aug' bethaut
Die Purpurkelche. — Thrän'bethauter Kranz,
Sei du mein Diadem!

Crassus. Was für ein Lärm?

Lucullus (im Atrium).
Ein Haufe Pöbels wälzt sich zum Palast.
Doch was sie zetern — (Er unterbricht sich.)

Wer ist jener Mann?
Er winkt, das Volk verstummt. Jetzt spricht er — Horch!
(Der Lärm hört plötzlich auf; man vernimmt die gebieterische Stimme Ciceros.)

Cicero (auf der Straße).
Ihr schweigt — Ihr geht! Ich sprech' mit Marcus Crassus.

Crassus (unruhig). He, das ist Cicero!

Lucullus. Bei Jupiter!
's ist Marcus Tullius Cicero. Nun, Prätor,
Will Marcus Crassus nicht, was Tullius will,
Kleb' er sich eiligst Wachs in seine Ohren,
Sonst wird er wollen müssen.

Crassus (wie oben). Cicero!
Was will wohl Cicero?

Lucullus (heiter). Nimm Wachs! Nimm Wachs!
Zu spät! Da ist er schon.

Cicero (kommt eilends).

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Cicero.

Crassus (Cicero entgegen). Was bringst du, Tullius?
Was wollen sie?

Cicero. Die Wölfe heulen, Prätor,
Weil sich der Hund — die dummen Bestien meinten,
Es sei ein Hund — plötzlich als Löwe zeigt.
Nun sind sie hündisch. Hört, der Thrakier siegte.

Crassus. Der Thrakier ist geschlagen. Clodius schlug —

Cicero. Nicht Spartakus, doch Spartakus schlug Rom.

Metella. Fluch ihm und Rom!

Crassus. Wo schlug er? Wen? Und wie?

Cicero. Wo, Herr? — Im Apennin. Wen, Herr? — Varrinus;
Gnaeus Lentullus, dann Kollege Gallius,
Den tapfren Arrius und den wackern Cassius.
Nun, Namen sind's genug! Ob jeder Name
Auch einen Mann enthält? Vermutlich wohl,
Da's Römer sind. Wie schlug er sie? Ei, Herr,
Er schlug sie dir mit solchem guten, solchem —
Wie nenn' ich's? bäurisch guten groben Schlag,

Daß ich, wenn ich Varrinus, Gnaeus und
Der tapfre Arrius wär', der wackre Cassius,
Den Marcus Tullius Cicero in Rom
Zum Advokaten nähm'. Und dieser Biedre
Müßt' angesichts der Sache — welche leider
Thatsache ist! — das Zeugnis geben, daß
Der Kerl recht brav geschlagen, wirklich brav!
Jedoch — hier werd' ich würdig, groß, pathetisch —
Ein solcher Schlag — Herr, denkt's: fünf wackre Männer,
Fünf wackre römische Männer, Konsuln, Feldherrn —
Ganz ungehörig, unerlaubt und sträflich,
Mit einem Wort: ganz plump plebejisch sei.

Lucullus. Demosthenes ist witzig.

Crassus. Bitt' dich, Freund,
Spar' jetzt dein Salz und gieb uns lieber —

Cicero. Pfeffer?
Gern, guter Konsul. Ja, die Welt ist schal,
Ist abgestanden, wässrig, fad. Das Salz
Thut's jetzt nicht mehr; nein, Pfeffer in die Brühe!
Es beißt, doch würzt! Leicht möglich, daß sogar
Die Welt mit Pfeffer noch ganz schmackhaft wird.
Seht, Freund Lucull horcht auf. „Würzt, schmackhaft, Brühe" —
Er wittert ein Gericht. Ich wett', der Feldherr —
Verzeih, du bist's doch noch? — der tapfre Krieger,
Wird heut zum Koch und forscht mit seinen Köchen
Der scharf gewürzten Weltpastete nach.

Lucullus. Ich bitte dich um das Rezept.

Crassus. Genug!
Was weißt du mehr? Von wem weißt du es? Rede!

Cicero. Die Nachricht kam vom Heer. Der Bot', ein Krieger
Und ehrenwerter Mann, vor meinem Landhaus
In Tuskulum — Herr, 's ist mein Bergasyl! —
Stürzt' er mit seinem Pferd. Da sagt' er mir's,
Und stirbt, wie er's gesagt. Ich eile her.
Doch vor mir, jagend wie auf Sturmesflügeln,
Hat das Gerücht die ungeheure Schmach
Den guten Römern schwatzhaft ausgeplaudert.

Da stehn sie denn und heulen; nun, und heulend
Begleiten sie höchst würdig mich zu dir.
Es ist ein süßer Pöbel.

Lucullus (murmelnd). Süße Bestie!

Metella (großartig).
Rom, das sind Götter! Götter, das ist Rom!

Crassus. Camillus, zum Senat! In einer Stunde
Sei er versammelt und in einer Stunde
Gehst du mit mir aufs Forum.

Camillus (rafft die Papiere zusammen, geht schnell ab).

Vierter Auftritt.

Die Vorigen ohne Camillus.

Crassus (zu Cicero). Du erfuhrst,
Wo Spartakus jetzt steht?

Cicero (sehr ernst). Ja, in Campanien.

Crassus. So nah, so furchtbar nah! Schon in Campanien.

Cicero (tritt auf Crassus zu).
Prätor, ich weiß noch mehr. Ich weiß, wie Sklaven
Allüberall, dem Mann von Capua gleich,
Die Ketten brechen, wie der Hirt die Herden,
Der Räuber seine Wälder, der Pirat
Das Meer verläßt, um unter Spartakus,
Dem neuen Achill, zu brennen, plündern, morden.
Es ist fast so, wie es mit Strömen ist:
Zuerst nur Quelle. Kleines zahmes Ding,
Wer fragt nach dir? Dann Bach. Harmloses Bächlein,
Rausch', rausch' du nur! Zur Quelle kommen Quellen,
Zum Bache Bäche. Doch noch merkt man's kaum,
Bis plötzlich — Rette dich! Welch wilder Strom!
Den Damm zerreißend, durch die Ufer brechend,
Verheerend, wütend, braust die Flut daher,
Berge und Länder in die Meere schleudernd.
Prätor, der Mann von Capua ist ein Heer.
Ein Heer von Fünfzigtausend.

Lucullus. Cicero!

Metella. O Mars, vernichte sie!

Crassus. Nur fünfzigtausend?

Sag, und wie stark ist Rom?
Cicero. O Rom ist stark,
Ist riesenstark! Rom macht die Fünfzigtausend
Wieder zu einem Mann — Doch, Prätor, höre:
Der eine Mann ist ein Verzweifelnder,
Der — dafür sorgte Rom! — nichts zu verlieren,
Doch alles zu gewinnen hat; denk', alles.
Und unsre Mietlinge, all jene Scharen,
Die für Rom sterben, weil Rom sie bezahlt,
Kaum wen'ger Sklaven, um so mehr verächtlich,
Je mehr sie frei, wo andre Ketten tragen —
Ich denk', von diesen schweigen wir! Wenn Crassus,
Lucull und ich und der Senat, das Volk
Jetzt über die schrein, die mit Raubtierswut
Ihr Handwerk üben, einer Meisterschaft
Im Töten, daß selbst Rom, das blut'ge Rom,
Die große Künstlerin entmenschten Mordes,
Entsetzen packt und wir zu Göttern rufen —
Prätor, die Hand aufs Herz — Wenn sie nun martern,
Wie sie gemartert wurden; wenn sie kreuzigen,
Wie sie gekreuzigt wurden! Wenn dieselben,
Zu deren Zeitvertreib, für deren Laune
Sie sich im Spiel einander schlachten mußten,
Sich nun im Spiel, zum Zeitvertreib der Sklaven,
Einander würgen müssen, niedermetzeln —
Wie sie's einst jenen thaten! Miteinander
Vor Scheiterhaufen ringen, daß — hört zu!
Der Freund den Freund, der Sohn den Vater, Bruder
Den Bruder in die Flamme stoßen muß,
Will er nicht selbst hinein — ganz so, wie Rom
Einst ihnen that! Auch das ist gut: als Fraß
Hungernden Tigern vorgeworfen. Prätor —
Ganz so, wie Rom einst ihnen that! Hussa!
Bestie, zerreiß den Burschen! Hussa, hussa!
Faß, Löwe; pack ihn! Bravo, Römer! Bravo!
Ist das 'ne Jagd! Lustig! Ist das 'ne Hetze!
Prätor — nein, laß! Ich rufe mehr, ruf': Rom!
Rom! Deine Hand aufs Herz — 's ist grauenvoll,
Jedoch, es ist gerecht! (Er steht mit erhobener Hand.)

Crassus (ohne ihn anzublicken, geht an ihm vorüber; beim Ausgang bleibt er stehen; sehr laut). Lucull!

Lucullus. Ich komme!

Beide (gehen ab).

Fünfter Auftritt.

Metella. Cicero. Hero.

Metella (hat während Ciceros Rede bewegungslos an einer Säule gelehnt gestanden; sie schreitet in den Vordergrund).

Hero (kommt aus dem Garten mit Rosen).

Metella (herrscht ihr zu). Du, was willst du?

Hero. Die Rosen. Du befahlst,
Ich pflückte sie.

Metella. Wirf hin!

Hero (versteht nicht). Wie meinst du?

Metella (wild). Verhöhnst du mich? Hinunter!

Hero (läßt den Korb ihren Armen entgleiten).

Metella. Cicero!

Cicero. Du rufst mich, schöne Frau?

Metella. Tritt her! (Sehr laut.) Sag mir,
Das Furchtbare — du weißt, du schildertest
Mit sehr beredter Lippe! — jene Greuel
Verübte Spartakus?

Cicero. Sein Heer.

Metella. Nun wohl;
Dann also er. Der Feldherr ist das Heer.

Cicero (ernst). Frau, Spartakus ist edel.

Metella. Schweige! Edel!
Und jenes Ungeheure?

Cicero (achselzuckend). Mußt' er dulden.
Wer zwingt ein Meer? Wer reißt wütende Stiere
Von den zermalmten Leibern ihrer Schinder?
Wer bändigt Sklaven, daß sie Menschen sind,
Wenn sie die Herrn zerreißen, welche wollten,
Es sollten Bestien sein. Frau, Spartakus
Hat dulden müssen.

Metella. Müssen, dulden müssen!
Der Held und Halbgott willenloses Werkzeug
In Sklavenhänden. Still, ich weiß genug,

Weiß, was ich wissen will.

Hero. Metella, darf
Ich gehn?

Metella. Du bleibst! Der Römer soll erzählen,
Wie Spartakus so herrlich siegt und — fällt.
Er wird es sprechen wie ein Heldenlied;
Dazu will ich die Zither. Nimm und spiele.

Hero. Erlaube mir —

Metella. Dazu will ich die Zither!

Hero (geht, holt die Zither).

Metella. Und tritt beiseit. Ich weiß, du lauschest gern.
Ein kläglich Spielen würd's.

Hero (weicht bis ins Atrium zurück; dort steht sie neben einer Säule).

Metella (mit lauter Stimme zu Cicero). Nun, edler Tullius,
Erzähle mir, wie dieser Spartakus —
(Sie faßt seinen Arm, raunt ihm zu.)
Hör, Cicero — heut sprichst du im Senat!

Cicero. Ich spreche nicht.

Metella. Ich sage dir, du sprichst!
Mann, heute mußt du sprechen.

Hero (beginnt ihr Spiel).

Cicero. Was, Metella?

Metella. Was? Was? Sprachst du doch hier und sprachst hier so,
Daß jenen beiden — schweig, ich hab's gesehen —
Die Scham die Wange brannte und sie nun
Im Saale sitzen werden, um einander
Die unwillkommne Glut hinweg zu fächeln.
Wohl, rede du dem elenden Senat,
Dem hünd'schen Volk das feige Rot ins Antlitz,
Daß sie auffahren, als ein einzig Heer,
Gewaltig, schrecklich, diesen Mann vernichten,
Der sonst sein Rächer und ihr Henker wird.
Sprich heute im Senat. — Spiel' lauter, Sklavin!

Hero. Auch so tönt's zu den Göttern.

Metella (nimmt am Tisch des Prätors Platz).

Cicero (steht neben ihr; nach einer Pause). Gut, Metella.
Gesetzt, ich spräch'; gesetzt, ich spräche so:
Erhabne Senatoren, Bürger, Volk!

Ich stehe hier, ein schlichter römischer Mann.
Und wo vorzeiten einst zu euren Vätern
Tiberius Gracchus sprach, wo eure Väter
Tiberius Gracchus hörten, eure Väter
Tiberius Gracchus — nicht gemordet haben,
Red' heute ich zu euch. Nicht wie Tiber.
Tiber war groß und — fiel! Auch nicht wie Gajus.
Gajus war groß und — fiel! Ich aber, Volk,
Bin nur ein schlichter schlechter römischer Bürger.
Und dank' es meinen Göttern, daß ich's bin,
Sonst müßt' ich schnell mein Testament bedenken!
Was jene Großen — die gefallen — thaten,
Ich sag's euch nicht; wie könnt' ich's, wo ihr Tod
So blutig ihre Größe aufgeschrieben.
Ich fühl's nur, meine Rede ist mein Herz
Und Rom, mein Herz — ich reiß' es aus der Brust
Und geb' es dir! Sieh her: es blutet, blutet,
Weil es von dir so schweren Stoß empfangen,
Rom, seinen Todesstoß! Mag's denn verbluten,
Du lebst, mein Rom! Mag ich vergehn, verwesen,
Du bist, mein Rom! Was schert es dich, mein Rom,
Wenn deine Schande römische Herzen bricht!

Heros (Spiel begleitet in leisen klagenden Tönen Ciceros Rede).

Metella (von Ciceros Größe überwältigt). Und weiter! Weiter!

Cicero (mit hinreißender Beredsamkeit). Senatoren! Volk!
Ich nenne euch nicht Römer — Romulus
Hat diese Stadt gegründet, ew'ge Götter
Beschirmten sie. Ein starkes stolzes Volk —
Es nennt sich auch ein freies — machte sie
Zur herrlichsten Gebieterin der Erde,
Die wir jetzt stürzen, wir und unsre Söhne.
Der Feldherr, der mit seinem Lorbeerkranz —
Und seiner goldnen Beute — Rom verherrlicht;
Der Konsul, der mit seiner heil'gen Weisheit
Und goldenen Bezahlung — Rom regiert;
Der Prätor, der aus Sklavenblut Millionen
In goldnen Münzen prägt — von dem Patricier,
Der seinen Tag im Lotterbett vergähnt,
Bis zum verächtlichsten Plebejer, der

Vor jenes reichen Mannes Schwelle kriechend,
Um dessen Kehricht heult — Senat und Volk,
Wir alle, alle stürzen, schänden Rom,
Denn alle, alle sind wir keine Römer,
Nein, Krämer, Prasser, Schlächter, Buben, Schurken!

Metella (ist aufgesprungen).

Hero (die mit immer mächtigeren Accorden Ciceros Rede begleitet hat, ist langsam, wie unbewußt vorgeschritten, so daß sie beim Schluß der Rede neben Cicero steht; sie endet ihr Spiel).

Metella. Hinweg mit dir!

(Sie stürzt auf Hero zu, entreißt ihr die Zither, die mit gesprungenen Saiten zu Boden fällt.)

Die beiden Frauen (messen einander).

Hero (schreitet dann hinweg; wie sie neben den am Boden liegenden Rosen steht, neigt sie sich, nimmt einen Zweig, steckt ihn sich ins Haar).

Erhabne Frau, die du
Mit diesen armen hingeworfenen Blumen
Die Schmach des Sklaven feiern willst — ich thu,
Wie du gebotest. Sieh, ich schmücke mich. (Sie geht hinaus.)

Sechster Auftritt.

Metella. Cicero.

Cicero. Was meint das Mädchen?
Metella. Daß sie Dirne ist,
Aus Liebe toll. — Sag mir, so würd'st du reden?
Cicero. So könnt' ich reden, doch —
Metella. Nun, doch?
Cicero. So red'
Ich nicht.
Metella. Warum nicht?
Cicero. Schöne Frau, hör' zu.
Es lebt' einmal in Griechenland ein Mann,
Geehrt, berühmt — er hieß Demosthenes.
Es starb einmal in Griechenland ein Mann,
Verbannt, verdammt — er hieß Demosthenes.
Metella. Ich weiß, so hieß er. Nun —
Cicero. Bin ich solch Narr,
Und find' die Sonne hell, den Himmel blau,

Mein Polster schwellend und mein Liebchen reizend.
Wie auch mein Schreibrohr, Pergament und Buch,
Und andre Dinge mehr, wie Schlaf, Verdauung,
Gemeine Welt — und nicht gemeines Ich —
Ein witzig Wort, ein boshafter Gedanke,
Recht gute Dinge sind, die mir denn auch
Recht lang noch gute Dinge bleiben mögen.
Das würden sie nun nicht, wenn Rom in mir
Den großen Mann und Redner wittern sollte.
Drum bin ich groß und laß Demosthenes —
Drum bin ich klein und bleibe Cicero.
Dann denk' ich doch, daß Rom so gütig ist
Und läßt zum alten guten Mann mich werden,
Der fromm und fett und feist, gerührt versichert,
Es sei doch eine wunderschöne Welt.

Der Prätor Marcus Crassus und **Lucullus** (kommen zurück).

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen. Crassus. Lucullus.

Crassus (im Eintreten zu Lucullus). Wir sehn uns im Senat.
Lucullus (bedeutsam). Wir sehn uns, Prätor.
Crassus. Und Cicero?
Cicero. Wir sehn uns nicht. Vergieb!
Ihr müßt mich heut entbehren. Der Senat —
O Prätor, welch ein würdiger Senat,
So groß, so weise! — mög' verzeihn, wenn ich
Heut nicht bewundern kann, mit welcher Einsicht
Und rätselvoller Weisheit er das Wohl
Des Vaterlands berät — Berät? Was schwatz' ich!
Das Wohl des Vaterlands, des teuren heil'gen —
Die Götter segnen es! — beschließt, erfüllt.
Crassus. Und was hält dich ab?
Metella. O frag' ihn nicht. Der gute Tullius fürchtet,
Ein großer Mann zu werden. Vielleicht gar
Demosthenes.
Lucullus. Da meint er —
Metella. Und da meint er,
Er sei zu gut dafür.

Cicero. Ganz recht! Und meint:
Obgleich in Rom so viele große Männer,
Daß selbst das Volk das „große Volk“ sich nennt,
So würde doch — 's ist wirklich wunderbar!
Rom selbst — man siehe: Sieg des Spartakus
Und noch Verschiednes — klein und immer kleiner.
Und so als großer Mann im kleinen Rom —
Nein, lach nicht, schöne Frau! Man stieße sich
Im winz'gen Rom zuletzt den Schädel ein.

Metella. 's wär' schad' drum!

Lucullus. Um den Schädel?

Metella. Um die Wand.

(Sie geht in das Atrium, wo sie auf und nieder schreitet.)

Lucullus (begleitet sie).

Crassus. So bleibst du aus?

Cicero. Ich käme gern; doch sieh,
Ich muß heut bei der schönen Claudia speisen,
Und da begreifst du — Solch ein schönes Weib —
Ich weiß den Küchenzettel, dreißig Schüsseln
Vom großen Koch Cleant. Nicht ein Gericht,
Das Flotten nicht gebracht. Mich hat's bewegt,
Mit welcher Kunst der ind'sche Hahn gemästet,
Syrillus wird's besingen. Die Pastete
Von Nachtigallenzungen — wunderbar!
Die Spargel sind aus Gallien. Ja, man flüstert
Von einer neuen Art gehetzten Wildes —
Ich bitt' dich, hör' Lucull, im eigenen
Noch heißen Blut gedünstet. Ich beweis' euch,
Daß ich mit Leib und Seele Römer bin.
Ich speise also, hör' ein Lied, auch möglich,
Daß ich die neuen Mädchen tanzen seh',
Nehm' dann ein Bad, streck' mich ein wenig — was
Mir Zitherspiel begleiten soll. Und dann,
Vielleicht, daß dann — vielleicht, ich sag' nicht sicher,
Ich mit euch überlege, wie dem Lande,
Wie Rom zu helfen sei, es zu befrein
Von Spartakus — (Er weist auf jeden, den er nennt.)
Von dir, von ihm, von mir,
Und dann von diesem Rom — Und nun, Lucull,

Still, sag nicht nein, ich weiß, du denkst nicht nein —
Zum Fest der Claudia!

Lucullus (hebt grüßend seine Hand). Prätor, auf dem Forum.

Cicero und **Lucullus** (gehen).

Achter Auftritt.

Crassus. Metella.

Crassus (ist zum Tisch herangetreten, hat sich gesetzt, eine Wachstafel ergriffen, auf der er Aufzeichnungen macht).

Metella (nähert sich ihm, aus dem Atrium zurückkommend; wie sie hinter ihm steht, legt sie die Hand auf seine Schulter).
Was wirst du thun?

Crassus (schreibt weiter). Wo, im Senat?

Metella. Ja.

Crassus. Reden.

Metella. Ich glaubte, handeln.

Crassus (immer schreibend). Reden ist hier handeln.

Metella. Nun, und was handelst du?

Crassus (legt die Tafel hin, erhebt sich). Die Sache.

Metella. Wirklich? —
Ich bin ein Weib, doch dein Weib — Sage mir,
Was nennst du hier die Sache?

Crassus. Spartakus.

Metella (faßt seine Hand, drückt sie an ihr Herz).
Wie soll's geschehn?

Crassus. Durch Rom.

Metella (läßt seine Hand los). Durch Rom geschah's;
Rom ward geschlagen.

Crassus. Nun, und diesmal siegt's.

Metella. Wer ist der Feldherr?

Crassus. Clodius Glaber ist
Ein tapfrer Mann.

Metella. Publius Varrinus ist
Ein tapfrer Mann und Quintus Arrius ist
Ein tapfrer Mann und tapfer auch ist Gellius,
Ist auch Lentullus, ist auch Gajus Cassius —
Und Spartakus, der Sklave, schlug sie doch!

Crassus (auf und nieder schreitend).
Man schickt Verstärkung, sendet neue Heere,

Schickt unsre ganze Macht. Vielleicht, daß man —
Man könnte auch —

Metella. Was könnt' man auch?

Crassus. Laß sehen.
Lucull ist hier, doch hat Lucull sein Asien.
Metellus ist in Spanien. Doch man könnte —
Wenn man Metellus riefe?

Metella (langsam, leise, bedeutungsvoll). Nein, Pompejus!
Ich rat' dir, ruf' Pompejus.

Crassus (begreift nicht). Wie, du meinst —

Metella (wie oben).
Ich meine, weil der Prätor Marcus Crassus
Wohl rechnen, krämern, doch nicht schlagen kann,
Ruf' er Pompejus sich, denn dieser Held
Schlägt Spartakus, schlägt wohl auch Marcus Crassus.

Crassus. Metella!

Metella (tritt dicht zu ihm heran). Du — du führst die Römer!

Crassus (abwehrend). Still!
Es lebt kein Sulla mehr.

Metella. Ach nein, kein Sulla!
Als dieser große Mann hier Schlächter war,
Da metzeltest du mit; doch Sulla starb,
Und Krieger Crassus ist ein Kaufmann worden.

(Plötzlich mit verändertem Ton und Haltung.)

Du bist der Feldherr. Du schlägst Spartakus.
Du zeigst Pompejus, Rom, der Welt, den Sieger!

Crassus. Was überkommt dich?

Metella (dämonisch). Rache, Haß, Verachtung,
Wenn du ein Feigling bist!

Crassus (geht auf sie zu, faßt sie hart an). Nicht weiter!

Metella. Sieh doch!
Du kannst auch furchtbar sein? Sei fürchterlich,
Und, Mann, ich will dich lieben!

Crassus (starrt sie an). Du bist schön.
Weib, du bist so schön, daß —

Metella. Berühr' mich nicht!

Crassus. Und bist doch mein.

Metella. Erhandelt, nicht geschenkt.
Und doch — ich würd' mich schenken, wenn du —

Crassus. Wenn?

Metella (greift in ihr Gewand, zieht einen Dolch).
Nimm diesen Dolch, enteile nach Campanien,
Und jag' mir Spartakus, und hast du ihn,
Dann triff ihn, triff ihn gut! Wenn dieser Dolch
Sein Blut wird färben — O du köstlich Rot,
Kein Purpur strahlt, wie du! — sein Herzblut, Feldherr;
Dann — hör' mich wohl! für jenes Sklaven Herzblut
Geb' ich dir meines! Bis zum letzten Tropfen
Entflut' es dieser Brust! Mein Sieger, mein
Gemahl, dann bin ich dein.

Crassus. Um ihn, dann dich?

Metella. Dann mich! Mich ganz, mich ewig, und mit mir —
Nimm meinen Dolch!

Crassus. Du bietest viel.

Metella. Und mehr:
Besiegst du Spartakus, schlägst du Pompejus,
Der Größre abgethan, bist du der Größte.
Nimm meinen Dolch!

Crassus. Du Unbegreifliche!
Warum nur diesen Haß?

Metella. Das fragst du noch?
Und brauchst doch nur in deine Brust zu blicken,
Und ganz dieselbe wühlende Empfindung,
Die wütende Begier nach Haß und Rache
Auf deinem eignen Herzensgrund zu sehen.
Schmach, wenn es anders wär'! Denn, Prätor, wen —
Was hassen wir? Den Mann doch nicht? O Zeus!
Was kümmert uns der Mann? Nicht einen Hauch,
Nicht einen Atemzug! Und dennoch, dennoch
Darf er nicht länger atmen, denn der Mann
Bedeutet hier — du hast es recht genannt,
Die Sache, und die Sache ist — jenun,
Du kennst sie, Prätor. Dieser Räuberkrieg
Gemeiner Sklaven ist ein Schrei der Menschheit,
Den diese gellend gegen Rom ausstößt.
Was dieser Sklavenfeldherr Spartakus
Mit solcher Macht bekämpft, wogegen er

Mit allen Waffen der Verzweiflung streitet,
Sind wir, bist du, bin — ich. Und darum, Prätor,
Hass' ich den Mann und darum, Prätor, nimm,
Nimm meinen Dolch!

Crassus (greift danach). Fast könnt' ich —

Metella. Mutig sein?
O sei's! Ich raune dir ein Wort ins Ohr,
Das dich zum Heros macht. Rom sehnt sich, wieder
Von Königen beherrscht zu sein. Mein König,
Nimm meinen Dolch!

Crassus (tritt zurück). Ich blicke in die Sonne,
Es blendet mich.

Metella. Nicht doch; die Dämmerung ist's,
Die lange Nacht, aus der du plötzlich trittst
In Tag und Licht und Glanz. Doch, bleicher Feldherr,
Das mut'ge Auge trinkt den goldnen Schein,
Wie eine mutige Seele, himmelhoch
Empor sich schwingend, nicht den Schwindel kennt,
Der Schwäche faßt und in den Abgrund schleudert.
Die Sache fordert's. Prätor, gieb der Sache,
Gieb ihr die That.

Crassus. Ich gab sie. Sieh dich um!
Ich hab' sie aufgebaut, in Gold und Marmor
Sie hingeschrieben, über eine Welt
Sie ausgebreitet, eine Welt davon
Erfüllt, damit gelenkt, beherrscht, erschüttert.
Wie — oder wär' es nicht so, wär' es anders?
Wär' Reichtum keine That? Ich sage dir,
Sie ist's! Du lächelst? Daß du deine Glieder
Auf Purpurkissen ruhst, den schönen Leib
In Goldgewänder hüllst, den zarten Fuß
Auf Teppich stellst, dein königliches Haupt
Mit Perlenschnüren kränzest, deine Schönheit
In Silber dann bestaunst; du hast mir nicht
Die Stunden nachgezählt, die ich durchdacht,
Die Nächte nachgezählt, die ich durchwacht,
Und nicht die eh'rne trotz'ge Kraft bemerkt,
Mit der ich ruhlos, unaufhaltsam, mühsam
Zu meinem Bauwerk Stein auf Stein getragen,

An meiner Kette Glied auf Glied geschmiedet,
Bis jetzt nach einem langen Menschenleben
Von Arbeit, Sorg' und Qual ich sagen kann:
Es ist beendet — meine That geschah.

Metella. Was willst du damit sagen?

Crassus (mit dem vollen Ausdruck seiner Persönlichkeit).
Meine Macht!
Du hast mich hingerissen. Mächtig an
Den Banden rüttelnd, die in langer Öde
Ich mir um meine Seele schmiedete,
Magst du's denn auch gelöst sehn. Was so lang
Als heimlichster Gedanke in der Brust
Verschlossen, dort im tiefen dumpfen Dunkel
Sich kaum zu regen wagte, hat dein Wort
Dämonisch aufgeweckt. So werde denn
Mitwissende, wie du Mitteil'nde wirst.
Du sagtest, Rom begehre wieder, daß
Könige es beherrschen — kühne Frau,
Ich sage dir: mehr noch als einem König, (mit schwerem Atem)
Würd' Rom dem Kaiser jauchzen.

Metella (macht eine Bewegung).

Crassus. Zitterst du?
Erschrickst du? Überwältigt's dich, wo ich,
Nachdem mich deine Hand hinaufgeleitet,
Gelassen niederblicken kann, wo drunten
Unübersehbar es sich dehnt und weitet —
Der Erdkreis! Auf dem Gipfel steh' ich und
Die Sonne blendet mich nicht mehr, denn ich
Seh' unter mir sie aufgehn. Ja, und unter,
Tief unter mir seh' ich die Lande, seh' ich
Die Völker, während über mir nichts andres,
Als nur die Götter sind. Und dieses Rom
Baut nicht bloß Göttern Tempel. —
Nichts über mir und alles unter mir
Stehst du an meiner Seite und Rom grüßt dich
Als Cäsarin.

Metella. Jedoch bevor für mich
Ein Diadem — Spartakus diesen Dolch!

Crassus. Gieb her!

Metella. Du willst — —
Crassus. Roms Cäsar werden.
Metella. Denk' dran:
Es muß geschehn sein, eh' der Held in Spanien
Mit einem Fuß das römische Land betritt.
Derselbe Tag, an welchem Marcus Crassus
Als Triumphator Rom und seinem Weib
Den toten Sklaven-Feldherrn bringt, muß ihn
Als Imperator sehn.
Der Geheimschreiber Camillus (kommt).

Neunter Auftritt.

Die Vorigen. Camillus.

Metella. Camillus, grüße
Den Feldherrn. (Zu Crassus.)
Feldherr, grüße den Senat.
Und dann — auf nach Campanien! (Sie umarmt ihn.)
Crassus. Nach Campanien!
Crassus und **Camillus** (gehen ab).
Metella (blickt ihm nach, bis er gegangen).
Du fragtest, Sklav', das Weib des Marcus Crassus
Nach seinem Kaufpreis — Er ist Spartakus!

Vierter Aufzug.

An der Küste zwischen Rom und Capua.
Prunkzelt der Metella. Ein Tisch mit einem Spiegel und Gefäßen.
Abenddämmerung.

Erster Auftritt.

Metella. Der Geheimschreiber Camillus.

Metella (kommt im weißen Gewande).
Camillus (folgt ihr).
Metella. So rede denn. Was will mein Marcus Crassus?
Camillus. Der Feldherr meldet dir, daß Spartakus
Den Wall durchbrochen und —
Metella. Den großen Römer
Schmachvoll geschlagen hat. Ich weiß, ich weiß!
Mußt du die römische Schande zweimal zetern?
O pfui, so feige!
Camillus. Herrin, Marcus Crassus —
Metella. Ist Hektor, ist Achill, ein zweiter Mars.
Camillus (nach einer Pause).
Doch weißt du nicht, daß Spartakus — Metella,
Ich bitt' dich, hör' mich an, daß Spartakus
Mit seiner ganzen Macht auf Rom sich wirft.
Metella. Auf Rom? Mensch, bist du toll! Er sollt' es wagen,
Der Sklav' sollt' wagen, seine freche Hand
Nach Königinnen auszustrecken, denen
Sein Leib der Schemel ihrer Füße war.
Ich sage dir: er wagt es nicht, wagt's nie.
Camillus. Er hat's gewagt, und allen seinen Scharen
Stürmt er voran und zeigt mit blut'gen Spuren
Den Horden ihren Weg. Ein einz'ger Sieg,
Und Spartakus steht vor den Thoren Roms.
Metella, du mußt fliehen.
Metella. Fliehen — Ich,
Vor Spartakus?!

Camillus. Der Feldherr sandte mich.
Bei meinem Leben hieß er mich, dich retten.
Bei meinem Leben und bei allen Göttern
Schwor ich, dem Heer dich sicher nachzuführen.
O warum bliebst du nicht in Rom!
Metella. Jawohl,
Um dort zu warten, wie die Stunden schleichen,
Den Sonnenstrahlen zuzublicken, wie
Sie träge auf dem Marmor vorwärts kriechen,
Der Siegesnachricht harrend, die nie kam.
Ich hätte gern die lahme Zeit gepeitscht!
O wär' ich diesem Ares doch die Furie
Des unbarmherz'gen Kriegs! Ich wollt' ihn reizen,
Ich wollt' ihn hetzen! Fort würf' ich die Fackel,
Und trieb' ihn mit dem Schwert, bis er den Dolch
Entweder in die Brust des Spartakus
Oder in seine stieß.
Camillus. Wohlan, so folg' ihm.
Das Lager ist geräumt. Die kleine Streitschaft,
Die dein Gemahl dem Feind auf seinen Weg
Entgegenschickte, um für ein'ge Stunden
Ihn aufzuhalten, bis er mit der Hauptmacht
Von neuem sich gesammelt, schützt dich nicht.
Nur noch für diese Nacht bist du hier sicher.
Die Morgensonne schon bestrahlt am Strand
Des Sklavenfeldherrn Banner — Bei Fregällä
Erwartet dich der Feldherr.
Metella. Er erwarte!
Geh, meld' ihm: ich erwarte auch, erwarte
Hier Spartakus. Und nimm die Wachen mit.
Ich habe selbst ein Schwert.
Camillus. Du rasest, Herrin!
Metella, flieh!
Metella. Mann, ich bin Römerin!
Camillus. So sterb' ich.
Metella. Stirb! Was kümmert's mich.
Camillus. Metella,
Die du großartig Römerin dich nennst,
Wisse, daß grade du —

Metella. Nun, grade ich?

Camillus. Bei dem Gefangnen, den dir Crassus schickte —
Er ward dir doch gebracht?

Metella. Ich glaub', er ward.
Doch sprach ich ihn noch nicht. Was ist's mit mir?
Was soll's mit dem Gefangnen?

Camillus (zieht ein Schreiben hervor, entfaltet es).
Dieses Schreiben
Fand man bei ihm. Herrin, von Spartakus
Ein Aufruf an die Truppen.

Metella. Seine Truppen?
Und ich soll lesen?

Camillus (sie anstarrend). Ja, ich bitte dich.

Metella. Was starrst du mich so an? Gieb her. Was ist's?

Camillus (reicht Metella das Schreiben).

Metella (nimmt es, liest).
„Des Spartakus Befehl, wenn seine Heere
In Rom —“ Der Übermütige, der Freche!
Wie — hier mein Name? Ja, es ist mein Name!
„Metella, Weib des Marcus Crassus —“
(Sie liest atemlos weiter, stöhnt auf, läßt das Pergament fallen.)

Camillus. Herrin!

Metella. Hinweg! Aus meinen Augen! Fort, sag' ich!
Kein Wort! Hinweg!

Camillus (entfernt sich in höchster Bestürzung).

Zweiter Auftritt.

Metella allein. Dann **ein Sklave.**

Metella (ausbrechend). O Schmach! O Schmach! O Schmach!
(Sie faßt sich, durchschreitet das Gemach, läßt sich mechanisch auf einem im Hintergrund stehenden Sessel nieder.)
Ihr Götter, laßt mich denken — Wie ein Schleier
Bedeckt mir's meinen Sinn — ich möcht' ihn heben.
Wie kam's und wie geschah's? In dumpfer Jugend,
Das Leben nur als öden Prunk begreifend,
Ein widrig schales unerfreulich Dasein,
Das gern ich abgelegt wie eine Spange,
Die mir die Brust drückt, ward ich Crassus' Weib.

Doch hätte grad' so gut Weib eines Gnäjus,
Lucullus oder Claudius werden können.
Ich lebte so zum Schein. Das heißt: ich ging,
Bewegte mich, sprach dann und wann ein Wort.
Manchmal geschah's auch wohl, daß durch mein Sein
Ein Schauer bebte, gleich dem Abendwind,
Der wehmutsvoll durch Äolsharfen säuselt.
In meiner Seele ward die Melodie
Zum Jammerschrei, zum Schrei des Sterbenden,
Der leben wollte. Sonne, Frühling, Freuden —
Ich hätt' sie gerne mir ins Herz gerissen,
Hätt's auch mein Herz zermalmt. Doch dunkel blieb's
Und öde blieb's! Kaum, daß mich Abscheu, Ekel
Und — Sehnsucht, dieses einz'ge, was ich fühlte,
Bewahren konnten vor der Seele Tod.
So lebt' — so starb ich lang — Da sah ich ihn!
Und sah im Traume mancher Nacht ihn wieder,
Und wär' dann gern nicht aufgewacht. Doch nie
Wandt' ich im Kampfspiel meinen müden Blick
Hinunter, wo vielleicht mein fremder Halbgott
Grad' als Gladiator starb. — Des Crassus Weib
War stolz! — Jedoch die Sklavin wies ihn mir
Und nannt' ihn Bräut'gam! Götter, wie geschah mir!
Er aber fiel und sollte sterben, doch
Ich war Vestalin: er starb nicht — Jenun,
Er wollte, daß ich's sollt', doch schonte mich.
Er wollt' mich töten und es war das Leben,
Das er mit seiner wilden Hand mir gab,
Und ich ward sein Geschöpf. — Nun wohl, und dann —
Nein, weiter dring' ich nicht mit grellem Lichtschein
Ins dumpfe Dunkel meiner wirren Sinne,
Es möchte sonst in den gefräß'gen Flammen
Auflodern mein Verstand. Weh, ich muß hassen,
Wie nie ein Weib gehaßt! Wo ich dich liebe,
Wie nie ein Weib geliebt! Als eigne Furie
Muß ich mich selbst zerfleischen — weh! mein Herz
In Stücke reißen, daß Lucretias That
Dagegen lieblich ist. So mich zerstörend,
Ward ich zugleich Erinnye seiner Schuld,

Und, meine gier'gen Schlangen züngeln lassend,
Schwing' jetzt ich über Spartakus die Fackel.
(Sie ist aufgestanden, schreitet bis in den Vordergrund vor und schlägt in die Hände.)

Ein Sklave (kommt).

Metella. Sklav', der Gefangne!

Der Sklave (geht, winkt).

Der Sklave Scipio (von **zwei Hütern** begleitet, tritt ein).

Dritter Auftritt.

Metella. Scipio. Zwei Hüter.

Metella (ohne Scipios Eintreten bemerkt zu haben).
Hero! Hero! Hero!
Er soll es flüstern können, seufzen, lispeln,
So zärtlich, wie er will! — Wohl! — Wohl!
(Sie fährt aus ihrem Brüten auf, wendet sich, sieht Scipio, winkt die Hüter hinweg.)

Die Hüter (gehen hinaus).

Metella. Du bist?

Scipio. Der Römer Scipio, Freund des Spartakus.

Metella. Römer und Freund des Griechen?

Scipio. Bin ich doch
Römer und Sklave.

Metella. Schmach genug!

Scipio. Giebst du
Die Schmach dem Manne oder Rom?

Metella. Mein Römer,
Du sprichst sehr trotzig. Sklav', du bist sehr kühn.
Wie schade, daß dein großer Römerfeind —
Und größrer Räuberfeldherr! — solchen Helden
Verlieren soll — du weißt, du bist Gefangner.

Scipio. Sorg', daß ich's nicht vergess'; doch sorg' dich nicht,
Daß Spartakus, dem, den du Räuber nennst,
Der eine stirbt — ihm leben Heldenscharen.

Metella. So herrlich ist dein Thrakier, daß sein Geist,
Sein Wort und Willen, ja, sein bloßes Sein
Den Knecht zum Heros macht, den hünd'schen Diener,
Dem Kriechen vor dem Herrn den Rücken beugte,
Zum edlen Mann?! So groß ist Spartakus,

Daß jeder Hirte, Meuchler und Bandit,
Der in den Apenninen viehisch mordet —
Das Schlechteste von dieses Landes Schlechten,
Italiens ekler Kehricht, durch den Glanz,
Der leuchtend dieses Halbgotts Stirn umflutet,
Erhoben wird, entsühnt, geweiht, verklärt?!
(Mit veränderter Stimme.)
Sind diese — Horden deine „Heldenscharen"?
Sklav', antwort': Sind es diese?

Scipio (schweigt, blickt düster vor sich nieder).

Metella. Schweigst du? Mars,
Er schweigt! Soll ich dir's sagen? Sklav', du weißt —
Es weiß dein Spartakus, daß seine Göttin,
Die keusche, hohe, hehre Göttin: Freiheit,
Von ihm verkündet durch sein mordend Schwert —
Ich sag', er weiß, daß seine Himmlische,
Von diesen Sklavenrotten angebetet,
Zur Furie wird, die gräßlich, grauenvoll,
Wütend zerstört, wo sie erschaffen sollte.
Schwör' bei den Göttern, Mensch, und sage: „Nein."

Scipio (schweigt).

Metella. Jetzt kenn' ich euch. Sklave, jetzt kenn' ich euch!
Und diese Meute hetzt dein griechischer Heros
Auf Rom — Ihr großen Ew'gen hört's: auf Rom!
Und du bejubelst es?

Scipio. Was schert mich Rom!

Metella. Und bist ein Römer?

Scipio. Und der Sklav' von Römern.
Metella, Weib des Marcus Crassus, glaub' mir,
Einst war es anders, einst dankt' ich den Göttern,
Daß diese Stadt, die große herrliche,
Die Stadt der Kön'ge und der Republik,
Das Rom der Gracchen und der Scipionen,
Auch mich geboren. Sieh, ich war noch Kind,
Und wenn mein alter Vater mir erzählte:
„Rom, Knabe, war der königliche Adler,
Der jenem im Olymp, an Jovis Thron
Von seinen Blitzen einen Strahl entriß!"
Da zuckte mir's im Herzen und die Hand,

Die schwache Hand griff nach des Vaters Schwert,
Und meine kindischen Lippen jubelten:
„Mein Rom! mein Rom! Mein stolzes, goldnes Rom!“
Und wenn mein alter Vater mir erzählte:
„Rom, Knabe, ist das Raubtier, das sich gierig
Auf Totes stürzt, an eklem Aas sich sätt'gend,
Wenn nichts Lebend'ges zu zerreißen ist.“
Im Herzen wieder zuckte mir's und wieder
Zum Schwerte griff die Hand und meine Lippen,
So thöricht knabenhaft, die klagten: „Rom,
Gesunknes großes Rom!“ Und meine Augen,
So harmlos kindlich, weinten: „Rom, mein Rom,
Geschändetes, entweihtes, stolzes Rom!“
Nun, Römerin, ob ich dein Rom wohl liebte?

Metella (mit einem langen Blick auf ihn).

Und dann — dann ward es anders?

Scipio. Anders freilich!

Anders gewiß! — Und Sklave ward ich, Sklave!
Der Knabe, der in seinen wachen Träumen
Ein zweiter Gajus Gracchus werden wollte,
Horatius Cocles, Mutius Scävola;
Der Jüngling, dessen Herz ein Tempel war,
Worin die Liebe für sein göttlich Rom
Als Opferflamme loderte; der Mann,
Der seine ganze Kraft und all sein Können
Dem Werke der Erhebung Roms wollt' weihen —
Er ward verkauft, verkauft für eine Schuld
Des greisen Mannes, den sonst Marcus Crassus
Als Bettler auf die Straße hätt' gejagt.
Nein, alter Vater, nein! Da ist dein Sohn;
Und Marcus Crassus nimmt lebend'ge Ware,
Nimmt Fleisch statt Gold. Ruhig, Greis, da ist dein Sohn,
Und jung und stark und kräftig wie er ist,
Deckt seine Zahlung selbst die Wucherzinsen
Und du stirbst doch als Ehrenmann im Bett.

Metella (geht langsam an Scipio vorüber).

Gefangner, du bist frei.

Scipio. Schenk' lieber nicht,

Ich kann nicht danken.

Metella. Du bist frei, sagt' ich.
So geh; doch harr', bis ich dich rufen lasse.
Ich sende dich mit Botschaft.

Scipio (geht hinaus).

Vierter Auftritt.

Metella allein. Dann ein Sklave.

Metella. 's ist beschlossen!
Und wie beginn' ich's nun? — Mein Marcus Crassus,
Der große Held, ist eine große Memme!
Der Sklav' wirft sich auf Rom und schreibt den Sklaven:
Daß sie Metella, Weib des Marcus Crassus,
Mit keiner Hand berühren. Diese sei
Des Feldherrn Beutestück. So steht's nicht hier,
Doch ist's die Meinung: „Crassus' Weib ist mein."
Wohl, sei sie dein! Nur, daß sie's anders wird,
Als sich der eitle Triumphator denkt —
Und so gescheh's denn! Liebster, deinen Dolch
Gab ich für dich dem Helden Marcus Crassus —
Er trifft dich nicht, trifft also auch nicht mich.
Auf andres mußt' ich sinnen und ich sann's.
Ich grüße dich mit deiner bleichen Braut,
Das trifft dich auch ins Herz, und dann für mich
Den Dolch als Liebsten, Bräutigam und Gatten.
Es hilft dir nichts: ich werde dennoch dein. (Sie ruft.)
Die Griechin Hero komme!

(Sie nimmt ihren silbernen Spiegel vom Tisch, blickt hinein.)

Ich kann lächeln.

(Es ist Nacht geworden.)

Ein Sklave (bringt eine Leuchte und geht).

Hero (kommt).

Fünfter Auftritt.

Metella. Hero. Dann ein Sklave.

Hero. Du riefst!

Metella. Nimm einen Becher. Geh und füll' ihn
Mit Wein und komm zurück.

Hero (gehorcht).

Metella (zieht ein Fläschchen hervor, hält es in die Höhe, blickt starr darauf hin; murmelnd). 's ist Gift.

Hero (kommt mit gefülltem Becher). Der Wein.

Metella. Setz' nieder — tritt zurück.

(Sie geht an Hero vorüber zum Tisch, schüttet das Gift in den Becher.)

Nun trinke.

Hero (starrt Metella an; dann liebenswürdig). Gern,
Wenn du gebietest. (Sie setzt den Becher an die Lippen.)

Metella. Hero!

Hero (läßt die Hand sinken).

Metella. Liebes Mädchen,
Du meine zarte Hero, komm zu mir.

Hero. Metella, Herrin!

Metella. Ich verstehe dich,
Und du hast recht: herb war ich, rauh und streng.
Ich quälte dich! mehr noch — mein süßes Mädchen,
Denk' nur, ich haßte dich.

Hero. Warum?

Metella. Und du?

Hero. Ich fühlte Schmerz um dich.

Metella. Schmerz? — Wußtest du,
Daß ich so elend sei?

Hero. Du warst so hart,
So grausam gegen dich.

Metella. Es that mir wohl!
Ich wollte mich — doch das verstehst du nicht.

Hero (zutraulich).
Sag mir's nur; vielleicht doch. Es ist sehr seltsam,
Ich weiß jetzt manches, was ich nie gewußt.
Du solltest es versuchen.

Metella (setzt sich, zieht Hero an ihre Seite). Ich versuche.
Weißt du die Nacht noch, 's war dieselbe Nacht,
Wo Spartakus — Nun ja, ich seh, du weißt.
In Capua war's. Im Atrium des Hauses
Ersehntest du den Buhlen. Da kam ich
Und trieb dich fort.

Hero (ist aufgesprungen; mit bebenden Lippen).
Metella, bei den Göttern,
Nicht weiter!

Metella. Hört die Närrin! Wie? Nicht weiter?
Wenn ich nun weiter will?
Hero (sieht ihr fest ins Auge). Ich warne dich!
Metella. Sei still! Du hörst mich. Mädchen, jene Nacht,
Als Spartakus zu dir geschlichen kam
Und mich dann fand — weißt du, was da geschah?
Hero (ruhig, kalt, stolz). Nein, sage mir's.
Metella. Du kind'sche Schwärmerin
Mit deiner Liebe! Freilich du — nun ja,
Du liebtest ihn. Doch er — ihr ew'gen Götter!
Er dich doch nicht. Du warst ihm Zeitvertreib,
Zerstreuung, Laune, Spielwerk, Tändelei.
Er lachte über dich und warf dich hin,
So wie man Dirnen hinwirft. Und als du
Mit deinem zarten Lied der Sappho kamst,
Lag er an meinem Halse und ich küßte
Von seinen Lippen ihm den Spott hinweg.
Hero (tritt vor sie hin). Metella!
Metella. Nun?
Hero. Du lügst!
Metella. Sklavin!
Hero. Du lügst!
Metella, höre mich! Du haßtest mich,
Und liebtest deinen Haß, der Hero hieß,
Mit solcher Leidenschaft, daß du um ihn
Die Magd ertrugst und dir die Marter gabst,
Mich sehn zu müssen. Denn du weißt, mein Anblick
War Qual für dich und Demüt'gung zugleich.
Ich litt's und schwieg; die Magd beschämte dich.
Du hetztest deine Meute auf den Freund,
Und ließest mich die Rosenkränze winden,
Die deine Stirne schmückten, wenn du hörtest:
Sie haben ihm ein Stück herabgerissen
Von seinem Ruhm und seinem Heldentum.
Ich litt's und schwieg. Du stolze Frau, ich schwieg
Aus blut'gem Mitleid. Während du mich haßtest,
Weint' ich um dich. Denn ob du gleich dein Haupt
So froh bekränztest, dir um deine Stirn
So duft'ge Binden wandest — unter Blumen

Sah ich die Schlange, die von deinem Haupt
Nach deinem armen Busen züngelte,
Dein Herzblut saugend, weil du töten mußtest,
Was du geliebt, was du noch heute liebst.
Erhabne Frau, ich sah's und weint' um dich.

Metella (rasend). Ha, Dirne! Jede deiner Thränen werd'
Ein Tropfen Gifts!

Hero (verzückt). Dann will ich weinen, weinen,
Bis jener Becher Weins zur Giftflut werde,
Und trinkend will ich sprechen, was dich, Hohe,
Im Staub zu meinen Füßen niederwirft.

Metella (reicht ihr den Becher). So sprich und stirb.

Hero (nimmt ihn). Wie, ist's ein Schlummertrank?
Du Güt'ge hast ihn selber mir gemischt,
Und selber reichst du mir den vollen Becher?
Ich danke dir und nehme freudig an.
Den Becher jener Frau, die in der Nacht,
Wo ihre Sklavin Sapphos Sehnsucht sang,
Des königlichen Mannes Knie umfaßte,
Um Liebe bettelnd, wie ein Straßenweib.
Doch er — er stieß sie von sich, warf sie hin,
„So wie man Dirnen hinwirft." Wohl! Metella,
Du Weib des Marcus Crassus, Buhlerin,
Von Spartakus verachtet und verschmäht,
Dies trink' ich dir.

(Sie leert mit einem Zug den Becher, den Blick fest auf Metella gerichtet, wankt, sinkt zu Boden.)

Metella (geht an der wie tot daliegenden Hero vorüber, klatscht in die Hände).

Ein Sklave (erscheint).

Metella. Der Römer Scipio komme!

Der Sklave (geht hinaus).

Der Sklave Scipio (tritt ein).

Sechster Auftritt.

Metella. Hero. Scipio.

Metella (steht so, daß ihre Gestalt Scipio die hingesunkene Hero verbirgt). Sklav', geh und meld' dem Sklaven Spartakus —
Metella, Weib des Marcus Crassus, grüße

Mit dieser hier den Triumphator Roms.
(Sie tritt zurück, weist auf Hero.)

Scipio (stürzt herbei, wirft sich neben Hero zu Boden).

Metella (geht langsam ab).

Siebenter Auftritt.

Scipio. Hero.

Scipio. Tot! (Mit gebrochener Stimme.) Tot!
(Sein Kopf sinkt auf Heros Brust; plötzlich fährt er empor.)
Still! Horch! Noch schlägt das Herz. Die Wangen —
Die Glieder warm. Die bleiche Lippe lügt!
's ist Schlaf, nicht Tod! Wie könnte Hero tot sein?!
Tod ist Erstarrung, ist Verwesung, Moder,
Und Hero ist doch Leben, Wonne, Reiz.
Und alles das im Grab — ich komm' von Sinnen!
(Hero rüttelnd.)
Du Arge, so den Freund zu quälen. Hero,
Mein süßes Herz — ich küß von deinen Lippen
Den Tod in meine Brust! Wach' auf, wach' auf!

Hero (bewegt sich).

Scipio. Sie regt sich — Götter! (Er richtet sie auf.)
Hero! Hero! Hero!

Hero (schlägt das Auge auf).

Scipio. Du lebst, du mußtest leben!

Hero (lehnt matt an Scipios Brust). Spartakus,
Mein Holder, rufst du mich? Dein Liebchen kommt!
Schilt nicht, daß sie so bleich ist. Weißt du, Trauter,
Sie ist gestorben; böser Nachtfrost hat
Die Blumen all' erstarrt. (Sie erhebt sich.)

Scipio (unterstützt sie). Hero, du lebst!

Hero (im lieblichen Wahnsinn sich an Scipio schmiegend).
Still, weck' uns nicht! Es ruht sich, ach! so schön
An deiner Brust. Was für ein schlimmer Mann!
Läßt erst mich sterben, ehe er sein Lieb
In seine Arme nimmt. (Sie greift an ihr Herz.)
Weh! Welche Glut!
Hier und in meiner Brust! Es frißt mein Herz!
Und alles Flammen! Alles brennt in mir!

O Spartakus, hilf deinem Liebchen doch.
Wo ist dein Dolch? Nimm deinen lieben Dolch,
Daß Blut die Flammen lösch'!

Scipio (verzweiflungsvoll umherirrend). Und hilflos, hilflos!

Hero (in wilden Phantasien).

O und mein Kopf! Sie kommen angezüngelt!
Da sind sie schon, die fürchterlichen Schlangen,
So grausig glatt und feucht. Die spitz'gen Zungen
Stoßen sie mir ins Hirn und bohren, bohren —
Und jetzt — Es braust, es rauscht! Ein wilder Strom,
Ein tosend Meer! O rette, rette, rette!
Weh, ich versinke! (Sie umklammert Scipio.)

Scipio. Nein, ich halte dich!

Hero (wird wieder ruhig; sie lächelt Scipio zu, macht sich von ihm los, geht mit wunderlichen Gebärden in den Vordergrund, scheint zu suchen, nicht zu finden, seufzt, singt).

Verschwunden ist der Mondenschein,
Das Siebengestirn erbleicht.
Schon Mitternacht! Die Zeit verstreicht,
Und Sappho wacht allein.

(Sie blickt starr vor sich nieder.)

Scipio (eilt zu ihr). Nein, nein! Ich bin bei dir

Hero (plaudernd). Und Scipio sagt:

Wirf eine Rose — Freilich, eine Rose.
Sie fällt — ich grüße dich — wie stolz du bist!
Und Hero heißt dein Lieb. — — Fort, bleiche Frau!
Hinab mit dir! Du bist der Tod und braust
Aus meinen Thränen Gift. Komm, Spartakus!
Die arge Frau gönnt uns nicht unser Glück.
Sie weiß, 's ist Seligkeit. Ganz heimlich! heimlich!
Wir schleichen uns hinweg, verstecken uns
Am kühlen dunklen Ort. Dort lachen wir
Metella aus, die böse Jägerin,
Die uns doch nicht bekam. Hinweg! Hinweg!
Hero ist froh; ach, Hero hat dich lieb.

(Sie schmiegt sich an Scipio, strebt fort.)

Scipio (leitet sie hinaus).

Metella (kommt mit verhülltem Haupt).

Achter Auftritt.

Metella. Dann Scipio von innen.

Metella (steht dicht an der Vorhangswand). Horch!
Scipio (von innen). Hero!
(Tiefe Stille; man hört einen dumpfen Fall.)
Scipio (schreit auf). Tot! Fluch ihrer Mörderin!
Metella. Fluch mir! — Ganz still — ganz still!
(Sie geht fort, befühlt sich Gesicht und Hände.)
Ganz kalt! — Ganz kalt!
's ist doch nicht leicht, das Morden. — Pfui, so feig!
Wer schleicht dort?
Spartakus (erscheint waffenlos, verwundet, am Eingang).

Neunter Auftritt.

Metella. Spartakus. Dann Scipios Stimme.

Metella. Spartakus! Kommst du schon jetzt?
Wie that ich wohl, daß ich's so schnell gethan!
Du hast mich nun. Doch, Sklavenfürst — verzeih,
Daß ich dich um den stolzen Ruhm betrog,
An deinen Siegeswagen mich zu schmieden,
Wenn herrlich du in Rom den Einzug hältst.
Ich denke, deine Hand wird gütig sein
Und — du versprachst es — diesmal wirklich töten.
Spartakus (bewegungslos am Eingange).
Du sprichst zu mir, doch ich versteh' dich nicht.
Ich lausche deiner Stimme. Dieser Schall
Und Klang gewordne Glanz füllt meine Seele
Mit lichten Melodien. Du sprichst wohl Worte,
Doch hör' ich nichts als Ton. So hört' ich's oft
In undurchschlafner Nacht, im Kampfgewühl,
Im wilden Lärm des Streits, beim Siegesruf,
Beim Schmettern der Trompeten — immer, immer
Sprach dieser Klang zu mir. Was ich auch that:
Ob ich mich in die Wut der Schlachten stürzte —
Es half mir nichts! Und ob ich mir die Brust
Mit grimmer Faust zerschlug, damit der Schmerz
Den holden Ton in meiner Seele morde —
Es half mir nichts! Es rief und hören mußt' ich

Die furchtbar süße Sprache: Stolz und Elend
Und Haß und Leid. Doch alle diese Töne
Durchflüsterte ein Laut, der klang wie Liebe.
Und „Liebe! Liebe!“ rief's so lang in mir,
Bis „Liebe! Liebe!“ ich zur Antwort gab.
Durch Schlacht und Tod riß mich das Wort zu dir —
Nun hör' zu deinen Füßen mich dir's sagen.
(Er stürzt ihr zu Füßen.)

Metella. Wie ist mir?! — Es ist Traum, Verzückung,
Wahnsinn!
Mein Auge sieht's, ich höre, fühle — hier
Mein schlagend Herz: ich bin's! Und du — ich taste,
Ich fasse dich. Du bist's! Mein wilder Gott
Zu meinen Füßen! (Bebend.) Spartakus, mein Einz'ger,
Laß mir's nicht Wahnsinn sein. Und ist's ein Traum —
Schnell, thu, was ich dich bat, daß dann, so träumend,
Aus Wonnen all mein Sein in Tod sich lös'.

Spartakus. Ich liebe dich!

Metella (wie im Traum). Sag das noch einmal — 's klingt
Wie Sphärenmelodie.

Spartakus. Ich liebe dich!

Metella. O Jubel, Jubel, Jubel! Spartakus,
Der du mich selig machst! Mein stolzer Gott
Ist niederstiegen, und in Gluten wird
Semele jetzt vergehn.

Spartakus. Metella!

Metella (schwärmend). Horch,
Mein Name — Dacht' ich doch, Metella sei
Ein Ton, ganz Wohllaut arm. Man spräch' mich aus
So hart, wie etwa: Haß! Und nun, 's ist seltsam!
Mich dünkt, nie hört' ich einen schönren Namen;
Denn giebt's ein schöneres Wort als Liebe ist?
Und jeder Laut in meinem Namen jauchzt's —
Metella heißt jetzt: Liebe, Liebe, Liebe.

Spartakus. Und höre nur, wie wundersam es klingt.
Ich sprech's, ich flüstre's, leise, weich und zärtlich.
Metella — Liebe!

Metella. Wie? Und zärtlich, zärtlich!
Du meinen Namen! Kannst du das begreifen?

Spartakus (ist aufgestanden).
Wer kann begreifen? Ich bestaun's, ein Wunder,
Daß, als Vernunft und Sinn es fassen wollten,
Ich toll fast ward und mir's die Manneskraft
Aus meinen Sehnen saugte. Wie's geschah,
Wie's kam, wie's ward — frag nicht: ich weiß es nicht!
Sieh dir die Erde an — welch froher Tag.
Die Sonnenstrahlen fluten. Plötzlich, jäh,
Du denkst es kaum, ziehn Wolken und es ist,
Als lösche Nacht die Sonne. Furchtbar naht's
In Blitzen, Donner, Wut — der Sturm ist da!
So kam's bei mir. Gewaltig, wie Orkan
Ergriff es meine Seele, riß mich's hin
In eines Abgrunds fürchterliche Tiefen.
Wie Flammen schlug es auf! In einem Meer
Ging all mein Denken und Empfinden unter.
Nur du allein in königlicher Schönheit
Entstiegest der Vernichtung und mit dir —
Bei dir war ich! In sel'ger Einsamkeit
Trug uns die Erde nur — ach, Gott und Göttin,
Wandelten wir dahin. Die ganze Welt
War uns ein liebliches Gefild, wo wir
In Marmorhallen weilten, oder draußen
Im stillen Hain, von Rosen nur belauscht,
Von sanften Vögeln, goldnen Sonnenstrahlen,
Flüsternden Abendlüften. Und wir waren
Zwei Glückliche. Was blickst du mich so an?
Ich liebe dich!

Metella (ist zur Besinnung gekommen, geht von ihm fort, hebt die vorhin von ihm fortgeschleuderte Rolle auf, reicht sie ihm).
Dies brachte mir ein Sklav'.
Ich hab's gelesen.

Spartakus (nimmt die Rolle, versteht nicht). Nun?

Metella. Ich hab's gelesen.

Spartakus (hat einen Blick hineingeworfen, wirft die Rolle fort, fröhlich). Du hast's doch nicht geglaubt?

Metella. Was nicht geglaubt?

Spartakus. Etwa, daß ich in das besiegte Rom
Einziehen würde, wie Triumphatoren

Sonst mit Besiegten pflegen. Nein, du fesselst
An deinen goldnen Wagen Spartakus;
Denn du bist Siegerin.

Metella. Was redest du?

Spartakus. Du mußt mir schon verzeihn — die Meinen sind
Oft etwas wilde Bursche. Da hätt's leicht
Geschehen können, daß die schöne Beute
In Hände fiel, die rauher als die meinen
Der Göttin Kleid berührt. So warnt' ich denn,
Daß niemand anzutasten wage, was
Des Feldherrn Eigentum.

Metella (begreift, steht nach Fassung ringend).

Spartakus. Jedoch — ja, staun' nur!
Dein Ungestümer traute nicht der Vorsicht:
Noch vor dem Morgengraun des Tages, der
Im letzten Kampf vor Rom ihn siegen oder
Ihn fallen sieht, schlich sich dein wilder Liebster
In dunkler Nacht zu Marcus Crassus' Weib,
Um vor dem Tod noch einmal sel'ges Leben
An seine Brust zu reißen, grüßt' ihn auch
Der Untergang mit deinem schönen Munde.

Metella (machtvoll).
Nein, du sollst leben! Schnell, hinweg von hier!
Laß deine Freiheit, deinen Ruhm, laß Rom!
Wie traurig ist, wie öd', wie arm, wie dürftig,
Was nicht das Leben und die Liebe ist.
Wir fliehen, lassen alles hinter uns
Und denken: 's ist ein Grab! Gräber vergißt man,
Und Totes lebt nicht mehr und ein Gestorbnes
Ist die Vergangenheit — hinab damit,
Und so verwes' es denn! Nur Sein ist Leben,
Und jetzt ist unsre Liebe, unser Glück
Die Seligkeit der ewig eignen Seelen!
Wie, oder sterben wir? — Laß uns Vermählung
Im Schlachtgetümmel feiern, frei' dein Weib
Im Siegeskampfe! Ich an deiner Seite,
Mit dir voran den Scharen, mich den Römern
Als ihre Feindin und dein eigen zeigend —

Das wär' ein Augenblick, an dem ich deiner,
Mein Stolzer, würdig wär', der vieles sühnte,
Viel ungeschehen machte. Spartakus,
Ja, laß uns sterben! Dann im freien Grab,
Das unser Sieg mit blut'gen Blüten schmückt,
Ist unser Glück dem Glück der Götter gleich.
Ein ewiges Elysium! (Sie breitet die Arme nach ihm aus.)
Komm, mein Grab!
Komm, meine Ewigkeit!

Spartakus. Du Herrliche! (Sie sinken sich in die Arme.)

Metella (sieht ihm selig ins Auge, fährt ihm mit der Hand über die Stirn; zuckt zurück). Du blutest, bester Mann!

Spartakus (lächelt). Nur eine Wunde.

Metella. Nur eine Wunde — sieh doch, solch ein Mann!
Thut so, als wären Wunden lust'ge Dinge,
Die man zum Zeitvertreib — (Sie stockt, starrt auf die Wunde.)

Spartakus. Was hast du, Liebe?

Metella. Wie rot solch Blut ist!

Spartakus (hat sich vor ihr auf die Kniee niedergelassen).

Metella (nimmt seinen Kopf zwischen ihre Hände und beugt sich über ihn). O du blut'ge Thräne
Aus meines Liebsten Stirn, ich küß dich fort
Und meine Lippen drück' ich auf das Auge,
Das dich so schmerzlich weint, und schlürfen will ich,
Wenn's auch dein Herzblut wär'. Du wilder Freund,
So sehr ist jetzt Metella Spartakus,
Daß selbst dein Blut sich mit dem ihren mischt;
Vergössest du's — mit deinem Blut flöss' meines.
(Sie reißt sich den Schleier herab.)
Nur schnell die Binde! Dieser trotz'ge Mann
Bekäm' es fertig, daß er — o ich kenn' ihn! —
In seines Liebchens Armen sich verblutet.
Ja, schönes Haupt, nun halt' mir still und sei
Mir sanft und lind, sonst fließt die Quelle wieder,
Und wieder müßt' ich trinken.

Spartakus. Du Bacchantin!
Du wilde Schwelgerin!

Metella (feierlich). Wie ich den Schleier
Als zartes Band um deine Stirne lege,

So bind' ich meine Seele an die deine;
Jedoch mit Fesseln, wie sie stärker nicht
Der römische Herr dem Sklaven angeschmiedet.

(Sie bindet den Schleier um sein Haupt.)

Spartakus (fröhlich).

Laß deine stärker sein! Wir trugen Fesseln,
Und Spartakus zerriß sie doch.

Metella. Ja, er!
Ist Spartakus doch Held! — Ja, er! er that's,
Und hätt' er's nicht gethan, er thät' es jetzt,
Denn ich, sein Weib, würde zuerst zerreißen.

(Sie wirft sich in seine Arme, drückt ihn sanft von sich, schaut ihm ins Gesicht.)

Und dich schalt ich Plebejer! Diesem Antlitz,
Das Jupiter von seiner Majestät
Die Hoheit stahl, glaubt' ich die Lüg' der Lippe,
Die Sklaven Brüder nannte. — Sie, dir Brüder!
Der Schmutz der Straße, den der Fuß tritt, Bruder
Des Sonnenstrahls, der uns die Stirn umflutet?!
O du mein Königsadler unter Geiern!
Wie kamst du nur dahin? Mein armer Held,
Als dessen Kampfgenossen nur Heroen
Und Königssöhne gelten dürfen! Wie
Mußt' sich dein fürstlich Blut in deinen Adern
Empören gegen diese schmutz'ge Masse
Gemeinen Volks! Mein ahnungsvolles Herz,
Das gleich beim ersten Anblick sich gewaltig
An deines drängen wollte, hatte recht:
Dem stolzen Gleichen schlug es laut entgegen!
Nun hast du's eingesehn, den Wahn erkannt,
Den schweren Irrtum — armer teurer Mann,
Das mocht' dir Herzblut kosten! Plebs bleibt Plebs!
Kein köstlich Königsblut, das darum strömt,
Macht's königlich. Laß nur! In meinem Arm
Sollst du vergessen; meine Lippen sollen
Fortflüstern, dir fortküssen, was den Glanz
Um meines Helden Stirn verdunkelt hat!
So ward's im Rat der Himmlischen bestimmt,
So mußt' es sich erfüllen: du und ich

Gehören für die Ewigkeit zusammen.

Spartakus (hat sich Metellas Arm entwunden).

Metella (folgt ihm). Was hast du, Lieber?

Spartakus (murmelt verstört). Die Patricierin!

Metella. Du murmelst?

Spartakus (faßt sich mühsam). Komm hinweg!

Metella (mit ausgebreiteten Armen). Dein Eigentum!

(Sie wollen hinweg.)

(Man hört im anstoßenden Zeltraum einen dumpfen Lärm.)

Metella (läßt die erhobenen Arme sinken, steht wie entgeistert).

Spartakus (bereits an dem Vorhang, bleibt stehen).
Sag, wer ist drinnen?

Metella (stürzt zu ihm hin). Hör' nicht! Fort! Hinweg!

Scipio (von innen). Verhüllt die Leiche!

Spartakus. Was für eine Stimme?

Metella (will ihn fortdrängen).
Bei allen Göttern, Spartakus, hinweg!

Spartakus. Doch diese Stimme!

Metella. Mann, du wirst uns morden,
Wenn du nicht fliehst!

Spartakus (thut einen Schritt zum Ausgang, bleibt unentschlossen stehen). Es war, wie —

Metella (steht zwischen Spartakus und dem Teppich, der ins Innere führt). Dort lag Hero,
Die bleiche kalte Braut. Und hier Metella,
Auch eine Braut, im Arm des Bräutigams,
Der einst der Bräutigam der Toten war.
O das ist grauenvoll!

(Derselbe dumpfe Lärm von vorhin wiederholt sich.)

Metella (eilt auf Spartakus zu und umklammert ihn).
Mann, höre mich!
Wenn du Erbarmen hast, an Götter glaubst,
Wenn du noch länger Mensch sein willst — Entsetzen,
Sie kommen!

(Sie stürzt zum Tisch, löscht die Lampe, eilt zu Spartakus zurück, versucht, ihn mit sich fortzureißen.)

(Es wird dunkel.)

Spartakus (widerstrebt).

Metella (in Todesangst). Liebster, soll ich leben bleiben,
So blicke jetzt nicht hin.

Spartakus. Metella, was —
Metella. Sprich nicht und sieh hinweg.
Scipio (von innen). Hebt auf und fort!
Spartakus. Gewiß, es ist —
Metella. Still! Still!

(Sie drückt ihn an sich; sucht ihm mit ihrer Gestalt die Eintretenden zu verdecken.)

Der Sklave Scipio (tritt ein; hinter ihm **vier Sklaven**, welche eine verhüllte Bahre tragen).

Zehnter Auftritt.

Die Vorigen. Scipio. Vier Sklaven. Hero auf der Bahre. Dann Sklaven. Dann Spartakus' Truppen. Dann Camillus.

Scipio (ruft zurück). Bringt eine Fackel!
Spartakus. 's ist Scipios Stimme!

(Er will sich Metellas Armen entreißen.)

Metella (sucht ihn gewaltsam zurückzuhalten).
Spartakus (befreit sich von ihr).
Sklaven (mit brennenden Fackeln kommen).

(Es wird hell.)

Spartakus. Scipio!
Scipio. Spartakus!

(Pause.)

Metella (hält unverwandt ihren Blick auf Scipio gerichtet).
Scipio (zu den Trägern). Setzt nieder!
Die Sklaven (lassen die Bahre nieder, stellen sich zu beiden Seiten auf).
Metella (in halber Bewußtlosigkeit, schreitet mechanisch dicht bis zu Scipio vor). Sklav'!
Scipio (blickt sie erbarmungslos an).
Metella (taumelt zurück). Mein junges Glück ist tot!
Scipio. Ich suchte dich, mein Feldherr! Jene Frau,
Metella, Weib des Prätors Marcus Crassus,
Die Römerin, entsandte mich zu dir.
Sie läßt durch mich dir ihren Gruß entbieten.
Grad' führ' ich ihn hinweg. Willst du ihn — sehen?
Spartakus (starren Auges auf die Bahre blickend).
Was hüllt die dunkle Decke? (Er geht auf die Bahre zu.)
Scipio (tritt dazwischen). Nicht so rasch!
Es ist so still und kalt, was drunter liegt;

Dir könnt's das Herz erstarren, wie es mir —
Obgleich mir Blut und Sterben Dinge sind,
Gemein, wie Sonnenlicht — ein Graun gegeben,
Daß mich es jetzt noch friert. Drum, eh' die Hand
Hier diese Hülle hebt, bedenk' es wohl.
Und wenn mein Feldherr jenen Spartakus,
Der einst in Capua zur Freiheit führte,
Heut sterben lassen will, um statt des Griechen,
Der Römer Fesseln brach und römische Schande
Im Schutt der Tiberstadt begraben wollte,
Den Lüstling sein zu lassen, der sein Volk,
Sein Vaterland und Mannheit, Heldentum
Im Arm der Römerin vergißt und schändet —
Wenn das mein Feldherr will; dann, Spartakus,
Reiß' ich dich selbst von diesem hier zurück,
Und du entflieh und berge deine Schmach,
Wo nie ein Grieche dir ins Auge schaut,
Kein Grieche und kein Mann.

Spartakus (will wortlos die Decke heben).

Metella (stürzt zu ihm). Erst töte mich!

Spartakus. Hinweg! (Er will sie fortstoßen.)

Metella (klammert sich an ihn; sieht ihn an, zuerst mit Todesangst flehend, dann weicher und weicher, führt ihn so unter ihrem Blick langsam von der Bahre fort bis in den Vordergrund; flüsternd).

Mein Spartakus, Geliebter, höre mich. —
Ach, mord' nicht unser kaum gebornes Glück.
Solch Mord ist fürchterlich! Glaub' mir, mein Trauter,
Es stirbt soviel damit. Und unsre Liebe
Ist solche schöne Blüte und so zart!
Ach, laß sie nicht verdorrn, nicht eh'r, als auf
Dem Schlachtfeld morgen. — Blicke mir ins Auge.
Ich lieb' dich, Spartakus! Laß in dies Wort
Die Welt versinken, lausche auf den Klang
Und höre nichts als ihn. Es ist das Leben,
Das dir in seinem süßen Wohllaut lächelt.
Denk', wie wir's uns geträumt. — Ach, folge mir,
Blick' nicht zurück! Ach, folge mir! Die Nacht
Harrt unser, die verschwiegne sanfte Nacht,
Der keuschen Luna stilles Heiligtum.

Da treten wir hinein, da sag' ich dir,
Womit dein elend Weib dich grüßen wollte.
(Sie zieht ihn dem Ausgang zu.)

Spartakus (folgt widerstandslos).

Metella (hebt rechts den Vorhang auf).

Spartakus (zaudert, macht sich los, stürzt zurück).

Scipio (enthüllt die Bahre, entreißt einem Sklaven die Fackel, beleuchtet damit die tote Hero; auf Metella weisend).
Von jener dort gemordet.

Spartakus (zurücktaumelnd). Hero!

Metella. Nacht,
Ewige Nacht! (Sie sinkt zu Boden.)
(Pause.)

Spartakus (an der Leiche Heros). Gemordete, die ich,
Als Spartakus noch Held und Mann war, liebte,
Wenn noch ein Hauch von deiner reinen Seele
Aus dir zu fliehn gezögert, so vernimm mich! —
Hero ist tot! Mein Mädchen, Hero, war tot,
Als mir in meiner Brust die Liebe starb,
Die Heros Leben war. Ich hab' dich schon
Einmal begraben müssen, daß der Hades
Nebst beiden Eltern, Bruder und Gefährten
Auch dich besaß, die noch im Licht der Sonne. —
Tot war mein liebes Mädchen! Doch wie sie
Jetzt vor mir liegt, so gräßlich *wirklich* tot,
Dacht' ich mir Hero nicht, und schrecklich stirbt
In dieser Nacht sie mir zum zweitenmal,
Ganz anders nun beweint. — Tauch' denn hinab
In jene düstre Flut und gleite sanft
Hin auf den nächt'gen Wogen zum Gestade,
Wo dich mein holder Bruder grüßen wird.
Er faßt dich bei der Hand; dann wirst du lächeln,
Und lächelnd werdet ihr am öden Strand
Die blasse Orkusblume suchen gehn,
Daraus ihr gleich die Kränze winden mögt,
Wenn bald auf Charons Nachen Spartakus
Zu euch hintreibt, daß zu den Eltern dann
Die dreie treten — Wandle mir voraus.
(Er richtet sich auf, geht zu Metella.)

Metella (reißt sich empor, schwankt zu ihm hin, gleitet an ihm nieder).

Spartakus. Metella, Weib des Marcus Crassus, Braut
Des Spartakus, sieh her! (Er faßt die Binde an seiner Stirn.)
Was du als Fessel
Für unsre Seelen glaubtest, deine Bande —
Ich reiß' sie ab! — Und wenn du dann in Rom,
In deinem goldnen Haus, erzählen hörst,
Daß Spartakus geschlagen worden ist:
Du kennst die Ursach'!

(Er hat sich die Binde abgerissen, wendet sich dem Ausgang zu.)

(Die Vorhänge des Zeltes sind auseinandergezogen worden; man blickt auf den geräumten römischen Lagerplatz an der lateinischen Küste.)

(Mit Fackeln, unter römischer Musik, sind bereits während Spartakus' Rede an der Bahre Heros seine Truppen aufgezogen.)

(Glühend erleuchtet es Küste nnd Meer.)

Spartakus (will hinauseilen).

Scipio (tritt ihm entgegen). Feldherr!

Spartakus (gewaltig). Ja, ich bin's.
Hab' Dank, daß du mich mahnst, Genoß des Todes.

(Zu einem **Hauptmann**, der inzwischen mit einigen **anderen Führern** in das Zelt getreten ist.)

Ein Schwert, ein Schwert! Laßt die Trompeten blasen!
Dem Feinde nach! Gleich jetzt zur letzten Schlacht!

(Das Schwert erhebend, zu Scipio.)

Mit mir!

Scipio (sein Schwert ziehend). Mit dir!

(Er winkt den Trägern der Bahre, eilt hinaus.)

Die Männer (folgen ihm).

Metella (mit erhobenen Händen auf den Knieen vor Spartakus liegend, wahnsinnig aufschreiend). Spartakus!

Spartakus (bereits am Ausgang, zaudert, kommt zurück, steht vor Metella, sieht sie lange an, schüttelt den Kopf; sanft).
Ohne dich! (Er geht.)

Metella (springt, wie er fort ist, auf). Nein! Nein!

(Sie will ihm nachstürzen.)

Geheimschreiber Camillus (kommt von der Seite, von römischen **Hauptleuten** gefolgt, tritt ihr in den Weg; zu den Hauptleuten).
Führt sie aufs Schiff und dann nach Rom!

(Trompetengeschmetter der abziehenden Truppen.)

Fünfter Aufzug.

Rom.

Eine Terrasse in den Gärten Lucülls. Dahinter die sanft aufsteigende Straße; rechts an der höchsten Stelle derselben ein Triumphbogen. Der Terrasse gegenüber, auf der anderen Seite des Weges, ist eine Tribüne aufgeschlagen; sie ist mit Teppichen behangen und mit Blumengewinden geschmückt. Abgeschlossen wird die Terrasse durch eine niedrige Balustrade, über die gleichfalls kostbare Stoffe herabhängen. Im Vordergrund rechts der von korinthischen Säulen getragene zierliche Vorbau eines Lusthauses (Nymphäum), ganz von Rosen umrankt, mit einer Bildsäule des Bacchus. Links erstrecken sich die Gärten.

Erster Auftritt.

Lucullus mit **Claudius** und **Tullius** kommen rosenbekränzt in Festkleidern von links. Dann Jünglinge.

Lucullus. Ihr Knaben! Polster, Wein!

Jünglinge (kommen mit Polstern, kleinen Tischen, bekränzten Trinkschalen und Weinkrügen; sie begeben sich ins Nymphäum).

Claudius (in froher Weinlaune). Beim Bacchus! Ja,
Hier laßt uns glücklich sein!

Tullius. Der Ort ist schön!
Es fehlen nur die Priester, die ihn weihen,
Daß er ein Tempel sei. (Sie treten ins Nymphäum.)

Claudius (läßt sich schwerfällig nieder). Die Priester, Jüngling;
Ei, die sind wir!

Tullius. Mein edler Freund Lucull —
Bei deiner Göttlichkeit! 's ist ein Gedanke,
Lucullus' würdig: am verborgnen Platz,
Fern jenem wüsten Schwarm, der deinen Wein —
Ihr Götter, welch ein Wein! — zu Crassus' Ehren
Wie Wasser in sich gießt, hier unter Rosen
Mit stillem Trunk dem guten Gott zu opfern,
Der diese wunderbare nasse Glut
Dem armen Dulder giebt, der dürstet, dürstet.

Lucullus. Hört diesen Knaben.

Claudius (behaglich). Knabe, du hast recht.
Ich bin ein Tantalus — Lach' nicht, mein Sohn,

Das Ding ist ernst. Ich bin — wie nenn' ich's gleich! —
Ein umgekehrter Tantalus. Der dürstete
Und kriegte nie zu trinken — ich, ich trinke
Und habe immer Durst! Ja, ich behaupte,
Daß gegen meinen Durst Tantalus' Durst
Ein dürft'ger Durst sei! Dieser gute Mann
Braucht' nur zu trinken, und wenn's Wasser war —
Denkt, Männer, Wasser! Wasser! — Still, mir graut's —
Und 's war vorbei damit. Ich armer Dulder,
Und wär's ein Meer Falerner, ich müßt' dürsten,
Dürsten in Ewigkeit.

Lucullus. Verlorner Mann,
Zu Bacchus-Dionysos heb' die Hände
Und flehe: mußt du einmal Tantal sein,
Er möge dich zu jenem Dürster machen,
Du weißt, der ohne Trunk —

Claudius (hebt seine Hände). Bewahr' mich, Bacchus!

Tullius. Sieh da, sein Marmorbild und ohne Kranz.
Empfang' den meinen, göttlichster der Götter!
(Er tritt zur Bildsäule, nimmt sich den Kranz vom Haupt, setzt ihn dem Gott auf.)
Lucullus, schwelgen wir!

Lucullus. Und meine Gäste?

Tullius. Die haben deinen Wein. Ich bitte dich,
Was braucht's für sie des Wirts?

Lucullus. Des Römerfüttrers.
Zum Orkus mit dem Mann!

Claudius. Gesell des Charon,
Dein Mahl war ein Gedicht.

Tullius. Zeus, welch Geflügel!

Claudius (in halber Trunkenheit).
Und die Muränen — Sage, was für Füttrung?
Doch Menschenmast? — Vorzüglich sind die Neger! —
Hm, muß jetzt teuer sein! 's war hohe Zeit,
Daß Crassus mit den Sklaven fertig ward,
Sonst dürften die Muränen mager werden.

Lucullus (unbehaglich). Laß die Muränen.

Claudius. Grade die Muränen!
Es hat mich oft gewundert, daß Lucullus,

Der edle, milde, griechische Lucull,
Der unsre Fechterspiele „viehisch" nennt,
Grad' bei Muränen ganz ein Römer ist
Und nicht viel fragt, ob Menschenfleisch, ob Schaffleisch,
Sobald's Muränen gilt.

Lucullus (verstimmt). Du bist sehr heiter.

Claudius. Bei solchem Trunk?! — Lucullus, du bist groß,
Doch die Muränen —

Tullius. Trink und gieb Bescheid!

Claudius (lallend).
Trink, das ist gut gesagt! — Groß ist Lucull;
Doch die Muränen —

Tullius (faßt Claudius heftig beim Arm).
Handelst du mit Fischen?

Claudius (besinnt sich, etwas ernüchtert). Ja nun — nun ja —
(Er stockt in komischer Verlegenheit; dann mit erhobenem Becher.)
Lucullus, biedrer Zecher!
Dein Wein ist göttlich, ist so göttlich, daß
Mich's gar nicht wundern würde, spräche heut
Ein Gott aus mir. Und solch ein Gott, du weißt,
Auch Götter reden manchmal etwas dunkel,
So, hm — orakelhaft.

Lucullus. Bei Jupiter,
Ein angenehmer Gott! Trinkt unserm Gott!

Tullius. Gott Claudius, diesen Becher!

Claudius. Gott, ich trink' dir! (Er trinkt sich selbst zu.)

Lucullus (klatscht in die Hände, ruft). Die Tänzerinnen!

Die Tänzerinnen (kommen; sie tragen weiße faltige Gewänder mit weitem Ärmel-Chiton; die Kleider fallen bis zu den bloßen Füßen herab; die Haare sind aufgelöst und kranzdurchwunden; an Arm und Knöcheln schimmern goldene Spangen).

Zweiter Auftritt.

Die Vorigen. Die Tänzerinnen.

Die Männer (begrüßen die Ankommenden mit erhobenen Bechern).

Die Tänzerinnen (beginnen darauf einen heiteren Tanz, der aus schönen Bewegungen und anmutigen Stellungen besteht).

Die Männer (machen darüber halblaut ihre Bemerkungen und sprechen dazwischen).

Tullius. Sprich, Lucull, ist's wahr:
Man sagt, Pompejus schiff' von Spanien fort,
Grad' auf Italien zu. (Er winkt einer der Tänzerinnen.)
Grausame Glauke!
Du trittst mit deinen Füßchen heut mein Herz.
Lucullus (Tullius' Frage beantwortend).
Jenun, „man sagt". (Dem Tanze zuschauend.)
Lydia tanzt Melodien!
Claudius. Ein Götterweib! Venus, welch eine Hüfte! —
Pompejus käm'? 's wär' seltsam, doch ich glaub's.
Der gute Mann kann's nicht ertragen, wenn
Ein Lorbeerkranz auf Schläfen sitzt, die nicht
Des göttlichen Pompejus Schläfe sind.
Tullius. Dann, Marcus Crassus, halt den deinen fest!
Die Tänzerinnen (haben ihren Tanz beendet und sich unter dem Beifall der Männer entfernt).
Tullius (zu dem nachdenkend gewordenen Lucull).
Mein edler Wirt Lucull, dein tapfrer Geist
Jagt wohl bereits in Asien deinen Löwen?
Mann, noch bist du in Rom und eben tanzten —
Die Reizenden! — Lucullus' griechische Mädchen.
Glückseliger Lucull!
Claudius. Er ist verliebt! —
Du gehst nach Asien? Hm, wohl Mythridates?
Lucullus. Ja, Mythridates! — Meine guten Freunde —
Die im Senat! sind wohlerwogner Meinung:
Sie könnten nicht mehr bei Lucullus speisen,
Wenn nicht, statt dieser armen blassen Rosen,
Dasselbe edle Laub, das Held Metellus
Und Held Pompejus und Held Marcus Crassus
So göttlich macht, auch Held Lucullus kränze.
Claudius. Und diesen Kranz?
Lucullus. Soll ich mir endlich — wünschen
Die guten Freunde! mir aus Asien holen.
Ein toter König Mythridates; ja,
Nur ein gefangner, ein geschlagner, brächte —
Nebst eines Stückchen Asiens! — mir fürs erste
Unsterblichkeit genug, daß sie mit Würde
Die Ansicht äußern dürften, wie Lucull

Nicht nur ein großer Held sei; nein, sogar
'nen Sklaven hab', der sei ein großer Koch.

Claudius. Bah! guten Freunde. He, beim Bacchus!
Bruder —
Ich trinke deinen Wein und laß dich ruhig,
Schert dich dein Asien nicht, in Rom begraben.

Lucullus. O edler Mann!

Tullius. Ich kenne dich, Lucull.
Hier schwärmst du, zechst du, schwelgst du — in der Schlacht
Heißt Ruhm die Maid, um die du feurig wirbst,
Heißt Mars die Gottheit, der du blutig opferst.
Wie du in Rom, bekränzt, im Festgewand
Den Becher hebst, schmückt dort dich Schild und Helm
Nicht weniger zum Fest, schwingst dort du Schwerter
Und kämpfst und siegst und —

Lucullus. Fällst (Nach einer Pause.) Mein wackrer Jüngling,
Vom Euphrat sollst du von Lucullus hören. (Er steht auf.)

Die Andern (erheben sich gleichfalls, treten auf die Terrasse).

Lucullus. Genug davon! — Ihr wißt, Metella kommt.

Claudius. O weh, mein stiller Trunk.

Tullius. Hierher, zu dir?

Lucullus. Zu mir — Ich lud sie ein, aus meinen Gärten
Den Siegeszug zu schaun und Marcus Crassus
Von hier als Triumphator zu begrüßen.
Und sie, nun sie — sie kommt.

Claudius (schüttelt ihm die Hand). Leb wohl.

Lucullus. Wohin?

Claudius (wiegt schmerzlich den Kopf).
Ins Haus zurück. — Was, trinken soll ich, trinken,
Wenn hier Metella sitzt

Tullius. Stolz mag sie sein!

Lucullus. Du meinst? Ich sag' nicht nein. — Ihr wißt,
Held Crassus
Bringt heute Rom den toten Spartakus.

Claudius. Drum eben möcht' ich heute lieber trinken,
Wo nicht Metella ist.

Lucullus. Mein Claudius, bleib'.
Mir ist, als sähn wir heute unsre Göttin
Einmal als irdisch Weib.

Tullius. Sie weiß doch, daß —

Lucullus. Ihr Marcus Crassus siegte und weiß nicht,
Daß Spartakus gefallen, und weiß nicht,
Daß Crassus mit dem Toten Einzug hält. —
Ihr seid erstaunt. Ich sage euch, ich sorgte,
Daß sie es nicht erfuhr.

Claudius. Aus welchem Grund?

Lucullus. Aus drei für einen! Seit sie aus dem Feld
Nach Rom zurückgekehrt, erlebt' ich manches,
Was mich begierig macht, die römische Sphinx,
Dies schöne Rätsel, endlich zu enträtseln.
Ich glaub', die Lösung wird sehr einfach sein:
Auch sie ist nur ein Weib!

Tullius (erglühend). Du liebtest sie.

Lucullus. Und sie verschmähte mich. — Jenun, auch ich
Bin nur ein Mann! Ich könnte also sagen:
Daß ich mich für verschmähte Lieb' wollt' rächen. —
Ich sage auch nicht: „nein“.

Tullius (macht eine heftige Bewegung).

Lucullus. Bleib ruhig, Lieber.
Lucullus' Rache an Metella soll
Voll Wohllauts sein: nichts anders als ein Lied —
Ein Lied, mein Tullius, das dies Marmorbild
Bewegen soll, als tön's von Orpheus' Leier.

Tullius. Und dieses Lied?

Lucullus. Du wirst's vernehmen, Jüngling.

Claudius (blickt in die Gärten hinein). Metella kommt.

Tullius. Ich will sie doch — (Er will fort.)

Lucullus (tritt ihm in den Weg). Begrüßen?
Das ist das Amt des Wirts. Erlaubt, ihr Herren.

(Er geht Metella entgegen.)

Tullius. Wir sollten es nicht dulden!

Claudius. Was nicht dulden?

Tullius. Ein wehrlos Weib beleidigen zu wollen!

Claudius. Des Crassus Weib? Pah!

Tullius. Ich versteh' dich; aber
Sie bleibt doch immer Weib. Und wir sind Männer.
Ich thu', was einem Mann geziemt. — Was sagst du?

Claudius. Ich trank nur meinen Becher aus, das gluckste

So jämmerlich und klang wie: „Pah“. Doch willst du,
Kann ich's auch sagen: Pah!

Tullius. Sie kommen beide.

Metella (totenbleich, in einem goldenen Prachtgewand mit Schleier und Diadem, ganz von Glanz umflossen, und Lucullus kommen).

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Metella. Lucullus. Dann ein Sklave. Dann vornehme Römer und Römerinnen.

Tullius und Claudius (sind zurückgetreten).

Metella (im Gespräch zu Lucullus).
Nicht wahr, es ist Triumph. — Und Schönheit sagst du?
Und meine Schönheit — Ja, ich schmückte mich.
Ein Diadem! und alles an mir leuchtend
Von Marcus Crassus' Gold. (Sie starrt vor sich hin.)

Lucullus (ruft sie an). Metella!

Metella (fährt zusammen). Ja!
Wer ruft mich?
(Sie blickt um sich; ihr Auge wendet sich unstet von einem zum andern; auf Tullius bleibt es haften; ängstlich zu Lucull.)
Guter Freund Lucullus, sprich,
Wer ist der Jüngling?

Lucullus. Tullius, ein Verliebter.

Metella (schaudert zusammen, murmelt).
Ich dacht', sein Bruder wär's — so jung! so zart!
(Heimlich zu Lucullus.)
Sag ihm, er nehme sich vor Sturm in acht.
Heut ist's erblüht und morgen ist's gebrochen.
(Sie wischt sich eine Thräne aus den Augen.)

Lucullus. Erhabne Frau —

Metella (nickt). Ja, königlich erhaben!

Claudius und Tullius (treten grüßend heran).

Metella. Mein guter Jüngling, nun?

Tullius. Ich grüße dich.

Claudius. Auch ich.

Metella. Ich danke dir — und dir.
(Aus dem Hause schallt Lärm der Gäste.)

Metella. Lucull,
Was lärmen sie denn so?

Lucullus. Geschmückte Frau,
Es ist ein Fest.
Metella. Ein Fest. Die Blumen blühen,
Die Sonne scheint und — hört nur! — hoch in Lüften
Singt eine Lerche gar. 's ist wunderbar,
's ist wirklich wunderbar! (Sie wird von neuem abwesend.)
Die Männer (sind zurückgetreten, stehen zusammen, beobachten sie).
Lucullus. Das ist sehr seltsam!
Claudius. Sie dauert mich. Seht nur, wie bleich sie ist.
Tullius. So bleich und ach, so schön!
Claudius. Was starrt sie so?
Lucullus. Sie murmelt, greift ans Herz, betastet sich,
Als müßt' sie fühlen, daß sie Fleisch sei und
Nicht kalter Marmor.
Tullius. Still, nun spricht sie! Horch!
Metella (sich betastend).
Starr! Alles starr! — Ich bin solch golden Bild
Wie in den Tempeln steht. Nichts von mir ist mehr.
Ich bin nur noch ein Prachtstück meines Gatten.
Laßt mich in meinem goldnen Sarg; 's ist besser,
Als Kais'rin sein. Metella ist ein Name,
Der längst verhallt ist, 'ne zerriss'ne Saite.
Im Mißton sprang sie. Wer lauscht auf Verklungnes?
Tullius. Auf was für Töne horcht sie so?
Lucullus. Wer weiß das?
Vielleicht auf ihren eignen Sterbeschrei.
Tullius. Was geht jetzt in ihr vor? Seht, welch ein Antlitz!
Claudius. Medusa, eh' sie Perseus sah.
Tullius. Still! Still!
Metella (sieht mit irrem Blick auf).
Ich sagt's euch ja: 's ist Fest, die Blumen blühen,
Die Sonne scheint —
(Sie sucht mühsam in ihren Gedanken, findet allmählich.)
Dann ist es auch nicht wahr,
Daß er gestorben ist. (Plötzlich wie erwachend.)
Ihr guten Götter,
Wie hell ist euer Tag! Im hellen Tag,
Da wandelt er noch! (Mit ersticktem Jubel.)
Leben! Leben! Leben!

Zum Feste seines Lebens hab' ich mich —
Jetzt fällt mir's ein! — so kaiserlich geschmückt.
Ganz Rom, die ganze Welt soll's mit mir feiern.
(Sie wendet sich zu den Männern.)
Mein lieber Wirt Lucullus, gieb mir Wein!
Ich lasse heute Marcus Crassus' Gold
Als Purpurfluten auf Rom niederrieseln.
Ich sage euch, im Wein loht eine Glut,
Die, schlürfst du sie, in ihres Zechers Brust
Den Menschen tötet, daß er, phönixgleich,
Als sel'ger Gott dem Flammengrab entsteigend,
Zu Himmelshöhen aufwärts, aufwärts schwebt,
Um sich in Sonnenstrahlenflut zu stürzen —
Wohl, werden wir zu Göttern!

Tullius (kredenzt ihr). O Metella,
Die du schon Göttin bist.

Metella (nimmt, trinkt; begiebt sich ins Nymphäum, wirft sich auf ein Polster, winkt Tullius zu sich). Mein sanfter Knabe,
Willst du Geschöpf von dieser Göttin sein?
Soll ich dich formen, weicher zarter Stoff?
O hüte dich, es könnte dich zerstören!

Tullius. Auch das von dir wär' Wonne.

Metella (ihn unheimlich anstarrend). Meinst du, Falter?
Frag meine Toten, ob es Wonne war. —
Nein, laß die Toten tot sein — Evoe!
Dies meiner Brudergottheit.
(Sie ist aufgesprungen, hat den Becher erfaßt, hebt ihn zu der Bildsäule des Bacchus empor.)

Tullius (von Metellas dämonischer Schönheit hingerissen, jubelt ihr nach). Evoe!

Claudius (heimlich Lucullus anstoßend). Du, Freund Lucull!

Lucullus. Was stöhnst du, Tantalus?

Claudius (nimmt ihn beiseite).
Ein Wunder, sag ich dir, ein wahres Wunder,
Was meinst du wohl — ich habe keinen Durst!

Metella (reißt sich ihr Diadem ab).
Hinweg das Diadem! Es drückt wie Fels.
Gieb Rosen! Lieber Jüngling, brich mir Rosen.

Tullius. Sie haben Dornen.

Metella. Gieb sie mir mit Dornen!

Tullius (bricht einen Rosenzweig ab).

Metella (windet ihn sich um die Stirn).

Lucullus (zu Claudius). Ich meine, daß der Tantalus erlöst,
Und meine ferner: es wär' an der Zeit,
Mein alter griechischer Zitherspieler Kallon
Begänn' sein Lied.

Claudius. Was willst du thun?

Lucullus. Durch Sang die Himmlische zum Weibe machen,
Da Wein das Weib zur Himmlischen gemacht.

(Er geht ins Nymphäum.)

Erhabne Frau!

Metella. Was soll's?

Lucullus. Zu Kranz und Becher
Gehört ein Drittes.

Metella. Nenn' es. Und das ist?

Lucullus. Die Zither.

Metella. Ja, gieb mir ein Lied. Ich will
Von Melodien umjubelt sein.

Tullius (erbleicht). Ach, laß doch!

Metella (herrisch zu Lucullus). Ruf' deinen Zitherspieler!

Lucullus. Du gebietest.

(Er neigt sich vor Metella, winkt einen **Sklaven** herbei, dem er leise einen Befehl erteilt.)

Metella (bacchantisch).
Füll' mir den Becher, trauriger Trabant!

(Die Tribüne jenseits der Straße hat sich unterdessen mit geschmückten vornehmen **Römern** besetzt; **die Frauen** nehmen die ersten Reihen ein.)

Metella (bemerkt die sich versammelnde Menge; wieder mit ihrem alten Ton und Wesen). Was wollen jene Menschen?

Lucullus. Hohe Frau,
Sie warten auf den Siegeszug, der jetzt
Vom Kapitol zurück die Stadt durchzieht.
Dein Marcus Crassus kommt.

Metella (von neuem verstört). Mein Marcus Crassus?

Lucullus. Der Triumphator.

Metella. Ich erinnre mich.
Nichts weiter, als ein armer Sieg! — Er mög' sich
Das Weltall unterwerfen, Erd' und Himmel

Von Lebenden und Seligen entvölkern,
Was kümmert's mich, solang (murmelnd) der eine lebt!
(Sie schaudert.)
O nur nicht tot sein! Alles Gold des Crassus
Erkauft von solchem stillen Mann kein Lächeln.
(Sie berührt Tullius, lacht irrsinnig auf.)
Wie warm lebendig dieser Jüngling ist.

Lucullus (ruft hinaus). Der Grieche!

Metella (Tullius anlächelnd). Nicht so ernst, mein junger Mars!
Du sollst mir lächeln, du Geschöpf Metellas.
Das Leben ist solch glanzerfüllter Tag,
Ein solch sirenisch Lied.

Der Zitherspieler (kommt; ein Sänger mit langem weißem Bart, in dunkler ernster Gewandung).

Ein Knabe (trägt ihm die Zither nach).

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Der Zitherspieler. Ein Knabe.

Metella. Wohl, alter Mann,
Was sagt dein Sang?

Der Sänger (steht im Hintergrund). Frau, wie ein Heros stirbt.

Metella (mit Grausen).
Tod, immer Tod! O das wird schaurig sein!
Doch sprich nur, sprich; ich kann bei Tod auch lächeln.

Der Sänger (von seinem **Knaben** geleitet, schreitet gemessen bis in die Mitte; erhebt zum Anruf der Götter die Hände).
Gewaltige, schreckliche, rächende Götter, vernehmet!
Die furchtbar in ew'gen Gedanken Geschicke der Völker
Erfüllend bewegen, den zuckenden lohenden Blitzstrahl
Vom Wolkenthron schleudern, um Frevel und Schuld zu zerschmettern —
Vernehmet! — Entsetzliche, die mit geschwungenem Schwerte
Die Feinde vernichtet, laut brausend mit Sturmesgewalten
In heulender Windsbraut die Scharen verheeret —
Vernehmet, vernehmet! Zu euch erschallet mein Lied. (Pause.)
(Er nimmt dem Knaben die Zither ab; greift in die Saiten; ein wildes Vorspiel ertönt.)

Das Lied des griechischen Sängers.

Es wütet der Kampf — Am Fest des blutigen Gottes
Faßt trunkner Mut die Geladnen. Sie taumeln, sie sinken.
Der grimmige Mars ist Dionysos geworden;
Und Pallas Athene, die Schützerin heiligen Streites —
Zur Hebe ward sie! Und sie reichet den durstigen Zechern
Das dampfende Blut.
Umgürtet mit gierigen Schlangen,
Die züngelnden Nattern im Haar, in dem grausigen Antlitz
Das Sterben Medusens — so schwingen dicht hinter den Heeren
Die Eumeniden ihre lodernden Fackeln.
Sie jagen, sie hetzen! Jedoch die Scharen vermeinen:
Bacchantinnen wären's, die wilden Geliebten des frohsten,
Des göttlichsten Jünglings! Sie reißen die Furien, reißen
Sich an ihre Brust die entsetzlichen Töchter des Hasses
Und stürzen sich furienvermählt in die gräßliche Schlacht.

Seht! Schrecklich wie zürnende Gottheit, als wäre
Der furchtbare Lenker der Schlachten, Mars, selber erschienen,
Gebietend den Scharen, erblicken die Heere, die Völker
Den herrlichen Führer. — Auf schwarzem aufbäumenden Rosse,
Im wallenden purpurnen Mantel, das strahlende Haupt
Geschmückt mit güldenem Helm, darauf Fittiche des Adlers
Erglänzen im Strahl der in Flammen versinkenden Sonne,
So drängt er sich machtvoll den fliehenden Massen entgegen,
Ein Held und der einzige Mann! — Sie stehen, sie starren,
Sie zaudern, sie wenden. Gewaltig mit gellendem Rufe
Befiehlt sie ihr Feldherr zurück. — Noch einmal mordet die Schlacht.

Vergebens! Wo Götter Geschicke der Völker beschlossen,
Beschlossen Vernichtung der ihrigen, können nicht Menschen
Das dunkle Gewebe der nimmer barmherzigen Parzen
Mit schwächlichen Händen zerreißen, vermögen nicht Menschen
Vor Untergang wahren und göttergewolltem Verderben.

„Geschlagen! Geschlagen!“ — Den Ruf der Legionen durchdringet

Der Schrei ihres Führers. „Geschlagen, geschlagen!" So
brüllet
Ein sterbender Löwe —

Er springet vom Pferde, stößt seinem ermatteten Freund
Den Dolch in die Brust. Drauf empfängt er,
Wie Blumen zum Schmucke des Fests seines Todes,
Die mordenden Streiche. Als strahlende Sonne
Tauchet sein Leben in blutige Fluten hinunter,
Entsteiget sein Ruhm — Gewaltige rächende Götter,
Vernehmet! vernehmet den Tod eines griechischen Helden!
Gewaltige Götter — so starb Spartakus.

(Er hat sein Lied mit gewaltiger Stimme und mächtigen Accorden geendet.)

Metella (schreit bei dem Namen „Spartakus" gräßlich auf, fährt in die Höhe, steht von Entsetzen gelähmt; mit ersterbender Stimme).
Starb Spartakus.

Lucullus (eilt auf sie zu, fängt sie in seinen Armen auf).

Der Sänger (ist mit seinem Knaben gegangen).

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen ohne den Sänger und den Knaben. Dann Gäste. Dann **der** Siegeszug.

Claudius. Sie sinkt!

Tullius. Sie stirbt!

Lucullus (drängt die Freunde von Metella fort). Nein!

(Er läßt die Besinnungslose auf ein Polster niedergleiten, tritt hinter sie; feierlich).

Hero! —
Du darfst versöhnt sein, Schatten! Selbst dein Tod
War nicht so qualvoll, wie dies Leben sein wird.

Volk (aus der Entfernung).
Heil, Triumphator! Marcus Crassus, Heil!
Glorreicher Sieger, Prätor, Feldherr, Heil!

(Auf der Tribüne wildes Drängen der Wartenden.)

Claudius (eilt zur Brüstung).

Lucullus und **Tullius** (beschäftigen sich um die langsam zum Bewußtsein zurückkommende Metella).

Die Gäste (kommen aus dem Hause, scharen sich auf der Terrasse zusammen).

Die Gäste. Der Zug! Der Zug!

(Langgezogene schmetternde Trompetenstöße, jubelndes, dem Zug vorauseilendes **Volk.** Von der Höhe der Straße zieht der Siegeszug des Marcus Crassus herab. Zuerst die **Vestalinnen**, dann gepanzerte **Krieger** mit Banner und Triumphzeichen. Diesen folgt eine Schar von weißgekleideten **Priestern**, Götterbilder und Weihgeschenke mit sich führend. Sodann lorbeerumkränzte **Truppen.** Hinter diesen gefesselte **Sklaven.** Der Siegeswagen; die weißen Pferde sind mit Purpurdecken behangen, **Knaben** führen sie an goldenen Zäumen. **Liktoren** umgeben den Wagen; hochaufgerichtet steht in demselben der **Sieger**, bekränzt, mit goldenem Stab, darauf ein römischer bronzener Adler; am Wagen befestigt schwebt eine Nike über **Marcus Crassus'** Haupt, die einen Kranz über ihn ausstreckt. **Die Leiche des Spartakus** unverhüllt auf einer Bahre. **Jungfrauen** und **Jünglinge** beschließen den Zug, der sich langsam durch den Triumphbogen die Straße hinab bewegt, an den Gärten des Lucullus vorbei.)

Das Volk. Heil, Marcus Crassus! Sieger
Des Spartakus! Heil! Heil!

Metella (ist zu sich gekommen, richtet sich empor).

Tullius (fährt bei ihrem Anblick entsetzt zurück). O fürchterlich!

Metella. Wer ruft Gestorbne? Spartakus ist tot.
Der Alte sprach's und ich —

(Erneuter wilder Volksjubel.)

Metella (greift mit beiden Händen an den Kopf). Was schreien sie?

Lucullus (versucht sie fortzubringen). Metella, komm hinweg!

(Wilder Volksjubel.)

Lucullus. Verwünschter Pöbel!

Metella. Mein Marcus Crassus kommt — ich muß ihn grüßen.

Lucullus. Bleib, du erträgst es nicht.

Metella. Nicht Marcus Crassus?

(Sie faßt seine Hand, drückt sich an ihn heran; mit Todesangst.)

Sag mir, Lucullus, lieber guter Freund,
Mein Marcus Crassus kommt doch wohl allein
Und nicht mit — nun, du weißt? Nicht wahr?
Nicht mit dem blassen Mann?

Lucullus. Ich bitte dich,
Metella, bleib zurück.

Metella (versteht ihn nicht). Gewiß, gewiß!
Es könnt' auch gar nicht sein. — So will ich denn —

(Unter dem Triumphbogen erscheint der Wagen des Siegers, dem das Volk zuschreit.)

Metella (stöhnt auf). O dieses tolle Volk! Es lärmt mir noch
Wahnsinn in das Gehirn. (Sie schreitet weiter vor.)

Tullius (eilt Metella nach, faßt sie beim Gewand). Metella!

Metella (bleibt stehen). Du?
Bist du noch immer, Schmetterling? Vergeh!
Die Sonne scheint nicht mehr.

(Sie geht mit einer Handbewegung an ihm vorüber.)

Lucullus (tritt ihr in den Weg). Zurück, du siehst —

Metella (hoheitsvoll Lucullus hinwegwinkend). Hinweg!

(Sie tritt dicht zur Brüstung heran, löst ihren Schleier, grüßt wehend hinunter.)

Heil, mein Gemahl! Bekränzter Triumphator,
Ich grüße dich!

Marcus Crassus (erwidert den Gruß, zieht vorüber).

Lucullus (tritt zu Metella, faßt sie bei der Hand).
Und jetzt ins Haus! ins Haus!

Metella (läßt sich willenlos von Lucullus fortziehen; wendet sich, erblickt die Leiche des Spartakus, die gerade unten vorübergetragen wird).
Weh mir, der Tote! (Sie klammert sich an Lucullus.)

Claudius (herbeieilend). Marcus Crassus kommt!

Lucullus (beschwörend).
Nur dieses Mal sei stark; dann ist's vorüber!

Metella (lallend).
Ja, stark sein, stark! Und dann — vorüber ist's.

Lucullus (leitet Metella in den Vordergrund).

Marcus Crassus (von **Senatoren** und **Hauptleuten** begleitet, kommt von der Seite; die Leiche des **Spartakus** wird ihm nachgetragen).

Die Gäste (darunter **Claudius** und **Tullius**, füllen den Hintergrund).

Die Senatoren und **Hauptleute** (treten zu ihnen).

Sechster Auftritt.

Die Vorigen. Crassus. Senatoren. Hauptleute. Die Leiche des Spartakus. Gäste.

Crassus (winkt den Trägern der Bahre; die Leiche des **Spartakus** wird zu Metellas Füßen niedergesetzt; er geht zu seinem, wie eine Bildsäule dastehenden Weibe).
Nach Rom und nach Roms Volk dir meinen Gruß,
Gefährtin meines Ruhms. Was ich gethan,
Ich that's für Rom und dich. Empfange also
Den Dolch zurück, den deine Hand so kühn
Mit kühnem Wort mir gab. War er's auch nicht,
Der diesen Trotzigen zu Boden warf,
So lieh er meinem Willen doch die Kraft,
Daß er die Macht zerbrach. Hier liegt sie tot —
Ein stummer stiller Mann.
(Er legt den Dolch auf die Leiche, wendet sich ab, begrüßt **Lucullus**, der mit ihm unter die Gäste tritt, unter welchen er die einzelnen bewillkommt.)

Lucullus (zu Metella zurückeilend). Metella, höre mich.
Unselige! Um deinen toten Helden
Sei du jetzt Heldin.

Metella (winkt ihn fort, steht ganz allein an der Bahre).
Wie du blaß bist, Liebster.
Macht denn der Tod so bleich? Ich wußt' es nicht,
Und sah doch viele, die gestorben waren,
Gemordet, weißt du. Fechter, Gladiatoren,
Die süße Hero. Doch so blaß wie du,
Dünkt mich, war keiner. (Sie betastet ihn.)
Starr und alles starr!
(Sie beugt sich lauschend herab.)
Still — totenstill — kein Laut! Kann Leben denn
So grauenhaft gestorben sein?
(Ihre Kraft verläßt sie; mit ausbrechender Verzweiflung.)
Was thatst du?
Weil du mich eine flücht'ge Stunde liebtest,
Mich einen kurzen ew'gen Augenblick
Am Herzen hieltest, mußtest du dich hassen,
Daß nur dein Tod der Liebe Schmach dir nahm?!
Du thatest, was ich sagte, machtest sterbend

Zur Lügnerin mich. Laß! Deine blutige Spur
Weist mir den Weg. Weh mir, daß ich erst jetzt
Ihn schreite. Hätt' ich's längst vollbracht, lägst du
Nicht so vor mir und ich, ach! hätte dann
Nur mich getroffen, nur das eine Herz,
Und alles wäre gut. — Wär' gut? O Lüge!
Mutlose Sünde, feiger ekler Mord!
Dann wär' es elend! — Nein, zehnfach getötet!
Und dann dafür von diesen stummen Lippen
Den Kuß der Ewigkeit hinweggestohlen. (Sie neigt sich über ihn.)
Wie, wenn ich jetzt es thäte? Ja, und hier:
Vor aller Augen, daß es alle wüßten,
Es alle sähen: die Patricierin
Hat diesen königlichen Sklaven lieb!
Es würd' ein stolzes Glück sein! — Wilder Mann,
Du müßtest still halten. Weiß ja doch,
Daß du mich gar zu gerne küssen möchtest,
Mich küssen würdest angesichts ganz Roms.
Was Rom wohl für uns ist?! — Es war so schön!
Dein Blut auf meinen Lippen und mein Kuß
Dann auf den deinen. Ach, wie beides glühte!
Und jetzt bist du so kalt — ich bin's noch nicht.
Mit meinem heißen Munde —
(Sie beugt sich tiefer, reißt sich zurück.)
Nein, hinweg!
Nicht so rühr' ich dich an. Ich muß mir erst
Die Brust mit jener roten Blume schmücken,
Die dort auf deiner blüht. — Nur schnell, nur rasch!
So war's im Rat der Himmlischen bestimmt,
So muß es sich erfüllen: du und ich
Gehören für die Ewigkeit zusammen!
Ich werde dennoch dein.
(Sie hat den Dolch aufgenommen, stößt sich ihn in die Brust, sinkt an der Bahre zu Boden.)

Crassus und **Alle** (stürzen zu ihr).

Crassus. Halt ein!

Metella. Zu spät!
Ich bin vermählt. (Sie stirbt. Lange Pause.)

Ein Hauptmann (kommt).

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen. Der Hauptmann.

Hauptmann. Wichtige Nachricht, Feldherr,
Pompejus ist in Ostia gelandet.

(Bewegung in der Menge. Der Ruf „Pompejus, Pompejus!" erhebt sich und pflanzt sich weiter fort; man hört ihn in anschwellender Stärke von allen Seiten.)

Lucullus. Wohl, Triumphator — ehe dir Pompejus
Die Lorbeerkrone von der Stirne reißt,
Nimm selbst sie ab und gieb sie diesen Toten.

Crassus (steht bewegungslos da).

Lucullus (neigt sich über die Toten).

Ende.

Reclam's billigste Klassiker-Ausgaben.

Börne's gesammelte Schriften. 3 Bände. Geh. 4 M. 50 Pf. — In 3 eleg. Leinenbänden 6 M.

Byron's sämmtliche Werke. Frei übersetzt v. Adolf Seubert. 3 Bände. Geheftet 4 M. 50 Pf. — In 3 eleg. Leinenbänden 6 M.

Goethe's sämmtl. Werke in 45 Bdn. Geh. 11 M. — In 10 eleg. Leinenbänden. 18 M.

Goethe's Werke. Auswahl. 16 Bände in 4 eleg. Leinenbndn. 6 M.

Grabbe's sämmtliche Werke. Herausgegeben von Rud. Gottschall. 2 Bände. Geh. 3 M. — In 2 eleg. Leinenbänden 4 M. 20 Pf.

Hauff's sämmtliche Werke. 2 Bände. Geheftet 2 M. 25 Pf. — In 2 eleg. Leinenbänden 3 M. 50 Pf.

Heine's sämmtliche Werke in 4 Bänden. Herausgegeben von O. F. Lachmann. Geh. 3 M. 60 Pf. — In 4 eleg. Ganzleinenbdn. 6 M.

Herder's ausgewählte Werke. Herausgegeben von Ad. Stern. 3 Bände. Geheftet 4 M. 50 Pf. — In 3 eleg. Leinenbänden 6 M.

H. v. Kleist's sämmtliche Werke. Herausg. v. Eduard Grisebach. 2 Bände. Geh. 1 M. 25 Pf. — In 1 eleg. Leinenband 1 M. 75 Pf.

Körner's sämmtliche Werke. Geh. 1 M. — In eleg. Lnbd. 1 M. 50 Pf.

Lenau's sämmtliche Werke. Mit Biographie herausgeg. v. Emil Barthel. 2. Aufl. Geh. 1 M. 25 Pf. — In eleg. Lnbd. 1 M. 75 Pf.

Lessing's Werke in 6 Bänden. Geheftet 3 M. — In 2 eleg. Leinenbänden 4 M. 20 Pf. — In 3 Leinenbänden 5 M.

Lessing's poetische und dramatische Werke. Geheftet 1 M. — In eleg. Leinenband 1 M. 50 Pf.

Longfellow's sämmtliche poetische Werke. Uebersetzt v. Herm. Simon. 2 Bde. Geh. 3 M. — In 2 eleg. Leinenbänden 4 M. 20 Pf.

Ludwigs ausgewählte Werke. 2 Bände. Geh. 1 M. 50 Pf. — In 1 eleg. Leinenband 2 M.

Milton's poetische Werke. Deutsch von Adolf Böttger. Geh. 1 M. 50 Pf. — In eleg. Leinenband 2 M. 25 Pf.

Molière's sämmtliche Werke. Herausgegeben v. E. Schröder. 2 Bände. Geh. 3 M. — In 2 eleg. Leinenbänden 4 M. 20 Pf.

Schiller's sämmtliche Werke in 12 Bänden. Geh. 3 M. — In 3 Halbleinenbdn. 4 M. 50 Pf. — In 4 eleg. Leinenbdn. 5 M. 40 Pf. — In 4 Halbfranzbänden 6 M.

Shakespeare's sämmtl. dram. Werke. Dtsch. v. Schlegel, Benda u. Voß. 3 Bde. Geh. M. 4.50. — In 3 eleg. Leinenbdn. 6 M.

Uhland's gesammelte Werke in 2 Bänden. Herausgegeben v. Friedr. Brandes. Geh. 2 M. — In 2 eleg. Leinenbdn. 3 M.

Voss, Richard

Die Patricierin Trauerspiel in fünf Aufzügen

Leipzig [1896]